14

Gottfried Daniel Hoffmann
Tübingischen Staats- und Lehen-Rechts-Lehrers

Diplomatische Belustigung

mit des

Nieder-Sächsischen Graf Utonis

und

Herzog Heinrich des Löwen

an die Kaysere

Conrad II. und Friderich I.

vertauschten

Schwäbischen Gütern

Nürtingen und Baden.

Franckfurt und Leipzig
1760.

Kurzer Inhalt.

§. 1. Nürtingen kommt als ein prædium schon zu Anfang des eilften Jahrhunderts vor. S. 1.

§. 2. Selbiges hat Herzog Heinrichs des Löwen mütterlichen Großoncle Utoni oder seiner Gemahlin Beatrix zugehöret. 2. 3.

§. 3. Deme Kayser Friderich I. 1157. dasjenige beståttiget, womit Conrad II. dasselbe von der Beatrix oder ihrem Gemahl Graf Utone eingetauschet. 2. 3.

§. 4. Was Kayser Conrad II. dabey verordnet habe. 3.

§. 5. Herzog Heinrich erbet Graf Utonem und die Beatrix. 4.

§. 6. Die Conradinische Urkunde wird vermißt. 4.

§. 7. Maderische Ausgabe jenes Friderichischen Beståttigungs-Briefs. 4. 5. 6. 7. 8.

§. 8. Michaelis Erklårung davon. 8. 9. 10. 11.

§. 9. Scheidische Ausgabe. 11. 12. 13. 14. 15.

§. 10. Dieser ihr Vorzug. 15.

§. 11. Von derselben Kupferstich. 15. 16.

§. 12. Von Kayser Friderichen nur das nöthige. 17.

§. 13. Eine andere goldene Bulle eben dieses Kaysers, darinnen er eben jenem Herzog Heinrich das Schloß Baden abgetauschet. 17. 18. 19. 20. 21.

§. 14. Von Herzog Heinrichen etwas weniges. 21. 22.

Inhalt.

§. 15. Von Graf Utone alles, was aufzubringen gewesen. S. 22.

§. 16. Desselben Beweise. 22. 23. 24.

§. 17. Von mehreren Grafen, gleichen Nahmens. 25. 26.

§. 18. Gundling und Scheidische Gegen-Anmerckungen. 26. 27.

§. 19. Beweisgründe, daß Kayser Friderich I. unter Kayser Conraden, den II. oder Salicum verstanden habe. 27. 28. 29. 30. 31.

§. 20. Herzog Heinrichs Abstammung von Graf Uto und Beatrix, deren Nürtingen gehöret. 32. 33. 34.

§. 21. Beweise darzu. 35. — 42.

§. 22. Graf Utonis Tausch mit Kayser Conraden. 42. 43. 44.

§. 23. Von dem Harzwald, als einer Zubehörung von der kayserlichen Pfalz oder Burg Werla. 45. 46. 47. 48. 49.

§. 24. Wo diese gelegen? 49. 50.

§. 25. Von der Beatrix prædio Niordinge. 50.

§. 26. Beweis dieser rechten Leseart. 50. 51.

§. 27. Niordinge ist weder Northen, noch 52.

§. 28. Northeim. 52. 53.

§. 29. Von der Capelle des H. Blasii hieselbst. 53. 54. 55.

§. 30. In der ward Kayser Lothar mit Herzog Heinrichs Großmutter getrauet. 55.

§. 31. Ein mehreres von Northeim, aus der Staats- und Reisegeographie, so jedoch hernach geprüfet wird. 56. 57.

§. 32. Von denen Grafen von Northeim. 57. 58. 59.

§. 33.

§. 33. Wie fern dieselbe Herzoge in Sachsen gewesen. S. 59. 60.
§. 34. Siegfried von Northeim erlegt den Marggrafen Eccard. 60. 61.
§. 35. Von ihrem Schloß Bomeneburg. 61.
§. 36. Des Herrn Hofrath Scheiden Erklärung, daß Niordinge das Schwäbische Nürtingen seye, 61. 62 63.
§. 37. Wird angenommen. 64.
§. 38. Kayser Friderichs Urkunde bemercket viererley davon. 64. 65.
§. 39. Niordinge gehörte der Schwäbischen Beatrix. 65. 66.
§. 40. Holzhausen hat nicht ihr, sondern ihrem Gemahl gehört. 67.
§. 41. Von dem Wort Nürtingen. 68.
§. 42. Von dem Nekkargowe. 69. 70. 71. 72. 73. 74.
§. 43. Von der gleichen Vertauschung des Schlosses Baaden. 74.
§. 44. Von Herzogi Heinrichs erster Gemahlin Clementia und ihrem Schloß Baden. 74. 75. 76.
§. 45. Desselben Ueberlassung an Kayser Friderich I. 76. 77.
§. 46. Vermittelst eines kayserlichen Tausches mit dem Reich. 78. 79.
§. 47. Von denen, dem Reich überlassenen Gütern. 80. 81. 82.
§. 48. Kayser Friderich I. bekommt Baden. 82. 83.
§. 49. Darunter wird das Marggräflich- und nicht das Schweizerische Baden verstanden. 83 — 91.
§. 50. Selbiges kommt bald wieder von dem kayserlichen Haus ab. 91. 92.

§. 51. Von Herzog Heinrich des Löwen Enckelin Irmengard und ihren jezo Badischen Gütern, Durlach, Pforzheim, Ettlingen ꝛc. S. 92. — 99.

§. 52. Dieselbe macht Ansprache auf die Braunschweigische Erblande, und cedirt solche Kayser Friderich II. gegen jene. 99.—106.

§. 53. Weitere Ausführung davon. 106. 107. 108.

§. 54. Fernerer Beweis. 108. 109. 110. 111.

§. 55. Noch ein weiterer, doch nicht vollkommener, diplomatischer Beweis. 111. — 115.

§. 56. Von jener Irmengard und ihrer Schwester Agnes, als Bad- und Bayerischen Stammmüttern. 115. 116. 117.

§. 57. Von der Zeringischen Abstammung derer Herren Marggrafen von Baden. 117. — 121.

§. 58. Vergleichung des Nürtinger- und Badischen Tausches, wo zugleich von Hohenstauffen und Beuren. 122. — 128.

§. 59. Nürtingen kommt von dem Kayser Heinrich IIII. an die Grafen von Achalm. 128. — 133.

§. 60. Von Holzhausen. Beschluß. 133. 134.

§. 1.

§. 1.

Je verborgener heut zu tag der Ursprung und das wahre Alter der Herzoglich-Würtembergischen Amtsstadt Nürtingen annoch ist; je angenehmer dörfte manchem die Nachricht und deren Beweis seyn, daß derselben, zwar noch nicht als einer Stadt, doch aber schon als eines prædii, in einer, vor mehr dann sechshundert Jahren von Kayser Friderichen dem ersten ausgefertigten Urkunde, und zwar also gedacht werde, daß sie schon vor oder wenigstens zu Kayser Conrad II. Zeiten in dem Anfang des eilften Jahrhunderts ein prædium gewesen.

§. 2.

Noch vergnüglicher aber und ohne zweifel zugleich verwunderlicher wird vielen der Umstand seyn, der hier des breiteren an- und aus-geführet werden solle, daß dieselbe vormahls einem Niedersächsischen Grafen Vtoni, in

pago Lisga, an dem Fluß Lyse bey Osterode, durch seine vermuthlich Schwäbische Gemahlin Beatrix zugekommen, von demselben gegen andere ihme bequemer gelegene Güter schon an den Kayser Conrad den Salier vertauschet, und solcher Tausch von Kayser Friderich dem ersten, jenes Graf Utonis Erben, Herzog Heinrich dem Löwen, von Sachsen und von Bayern, dessen mütterlicher Großmutter Schwester jene Beatrix gewesen, durch eine goldene Bull bestättiget worden.

§. 3.

Es hat nehmlich ermeldter Kayser Friderich I. an dem Neujahrstag 1157. als dem sechsten Jahr seines teutschen Reichs und dem dritten Jahr seines Römischen Kayserthums, zu Goßlar (*), wohin er von dem zu Magdeburg in dem Jahr 1156. feyerlich begangenen heiligen Weyhenachtsfest, mit einer zimlichen Anzahl Fürsten und Herren gekommen ware, in einer besonderen, mit seiner gewohnlichen guldenen Bulle prangenden Urkunde, dem

*) Man lese davon ausser Dodechin und Radevic, Johann Michael Heineccen Antiquitates Goslarienses, L. II. Anno 1157. pag. 157. 158. und Carl Ludwig Tolners Historiam Palat. Cap. XV. pag. 508. sq. Doch muß Er Sich bald nach dem neuen Jahr nach Trier erhoben haben, wie bey Chr. Browern, L. XIV. pag. 62. Tolnern, pag. 312. Heineccen de sigillis, P. I. Cap. 4. §. 5. pag. 34. nota q) Schaten, Tomo I. L. 8. p. 808. und dem Herrn Grafen Heinrich von Bünau in dem Leben und Thaten Friedrichs I. S. 67. und 395. und aus denen daselbst angeführten Urkunden, zu ersehen.

dem Herzog Heinrichen dem Löwen, von Bayern und Sachsen, seinem damahls noch sehr geliebten Vettern, vor sich und alle seine Erben, beyderley Geschlechts, die Grafschaft und den Forst oder Wald in (dem pago) Lisga, nicht sowohl von neuem verliehen, und wie Herr Graf von Bünau geschrieben, geschencket, als vielmehr nur wiederum bestättiget.

§. 4.

Dann es hatte schon Kayser Conrad II. (Salicus) Friderichs Vorfahrer und progenitor, in einem besonderen, von Herzog Heinrichen dem Kayser Friderichen damahlen vorgelegten Privilegio, einem Grafen, Nahmens Vtoni, und seiner Gemahlin, Beatrix, benebenst vielen anderen daselbsten weitläuftig erzehlten Gütern, vornehmlich auch seinen Comitatum und seinen Antheil an dem Harzwald dergestalten zu einem beständigen Erb- oder Mann- und Weiber-Lehen, gemachet, daß allemal derjenige von seinen Graf Vtonis mann- oder weiblichen Erben, welcher das Guth zu Einbicke besitzen würde, zugleich auch beyde solche beneficia, den comitatum und forestum Graf Vtonis in Lisga, sowohl von wegen seiner als aller nachfolgender Könige und Kaysere Schenckung, ohne einige Widerrede und Einsprache, lehenrechtlich haben sollte.

§. 5.

Nachdeme nun solches Gut zu Einbike, auf den, von ermeldtem Graf Vtone und seiner (Schwäbischen) Gemahlin Beatrix dem Geblüth nach abstammenden Herzog Heinrich dem Löwen erblicher Weise gekommen ware, und von demselben ruhig besessen ward: so bestättigte Kayser Friderich I. nach dem Exempel und Vorgang, oder vielmehr der unveränderlichen Verordnung Kayser Conrad des Salischen, ermeldtem Herzog Heinrichen dem Löwen solch beyde beneficia, vermittelst einer feyerlich- und unverlezlichen Belehnung, von neuem.

§. 6.

Zu wünschen wäre, daß wir ermeldtes Conradinische Privilegium vor uns hätten, selbiges aufweisen, und uns sowohl als andere des mehreren daraus belehren könnten. Nachdeme uns aber ein solches gänzlich verborgen und unbekandt, vielleicht selber auch nicht mehr so sorgfältig als seine Friderichische Bestättigung aufbewahret worden, so müssen wir uns allein mit demjenigen begnügen, was Kayser Friderich selber davon in seinem Diplomate gemeldet, so jedoch nicht völlig, wie sonst gewohnlich ware, mit denen eigenen Worten des älteren Privilegii, sondern nur relative, geschehen ist.

§. 7.

Dieses, des Kaysers Friderich I. Diploma Goslariense von dem Jahr 1157. hat zuerst der fürstlichen Schule zu

Sche-

Scheningen Rektor Joachim Johannes Mader (*) in seinen Antiquitatibus Brunsvicensibus pag. 118. 119. 120. doch also herausgegeben, daß, da die oft nur mit denen Anfangsbuchstaben angezeigte Nahmen derer prædiorum und pagorum gar zu sehr verdunckelt worden, dasjenige, was hier daraus gefolgert werden solle, keines weges daraus zu erkennen. Dann es lautet selbiges dorten also:

Fridericus Imp. donat Domino Henrico Leoni, Duci Bavariæ & Saxoniæ Comitatum Vtonis & forestum in montanis Hartz.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Im-

*) Derer Antiquitatum Brunsvicensium, sive variorum monumentorum Serenissimæ augustissimæque Domus Brunsvigio - Luneburgicæ vetustatem, sanctimoniam, potentiam, majestatemque declarantium, sylloge, welche Mader zu Helmstedt 4. 1661. herausgegeben, hat XII. Capita, deren IV. Eorundem (nemlich ex Celsissima Serenissimaque Ducum Brunsvicensium domo oriundorum) Imperatorum & Ducum Brunsvicensium XII. Diplomata vetusta, veteris Saxoniæ historiam non parum illustrantia, von pag. 79. biß 110. enthält, welche Mader von Johann Heinrich Hofmann, einem Secretario zu Celle erhalten hatte, den er in der Vorrede sedulum antiquitatum Germanicarum indagatorum nennet, und dessen auch sonsten öfters gedacht wird. Das hieher gehörige Diploma ist der num. VII. pag. 118. 119. 120. der auch die Lit. B. Seite 2. derjenigen Preußisch-Limburgischen Deduction ist, welche zu Berlin in dem Jahr 1719. in fol. gedruckt worden, und deren vollständiger Titul (das unumstößliche Recht rc.) in Lünigs Bibl. Deduct. P. I. pag. 754. 755. num. 8. zu lesen.

Imperialem Celſitudinem condecet anteceſſorum ſuorum Regum & Imperatorum pia facta non ſolum inviolabiliter obſervare, ſed etiam cenſuræ ſuæ auctoritate alacriter confirmare, ne prolixitas temporum poſteris hæc reddat dubia vel incerta. Noverit igitur omnium Chriſti Imperiique noſtri fidelium tam præſens ætas, quam ſucceſſuræ poſteritas, qualiter dilectiſſimus nepos noſter Henricus, Dux Bavariæ & Saxoniæ, adiens majeſtatem noſtram obtulit nobis privilegium prædeceſſoris & progenitoris noſtri divæ memoriæ Conradi Imperatoris in quo continebatur, quod Comes quidam olim Uto nomine, prædium uxoris ſuæ Beatricis, Hiordinge nominatum, ſitum in pago Hikkerga (*), & item aliud prædium ſuum Holtzhuſen nominatum ſitum in pago Heſſiga, in comitatu quondam Wernerij Comitis cum omnibus pertinentijs ſuis, præfato Imperatori Conrado in proprium donaverit, & qualiter Imperatore contra præter multa prædia, quæ præfato Comiti Utoni & uxori ejus Beatrici jure concambij contulerat quod plenius inibi eſt inſertum, duo ejusdem Comitis Utonis beneficia, comitatum ſuum videlicet, & foreſtum in montanis, quæ dicuntur Hartz ſibi ſuæque uxori Beatrici, eorumque poſt ſe utriusque ſexus hæredibus in beneficium perpetualiter tradiderit & ſtabiliverit, eo videlicet tenore, ut quicunque ſuorum utriusque ſexus hæredum prædium illorum in loco,

*) Nicht Rittega, wie doch Michaelis §. 4. 5. ſ. 653. 654. und Scheid IV. 45. z) dem Mader aufbürden. Siehe hernach und beſſer unten.

co, qui Einbike vocatur, obtineret, is quoque prædicta duo beneficia, Forestum videlicet & Comitatum prædicti Comitis Utonis in Lisga, tam a sua, quam ab omnium successorum suorum Regum & Imperatorum donatione sine omni contradictione jure beneficiali possidere deberet. Verum quia supra nominatus nepos noster Henricus, Dux Bavariæ & Saxoniæ prætaxatum prædium in Einbike situm hæreditario jure nunc possidet, & a præfato Comite Utone & uxore ejus Beatrice consanguinitatis jure originem ducere perhibetur, ex Divi Patris & antecessoris nostri Conradi Imperatoris institutione, quæ tanquam divinum oraculum invariabilis & perennis stabilitatis meretur privilegium! Nos ejus vestigiis inhærentes, sæpe dicto Nepoti nostro Henrico Duci, hæredi videlicet Comitis Utonis, Comitatum suum & Forestum in montanis Hartz, lege in perpetuum valitura, in beneficio concessimus, & omni corroborationis nostræ munimine confirmavimus; ut tam ipse, quam omnes utriusque sexus sui hæredes, eadem sæpe dicta beneficia, Comitatum videlicet & Forestum in montanis Hartz perenni immutabilitate teneant & posideant. Quod ut verius credatur, & omni ævo inviolabiliter observetur, præsentem inde paginam conscribi, & aurea bulla nostra signari jussimus, adhibitis idoneis testibus, quorum nomina hæc sunt: Wickmannus Magdeburgensis Archiepiscopus, Hartwicus Bremensis Archiepiscopus, Bruno Hildesheimensis Episcopus, Albertus Marchio, Fridericus

Dux

Dux Suevorum, Dedericus Marchiæ, Fridericus Palatinus Comes de Witelmesbach, & frater ejus Otto junior, Fridericus Palatinus Comes de Summerſcheborg! Comes Henricus de Witin, Comes Otto de Rabensberch, Florentius Comes Hollandiæ, Comes Bertolfus de Andehſe, Comes Boppo de Blanckenburg, & filii ſui Conradus & Siegefridus, Ludolphus de Daſſele, frater Cancellarii, Marquardus de Grumbach, Lutardus de Meinersheim, Henricus de Wida, Lupoldus de Hirtzberg.

Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictiſſimi.

Ego Reinaldus Cancellarius vice Arnoldi Maguntini Archiepiſcopi & Archicancellarii recognovi.

Datum Goslariæ Kal. Januarii, Indictione VI. Anno Dominicæ incarnationis MCLVII. Regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore glorioſiſſimo. Anno regni ejus ſexto, Imperii vero tertio.

§. 8.

Was Herr Auguſt Benedict Michaelis, ein würdiger Sohn des Hälliſchen und ein geſchickter Bruder des Göttingiſchen Lehrers, vor eine Nachricht von der Grafſchaft Utonis zur Erläuterung (eben dieſer) in Maders Antiq. Brunsv. S. 117=120. befindlichen Urkunde gegeben, das iſt in dem erſten Band der Oetteriſchen Sammlung verſchiedener hiſtoriſcher Nachrichten (8. Erlang und Leipzig

Leipzig 1749.) Num. XLVI. s. 649. u. f. nachzulesen. Doch wollen wir das nöthigste davon sowohl gleich hieher sezen, als auch besser unten einrucken. §. 2. "Graf Utonis Person anlangend, so habe (schreibet Herr Michaelis) von selbigem nichts weiter finden können, als was die erwähnte Urkunde an die Hand giebet. Aus derselben erhellet, daß er, nebst seiner Gemahlin Beatrix, zu Kayser Conrad des Dritten Zeiten gelebet, und demselben einige seiner Güter überlassen, dagegen aber andere von ihm zu Lehen bekommen. Ferner wird darinn gesagt, daß Hertzog Heinrich der Löwe von Sachsen und Baiern von ihm abstamme. Ich muß gerne gestehen, daß ich nicht begreiffe, wie dieses möglich sey, massen da Graf Uto zu Kayser Conrads Zeiten gelebet, er zum höchsten nur ein Aeltervater Heinrichs des Löwen seyn können. Nun sind aber dieses Herzogs nächste Ahnen bekant genug, und man findet unter ihnen dannoch keinen Grafen Uto. Anfänglich gerieth ich zwar auf die Gedancken, als wenn dieses vielleicht von dem Großvater Heinrichs des Löwen, Kayser Lothario dem andern und dessen Mutter herrühren, als welche nach Hahns (*) Zeugniß unbekant seyn solle. Allein, als ich nachher befunden, daß Herr Hofrath Lentz (**) den Ge-

*) Reichs-Historie 3. Th. S. 170.

**) Genealogisch-histor. Untersuchungen der in die teutsche Reichs-Historie einschlagenden Kayser rc. S. 141.

Geschlechts-Nahmen der Mutter Lotharii, welche eine von Vorenbach aus Baiern gewesen, angemerket, so verschwand diese Warscheinlichkeit wieder, und ich bin dieses Umstandes wegen ungewisser als jemals, würde es daher mit schuldigstem Danck erkennen, wenn auch jemand hiervon etwas gewisseres zu belehren belieben würde. Uebrigens kan hierbei nicht unberühret lassen, daß obgleich unser Graf Uto mit dem Grafen Uto von Freckeleben, oder wie ihn andere nennen, von Francke-leben (*) zu gleicher Zeit gelebet, er doch von selbigen sehr wohl zu unterscheiden sey: indem 1) dieser seinen Sitz zu Freckleben im Fürstenthum Anhalt, unser Uto aber, wie aus dem folgenden erhellen wird, seine Güter um Göttingen und den Harz herum gehabt, 2) das Hauß Freckleben vom Kayser Friederich I. im Jahr 1166. an Erzbischof Wichmann von Magdeburg gegeben worden: (**) da hingegen unsers Utonis Verlassenschaft Heinrich dem Löwen zu theil worden." Ob ich nun auch hier nicht viel mehrers von Graf Utonis Person aufzubringen vermocht; (man sehe jedoch die §§. 15. 16. 17.) so haben wir gleichwohlen dadurch, daß wir diese Mader- und Scheidische Urkunde nicht mit Herrn Michaelis

*) Annalista Saxo ad a. 1130. Chron. Magd. ad a. 1130. in Meiboms Script. Rer. Germ. 2. Th. S. 328. Annal. Bosou. ad a. 1129. Chron. Stedernb. ad a. 1131. in Meiboms Script. 1. Th. S. 453.

**) Beckmanns Anhalt. Hist. 3. Th. S. 403.

Michaelis von dem Dritten, sondern vielmehr (§. 19.) von dem zweyten Conrad erkläret, die von ihme angeführte Zweifel nicht nur völlig gehoben, sondern auch nach der Scheidischen Anweisung die demselben unbekandt gewesene und unbegreiflich geschienene Abstammung H. Heinrich des Löwen von solchem Utone und seiner Gemahlin Beatrix (§. 20.) auch unter seinen nechsten mütterlichen Ahnen dermassen ausfündig gemacht, daß selbsten Herr Michaelis dieselbe nunmehro um so ehender anerkennen wird, je mehr sie nach seiner eigenen Vermuthung zwar den Kayser Lotharium, nicht aber seine Mutter, sondern vielmehr seine Gemahlin Richenzam betroffen, als deren Bruder ohne allen Zweifel jener Graf Uto, und Graf Heinrich der Fette von Nordheim, sowohl des Graf Utonis, als der Kayserin Richenzä, Vater gewesen. (§. 20.)

§. 9.

Vornehmlich aber haben solche Friderichische Urkunde, auf die hier alles ankommt, aus dem noch heut zu tag in dem gemeinschaftlich Braunschweig-Lüneburgischen, sowohl Churfürstlich-Hannoverisch- als auch Herzoglich-Wolffenbüttelischen Archiv zu Braunschweig übrigen Original, sowohl der vormahls angesehene Johann Georg Eccard, als insonderheit auch der um die alte Guelphische Geschichte hochverdiente Historicus und Bibliothecarius zu Hanover Christian Ludwig Scheid,

in

in ihren unvergleichlichen Originibus Guelficis, und zwar unter denen Probationibus L. VII. Num. XXXV. Tomo III. pag. 468. und 469. unter folgender Aufschrift: Henrico Leoni a Friderico I. Imperatore confertur Comitatus & Forestum in Lisga, pro se & utriusque sexus heredibus. Anno 1157. Ex avtographo. von neuem und zwar viel besser, deutlicher und genauer an das Licht gestellet.

C. In nomine sancte & individue trinitatis fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Imperialem celsitudinem condecet antecessorum suorum Regum & Imperatorum pia facta non solum inviolabiliter observare, sed etiam censure sue auctoritate alacriter confirmare, ne prolixitas temporum posteris hec reddat dubia vel incerta. Noverit igitur omnium christi Imperiique nostri fidelium tam presens etas, quam successura posteritas, qualiter dilectissimus *nepos* noster *heinricus*, *dux bawariæ & saxoniæ*, adiens majestatem nostram, obtulit nobis privilegium prædecessoris & progenitoris nostri dive memorie *Cuonradi* Imperatoris, in quo continebatur, quod *comes* quidam olim, *vto* nomine, predium uxoris suæ *Beatricis*, *Niordinge* nominatum, situm in pago *Nikkerga*, & item aliud prædium suum, *holzbusen* nominatum situm in pago *bessiga*, in comitatu quondam Wernherii comitis, cum omnibus pertinentiis suis, prefato Imperatori *Cuonrado* in proprium donaverit, & qualiter Imperator e contra, præ-

ter multa predia, que prefato comiti vtoni & uxori ejus Beatrici jure concambii contulerit, quod plenius inibi est insertum, duo ejusdem Comitis vtonis beneficia, comitatum suum videlicet, & forestum in montanis, quæ dicuntur hartz, sibi suæque uxori Beatrici, eorumque post se utriusque sexus heredibus, in beneficium perpetualiter tradiderit & stabiliverit, eo videlicet tenore, ut, quicunque suorum utriusque sexus heredum predium illorum in loco, qui *Einbike* vocatur obtineret, is quoque predicta duo beneficia, Forestum videlicet & comitatum predicti Comitis Vtonis in *Lisga*, tam a sua, quam ab omnium successorum suorum Regum & Imperatorum donatione, sine omni contradictione jure beneficiali possidere debet. Verum quia supra nominatus nepos noster *heinricus*, Dux bauwarie & saxonie, pretaxatum predium in Einbike situm hereditario jure nunc possidet, & a prefato comite vtone & uxore ejus Beatrice consanguinitatis successione originem ducere perhibetur, ex divi *patris* & antecessoris nostri *Cuonradi* Imperatoris institutione, quæ tanquam divinum oraculum invariabilis & perennis stabilitatis meretur privilegium, nos, ejus vestigiis inherentes, sepe dicto nepoti nostro heinricho duci, heredi videlicet comitis vtonis, comitatum suum & forestum in montanis Harz, lege in perpetuum valitura, in beneficio, concessimus, & omni corroborationis nostre munimine confirmavimus; ut tam ipse, quam omnes utriusque sexus sui heredes, eadem sepe dicta

bene-

beneficia, comitatum videlicet & foreſtum in montanis harz perhenni immutabilitate teneant & poſſideant. Quod ut verius credatur, & omni evo inviolabiliter obſervetur, preſentem inde paginam conſcribi, & *aurea bulla* noſtra ſignari juſſimus, adhibitis ydoneis teſtibus, quorum nomina hec ſunt:

Wicmannus Magdeburgenſis Archiepiſcopus.
Hartwicus Bremenſis Archiepiſcopus.
Bruno Hiltensheimenſis Epiſcopus.
Albertus Marchio.
Fridericus Dux Suevorum.
Detericus Marchio.
Fridericus Palatinus Comes de Witelinesbach, & frater ejus Otto junior.
Fridericus Palatinus Comes de Sumerſcheburg.
Comes Heinricus de Witin.
Comes Otto de Rabensberch.
Florentius Comes Hollandiæ.
Comes Bertolfus de Andehſe.
Comes Boppo de Blanchenburch, & filii ſui Cuonradus & Sigefridus.
Lutolfus de Daſſele, frater Cancellarii.
Marquardus de Gruombach.
Luthardus de Meinheresheim.

Hein-

Heinricus de Wida.
Lupoldus de Hirtzberch.

Signum Domini (M.) Friderici Romanorum Imperatoris invictissimi.

Ego Reinaldus Cancellarius vice Arnaldi Magontini Archiepiscopi & Archicancellarii recognovi.

Datum Goslarie Kal. Januarii, Indictione VI. Anno Dominicæ incarnationis MCLVII. Regnante Domino FRIDERICHO Romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno Regni ejus VI. Imperii vero III.

(Appendet bulla aurea.)

§. 10.

Die, bey jeder dieser beyder Ausgaben von selbsten leichtlich ersichtliche verschiedene Lesearten, zeugen nicht nur eines theils von der Nothwendigkeit einer sehr grossen Sorgfalt, wann man dergleichen alte Urkunden herausgeben will, sondern auch anderen theils von dem grösseren Wehrt und ungleichen, auch hier vor allen Dingen anzupreisenden, Vorzug der Scheidischen vor der Maderischen Ausgabe.

§. 11.

Denn der hochberühmte Herr Hofrath Scheid liesse es bey der in dem dritten Theil derer kostbaren Guelfischen Ursprünge (inter probationes Num. XXXV. p. 468.) beschehenen Ausgabe solcher Urkunde nicht einmahl bewenden,

wenden, sondern erwiese derselben noch die weitere Ehre, sie, so zu reden, in Lebensgrösse, das ist ganz, völlig, in ihrer wahren Grösse und Gestalt in Kupfer stechen zu lassen, und also denen Augen seiner Leser gleichsam selber in dem Original und Avtographo vorzulegen. Welches in der, dem vierten und lezten Theil angehenckten, vierten genealogischen Abhandlung des Eccards, von dem augusto stemmate derer Imperatorum Saxonicorum pag. 364. - 473. vermittelst der dreyzehenden Kupferplatte dieses vierten Theils, §. (r) ad pag. 428. geschehen. " Quoniam autem, schreibt Er dorten, diplomatis Friderici I. Imperatoris mentionem fecimus, quod tunc, cum Tomus III. prelo exiisset, in aere nondum exsculptum erat, illud jam in aversa Tabula XIII. cum benevolis nostris Lectoribus communicamus; persuasi acceptius iis fore, quod tam nobile vetustatis documentum justo serius ipsis sit oblatum, quam si numquam in publicum prodiisset." Wer es genau betrachtet, der muß gestehen, daß alle mögliche Mühe angewendet worden, selbiges auf das accurateste zu liefern. Sie nimmt zwey in die Quer an einander geleimte Bögen ein, doch, da sie nur aus 24. sehr weit von einander abstehenden Linien bestehet, auch mit der besonders schönen goldenen Bull. Von der vielleicht anderwerts. Fast alle Worte sind etliche mahl abgekürzet. Nur allein in der obersten und fast untersten Linie, ausser dem einigen Wort sancte, nicht, deren Buchstaben fast Glaiches lang und sehr nahe zusammen gefüget sind. Sie hat

keinen

keinen diphtongum, kein comma, sondern statt solcher lauter grössere oder kleinere Puncten.

§. 12.

Von dem Urheber und Geber dieses Diplomatis K. und K. Friderich I. wird dahier zu Erläuterung unseres Vorhabens um so weniger etwas weiters zu sagen nöthig seyn, als daß er einer von denen Schwäbisch-Hohenstauffischen Kaysern, und zu solcher Zeit würcklich in Goßlar, woselbsten dieses Diploma datirt worden, gewesen seye.

§. 13.

Solch lezteres beweiset noch eine andere goldene Bulle eben dieses Kayser Friderichs von dem nehmlichen Tag, die ich, weilen sie doch noch mehr zu gebrauchen seyn wird, ebenmäßig gleich hieher sezen will. Sie stehet in dem angezogenen Ort derer Originum Guelficarum, Num. XXXV. Tomo III. pag. 466. 467. 468. woher ich sie lieber, als aus Herrn Doctor Franz Ernst Brückmanns Epistola itineraria 34. 4. Wolfenb. 1734. oder aus dem Anhang der Erathischen historischen Nachricht von denen im alten und mittlern Braunschweigisch-Lüneburgischen Hause getroffenen Erbtheilungen (4. Frf. 1736.) f. 130. 131. und 132. nehmen wollen, und heißt:

Fridericus I. Imperator Henrico Leoni pro Coniugis Clementiæ hereditate caſtra Hertesberg, Scartfeld, Polede & Burchdorff reddit. Anno 1157.

Ex autographo.

C. In nomine ſanɛte & individue Trinitatis. Fridericus (Fredericus) divina favente clementia Romanorum Imperator & ſemper Auguſtus. Quamquam rerum commutatio ex ipſa corporali traditione poſſit firma conſiſtere, vel (ut) ea, quæ legaliter geruntur, nulla valeant refragatione (refringatione) convelli; ne qua tamen poſſit eſſe contradendi vel commutandi dubietas, noſtra debet intervenire imperialis auɛtoritas. Notum ſit igitur (ergo) omnibus, tam futuris quam preſentibus Chriſti Imperiique noſtri fidelitus, qualiter dileɛtiſſimus nepos noſter, Heinricus, illuſtris (*) Bavarie & Saxonie dux, hereditatem uxoris ſue, *Clementie*, quam habebat in Suevia caſtrum videlicet *Baden*, & centum miniſteriales, & quingentos manſos nobis in proprium contradidit, hac videlicet ratione, ut nos quedam regni predia, ex vicinitate ſibi magis competentia, proprietatis donatione in eum conferremus. Verum quia Imperatorie majeſtatis eſt, rem publicam

*) Die erſte (D. Brückmanniſche) Ausgabe ſezet hier: HENRICVS illuſtris Batiæ, quam habent in Suevia, caſtrum videlicet Baden, rel. und ſo láſſet auch die zweyte die (Erathiſche) die Hauptſache vóllig auſſen. Dann beeden fehlen die Worte "hereditatem uxoris ſue clementie, quam habebat in Suevia" welche die Origines wieder hergeſtellet haben.

publicam ſemper augere & nunquam alicujus rei vel perſone gratia vel in aliquo minuere, tam ex conſilio, quam ex judicio principum, Alberto Marchione ſententiam promulgante, & ceteris Principibus collaudantibus, quedam allodia noſtra, que a Comite Rabodone, (Radobone) tum per paternam hereditatem noſtram, tum per pecuniam non parvam comparavimus, in jus & proprietatem Regni legitime contulimus, ut aliqua de prediis Imperii in prediĉtum cariſſimum nepotem noſtrum licentius transfundere poſſemus. Ea (Et) itaque predia, que nos Regno contulimus, propriis duximus exprimenda vocabulis, caſtrum videlicet *Liznich* (Litznech) cum beneficio Henrici Burchgravii, & cum omnibus reditibus ſibi pertinentibus; caſtrum *Colidiz* & *Temonem* miniſterialem noſtrum cum liberis ſuis, & cum omnibus prediis & beneficiis ſuis, quorum ſumma in XX. villis conſiſtit; munitionem quoque *Luzeche* & forum cum ceteris redditibus attinentibus; curtem *Zolen* cum foro & ceteris redditibus ad illam pertinentibus; montem *Glizberch* & redditus ad illum pertinentes; montem *Genzege*; caſtrum *Morungen* cum redditibus ſibi attinentibus. Collatis itaque his prediis Regno, ſicut prediĉtum eſt, ex conſilio & judicio, pro his jure concambii ademimus Regno predia hec, & dileĉtiſſimo nepoti noſtro Heinricho Duci Bawarie & Saxonie in proprium perpetualiter tradidimus; caſtrum videlicet *Hirzesberch* (Hirtzesberck) & caſtrum *Scartfelt*; (Skartfeldt) curtem

quoque *Polede* cum omnibus pertinentiis ſuis, preter Wiltpan, quem in foreſto Harz a nobis in beneficio habet; *Adelhardum* quoque *de Burchdorff*, pro quo ſuperius Temonem de Colidiz Regno contulimus, eidem nepoti noſtro cum liberis & allodio & beneficio, quod a Regno habet, tradidimus. Ut autem hec noſtra traditio & commutatio nobis & Imperio, nec non jam ſepedicto nepoti noſtro perenni ſtabilitate firma ſemper & inconvulſa permaneat, preſentem inde paginam conſcribi & *aurea bulla* noſtra ſignari juſſimus, annotato ſigni noſtri caractere, & adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina hec ſunt:

Wickmannus Magdeburgenſis Archiepiſcopus.
Hartwicus Bremenſis Archiepiſcopus.
Bruno Hildesheimenſis Epiſcopus.
Albertus Marchio. (*ſcil. Stadenſis, vid. infra.*)
Fridericus Dux Suevorum.
Detericus Marchio.
Fridericus Palatinus Comes de Wittelinesbach & frater ejus Otto junior.
Fridericus Palatinus Comes de Sumereſcheburch.
Comes Heinricus de Witin.
Comes Otto de Rabensberch.
Florentius Comes Hollandie.
Comes Bertolfus de Andeſſe.
Comes Boppo de Blanchenburg & filii ſui Conradus & Sigefridus.

Lutolfus

Lutolfus de Daſſele frater Cancellarii.
Marquardus de Gruombach.
Liuttardus de Meinersheim.
Heinricus de Wida.
Luppoldus de Hirzberch.

Signum Domini (Monogramma.) Friderici Romanorum Imperatoris invictiſſimi.

Ego Reinaldus Cancellarius vice Arnoldi Magontini Archiepiſcopi & Archicancellarii, recognovi.

Datum Goslarie Kal. Januarii, Indictione VI. Anno Dominice Incarnationis MCLVII. Regnante domino Friderico Romanorum Imperatore glorioſiſſimo, Anno Regni ejus VI. Imperii vero III.

(Appendet aurea bulla.)

§. 14.

Eben ſo wenig habe ich hier nöthig, von Herzog Heinrichen dem Löwen, als deme ſolche Guldene Bull gegeben worden, ein mehreres anzuführen, dann etwa, daß er eben damahlen perſönlich bey Kayſer Friderich I. zu Goßlar geweſen, welches das in Heineccen Antiquitt. Goslar. p. 159. ſtehende d. 7. Kal. Jan. datirte Diploma Kayſer Friderich I. vor das monaſterium Richenbergenſe beweiſet, als darinnen Heinricus (Leo) Dux Bauariæ & Saxoniæ der erſte weltliche Zeuge iſt: und daß er, wie

natürlich, mit solcher Bestättigungs-Urkunde von dem Kayser Friderich lange zuvor begnadiget worden, ehe die grosse Zwistigkeit zwischen diesen beyden Herren vornehmlich aus Gelegenheit des von jenem in denen Jahren 1174. 1178. 1180. vorgenommenen Italienischen Feldzugs völlig ausgebrochen. (*)

§. 15.

Von Graf Utone (§. 8. f. 10.) aber, lehret uns der vortrefliche Herr Hofrath Scheid, daß er eigentlich ein Northeimischer Graf 1) und ein Bruder der Kayserin Richenzä, Kayser Lothars III. des Sachsen Gemahlin, 2) 3) einfolglich gleich ihr Heinrich des Fetten, und Gertrudis Sohn, Herzog Ottens von Bayern, unter Kayser Heinrich IV. Enckel 4) und eines gleichen älteren Graf Utonis, zu Zeiten Kayser Otten I. 5) Urenckel gewesen seye.

§. 16.

Die Beweise davon L. VII. §. 34. nota bb) Tomo III. Seite 46. 47. sind folgende Stellen. 1) Der vitæ Meinwerci;

*) Pfeffinger über den Vitriarium, T. I. p. 139. Giovanni Germ. Princ. f. 677. 678. Jo. Georg Scherz in Diss. Friderici I. Imp. judicium de Henrico Leone Sax. & Bav. duce considerante, Arg. 1715. rec. Lips. 1749. 4. Peter Plesken in diss. de patrimonio Henrici Leonis, Gœtt. 1752. 4. Scheid L. VII. cap. 1. §. 65. 66. 67. und 71. sq. Tomo Origg. III. f. 83. u. f. Mehrere siehe in Barings notitia scriptorum Brunsvic. pag. 19. 23. 53. 137. und in der bibl. Bruns. Luneb. pag. 59. sqq.

werci, des Paderbornischen Bischoffen, Cap. 25. ad annum 1114. in der Leibnizischen Sammlung Braunschweigischer Geschichtschreibere, Tomo I. pag. 525. "Proximo anno expeditionem in Italiam Rex iturus - - in castello, quod Gruona dicitur, convenire Principes jubet - - Episcopus autem Meinwercus, cum Rege in expeditionem iturus, Ecclesiæ suæ penuria conquesta, itineris expensam labori suo congruam instanter petiit & interventu Cunegundæ Reginæ - - Berneshuson, situm *in pago Lisga, in Comitatu Udonis Comitis*, obtinuit." Siehe die Bestättigung davon s. 541. 2) Narrationis de S. Autore & translatione reliquiarum ejus in regionem Brunsvicensem, aus einer Handschrift, in deren Anfang, eben daselbst, Tomo I. Num. XLII. s. 701. "die Gertrudis eine filia Ecberti Marchionis Saxoniæ, relicta Comitis Hinrici de Nordheim, qui & pinguis dicebatur, mater *nobilis Ottonis*, & Rixæ uxoris Lotharii Imperatoris, & Gertrudis Palatinæ Comitissæ" genennet wird. 3) Diplomatis Lothariani de anno 1134. fundationem monasterii Ægidiani Brunsvicensis a Gertrude matræ Richenzæ anno 1115. factam Goslariæ confirmantis," consensu heredum suorum, scilicet filii sui Ottonis, & filiarum, videlicet Richenzæ conjugis nostræ & Gertrudis Palatinæ Comitissæ" oder "unde mit Vullbort öhres Erven, nemliken Ottonis, öhres Sohns, unde öhrer Dochter Rickensen, unser Fruwen, unde Gertrudis, Palandes Grävinne by

dem

dem Ryne" in Origg. Guelf. L. VI. probat. LXVII. Tomo II. f. 517. (*) 4) Veteris chronici rhythmici, cap. 21.

De Markgrevinne Gerdrut
De werde Jungfrouwe gut,
Also we finden bescreven,
De wart ok to Manne gheven
Eynen Försten herliche
Van Northem Greven Henriche,
De de vette was genant;
He heyt ok an Sassenland
Eyn Here uterkoren;
Otto sin Vader was geboren
Van Greven Sigefrides Kunne
Van Bomeneborch; men secht dat he gewonne
Bi siner Frowen, Greve Henrich,
Dre Kind vil herlich
Eynen Otten, unde twe Jungfrowelin
Ritse und Gertrude megede sin."

in Origg. Tomo III. f. 47. Und endlich 5) des Contin. Reginonis, L. II. ad annum 949. "*Vto comes* obiit, qui permissu Regis Ottonis I. quicquid beneficii aut præfecturarum habuit, quasi hereditatem inter filios divisit." In IO. PISTORII Tomo I. f. 105.

§. 17.

*) Ex Actis Brunsvic. T. I. pag. 138. REHTMEYERI Antiq. Eccles. Brunsv. P. I. Addit. p. 32. & TOLNERI Addit. ad hist. Palat. pag. 90.

§. 17.

Das Wort præfecturarum mahnet uns hier schon an die erst unten vorkommende und die præfecturam Vdonis Comitis in pago Lischa beweisende drey Diplomata von dem Jahr 1022. Doch müssen natürlicher Weise mehrere solche Grafen Utones gewesen seyn, da jener schon in dem Jahr 949. verstorben, und doch noch einer gleichen Nahmens in dem Jahr 1022. etliche mahl vorkommt. Man wollte dann zweiflen, daß lezterer damahl noch gelebet, als man seine præfecturam nach seinem Nahmen genennet, welches aber der Ursachen nicht wohl seyn kan, weilen man damahlen die Länder noch allein nach denen würcklichen Besizern, (Michaelis §. 1.) keineswegs aber nach denen vormahligen längst verstorbenen Herren benennet. Ueberhaupt aber ist hier vielmehr selber anzuzeigen, als in Abrede zu ziehen, daß viele Grafen Udones und Ottones vorkommen, derer keiner leichtlich hieher zu ziehen. Herrn Michaelis Grafen Utonem von Franckeleben haben wir oben schon (§. 8. f. 10.) vernommen. Eben derselbe hätte leichtlich aus demjenigen pago Hemmerveldum, von dem Er in seinem §. 7. umständlich handelt, und den Er mit dem Cardinal Fürstenberg f. 131. in das Paderbornische sezet, einen Vdonem Comitem in pago Hemmerveldum, aus Schatens annalibus Paderbornensibus, darinnen er f. 429. vorkommt, anführen können. Eben

hier kommet auch s. 435. und 490. ein Vdo Comes in pago Rittega vor, welchen pagum Herr Michaelis zwischen Göttingen und Northeim suchet. Des Vdonis Comitis in pago Rittaga in der vita S. Meinwerci cap. 68. nicht einmahl zu gedencken. Doch hält Herr Hofrath Scheid diese Utones alle vor keine Grafen von Northeim, sondern vor Herren von Catlinburg. Origg. T. IV. s. 478. Eben dieser hochbelesene Mann erzehlet in der Vorrede zu denen Anmerckungen und Zusäzen zu der Moserischen Einleitung in das Braunschweig-Lüneb. Staatsrecht, s. 22. noch andere Utones. Hannov. nüzl. Samml. 1757. s. 1071. u. v. f. Ja Schaten hat s. 418. selber einen Vtonem Comitem in pago Lisga, von dem Jahr 1016.

§. 18.

Ueber jene Worte Reginonis, (§. 16. s. 24.) oder seines Fortsezers, machet Gundling in seiner Gundlingianorum III. Stück, num. I. oder daselbst befindlichen Gedancken über die gesammte Hand ausser Sachsen, §. 4. s. 198. die hieher gehörige Anmerckung: "Ein einiges Exempel von einem Erblehen kommt unter dessen (Otten des grossen) Regiment für, wann er Uto, oder Otto, einem Grafen am Harz, die Gnade gethan, ut quidquid beneficiorum, aut præfecturarum habuit, quasi hæreditatem inter filios divideret: welche Gnade Conradus Salicus bestätiget, ingleichen Fridericus Barbarossa in dem Diplomate, welches IOACHIMVS IOANNES MADERVS in seinen Antiqui-

tatibus

tatibus Brunsvicensibus publiciret hat. Woraus dann folget, daß weil diese Begnadigung etwas besonderes gewesen, dazumahl keine Erbfolge könne üblich gewesen seyn." Welches auch Herr Hofrath Scheid billiget, wann Er L. VII. Cap. I. §. 34. nota bb) Tomo III. pag. 46. darzu schreibt: "Ex hoc loco Gundlingius recte infert eo tempore nullam in feudis successionem obtinuisse." Doch aber auch mit Recht folgendes erinnert: "Quando autem vir doctissimus addit, hanc gratiam Vtoni deinceps a Conrado Salico, itemque a Friderico I. Imperatore confirmatam fuisse, probationisque causa ad hoc nostrum diploma provocat: memoria insigniter lapsus est, cum Vto anno 949. defunctus ad Conradi Salici tempora pervenire non potuerit. Interim alter Vdo, qui tempore Conradi Salici vixit, & de quo nostrum diploma loquitur, primi illius Vtonis vel filius vel nepos fuerit; in cujus ætate constituenda gratulor mihi de adstipulatore magno Gundlingio." davon unten noch etwas vorkommen wird.

§. 19.

Uebrigens aber dörfte gegen obige Beweise und Zeugnisse (§. 16. f. 24.) nicht viel einzuwenden seyn. Dann ob man schon meynen könnte, wie dann auch Eccard selber, und ohne ihn zu wissen, vornehmlich Michaelis in der oben (§. 8.) angeführten Stelle gemeynet hat, daß solcher Uto zu Kayser Conrad III. Zeiten gelebet habe; weilen dieser von denen Zeiten Kayser Friderich I. nicht

so weit als Conrad II. entfernet gewesen: so nennet jedoch Kayser Friderich I. seinen patrem, prædecessorem und progenitorem, Cuonradum, ausdruckentlich, und zwar dreymahl, Imperatorem, da doch Conrad III. als zu Rom niemahlen gekrönet, nur Rex und, zumahlen stylo curiæ diplomatico, nicht leicht Imperator Romanorum geheissen, als welcher Titul unter allen vier Conraden nur allein dem II. oder Salischen mit Recht beygeleget werden kan, als der unter allen allein nach Rom gekommen, und die Römische Kayser-Crone von dem Pabst Johann XIX. den 26. Merzen 1027. empfangen. Gar wohl und recht aber hat Kayser Friderich I. den König und Kayser Conrad II. a) seinen ante- oder præ-de-cessorem, b) seinen progenitorem, ja gar c) seinen patrem nennen können, weilen es a) nicht folget, daß er dessen nechster Vorfahrer, auch b) nur unter denenjenigen, welche Conrad geheissen, seyn müssen, c) die Wörter progenitoris und patris, wie alle andere dergleichen Freund- oder Verwandschafts-Wörter, z. E. in eben diesem diplomate (§.7.) nepotis selber, nicht in dem eigentlichen sondern etwas weitläufigeren Verstand genommen werden müssen (*), und weilen doch d) diejenige Agnes, welche

*) Wie sowohl Herr Kirchenrath Phil. Wilh. Ludw. Fladt in einer Abhandlung von veränderlicher Bedeutung einiger lateinischen Wörter, sonderlich nepotis, patrui, avunculi, parentis, filii, fratris, wie sie von denen Alten besonders in mittlerer Zeit gebraucht worden, Heydelberg 4. 1749.

welche mit ihrem ersten (*) Gemahl, Friderichen I. von Stauffen, Herzogen von Schwaben, der in dem Jahr 1105. gestorben, Herzog Friderichen II. monoculum, Cocclitem oder Luscum von Schwaben, den leiblichen Vater Kayser Friderichs I. in dem Jahr 1090. gezeuget, des Kayser Heinrichs IV. und der Italienischen Berthä Tochter, Kayser Heinrichs III. Enckelin, und jenes Kayser Conradi II. (Salici) Ur-Enckelin, folglich Kayser Friderich I. Kaysers Conradi II. (Salici) Ur-Ur-Ur-Enckel gewesen. Nach folgender Linie.

Con-

1749. als auch der Herr Hofrath Samuel Lenz, in der Abhandlung von denen mannichfaltigen Bedeutungen der lateinischen Verwandtschaft-Nahmen bey den Scribenten mittlerer Zeiten, 4. Halle 1751. erwiesen.

*) Ihr erster Eheherr ware Friderich von Stauffen, erster Herzog von Schwaben dieses Geschlechts, den sie in dem Jahr 1080. geheurathet, und deme sie Friderichen den Einäugigten, II. Herzog in Schwaben des Hohenstauffischen Geschlechts, und Kayser Conrad III. gebohren. Nach dessen Tode hat sie den Oesterreichischen Marggrafen Leopold den Heiligen geheurathet, und solle noch in solch ihrer zweyten Ehe achtzehen Kinder gezeuget haben. Dieweil sie aber nur in Ansehung ihrer ersten Heurath hieher gehöret, so will ich zum Beweiß nur den einigen Stiftungs-Brief des Klosters Lorch von dem 7. May 1102. anführen, welcher in denen documentis redivivis monasteriorum Wirtemb. pag. 713. stehet, und ihrer, ihres Gemahls und beeder Söhne gedencket: "Ego Fridericus divina favente clementia Suevorum Dux & Francorum & uxor mea Agnes, cum duobus filiis nostris Friderico scilicet & Conrado."

Conrad II. Salicus. † 1039.

|

Heinrich III. † 1056.

|

Heinrich IV. † 1087.

|

Agnes † 1143.

|

Friderich, Cocles oder Luscus, Herzog von Schwaben,
† 1147.

|

Friderich I. † 1184.

Dessen nicht zu geschweigen, daß e) die Wörter prædecessor und progenitor ein mehreres als den unmittelbar vor Friderich hergegangenen Conrad III. der allbekanntlich Kayser Friderichs I. Vaters-Bruder gewesen (*), von selbsten andeuten wollen. Solcher Comes Vto nomine muß f) zu Kayser Friderich I. Zeiten schon mehr unbekannt gewesen seyn, als er von des Kayser Conrad III. Zeiten her hätte seyn können, weilen es heißt "Comes *quidam* Vto nomine" Wollte man gleich einwenden, quidam heisse hier nicht sowohl ein unbekannter als vielmehr nach der schlechten Latinität mittlerer Zeiten nur einer: so stehet doch g) gleich darbey Comes quidam *olim*

Vto

*) Man sehe die I. genealogische Tabelle des Herrn Grafen von Bünau f. 339. u. f. desgleichen des seel. Prof. Köhlers Genealogiam familiæ augustæ Stauffensis, Alt. 20. Sept. 1721. defensam.

Vto nomine, welches quidam olim sich besser auf Conrad II. als III. Zeiten schicket. Wann ferner dieser "Comes quidam olim Vto nomine" erst zu König Conrad III. Zeiten, in welchen doch h) gar kein solcher Graf Uto vorkommt, gelebet haben sollte, so könnte i) Heinrich der Löwe, als der noch unter Kayser Lotharn in dem Jahr 1129. gebohren worden, und unter Kayser Heinrich VI. in dem Jahr 1195. seines Alters dem 66. wieder verstorben, mithin gerade unter denen dreyen Kaysern Conrad III. Friderich I. und Heinrich VI. welche von dem Jahr 1094. biß 1197. gelebet, und von dem Jahr 1138. biß 1197. in Teutschland regieret, gelebet, entweder gar nicht von selbigem Grafen Uto abgestammet, (siehe den Herrn **Michaelis** oben §. 8.) oder es müßte doch solche illustre Abstammung in dem Jahr 1157. noch so gewiß oder nahe und gleichsam augenscheinlich gewesen seyn, daß Kayser Friderich nicht wohl hätte schreiben können: "Verum quia supra nominatus nepos noster *heinricus*, Dux bauwarie & saxonie, pretaxatum predium in Einbike situm hereditario jure nunc possidet, & a prefato comite vtone & uxore ejus Beatrice consanguinitatis successione originem ducere perhibetur" welches perhibetur sich abermahl besser auf ältere als nechst vorangegangene Zeiten schicket, da nehmlich Heinrich der Löwe, weder Graf Utonis Sohn noch Enckel gewesen.

§. 20.

Betreffend aber eben solche Abstammung, so muß man deßwegen, weilen es heißt "consanguinitatis successione originem ducere" nicht eben glauben, daß Herzog Heinrich der Löwe von solchem Graf Uto in gerader Linie abstamme, sondern es bedeuten solche Worte, nach der uneigentlichen Redensart derer mittleren Zeiten nur allein so viel, daß Herzog Heinrich von Graf Utonis Seite abstamme. Dann Graf Uto selber hatte gar keine Kinder, ja auch keine Brüder mehr, sondern nur allein zwey Schwestern, und dann weitere Stammes-Vettern, nehmlich seines Vaters Heinrich des fetten, Grafen von Northeim, der 1101. von denen Friesen erschlagen worden, Brüder, Cuno oder Conraden, (Grafen von Beichlingen, † ohne Erben 1103.) und Sifriden, Grafen von Bomeneburg, dem im Heßischen Amte Sontra belegenen Schlosse Boineburg oder Bomeneburg, Herzog Ottens II. von Bayern, den Kayser Heinrich IV. wieder entsezt, † 1083. weitere und jüngere Söhne, deren mannliche Nachkommenschaft jedoch auch nicht groß gewesen, sondern mit des lezteren 1144. wieder verstorbenen Sohn gleichen Nahmens, verloschen. Damit er nun solch seine Güter, den comitatum & forestum in montanis Harz, ehender seinen Schwestern, als weiteren Ag- oder Cognaten zuwenden möchte, so hat er sich solche von Kayser Conrad II. zu einem beneficio perpetuo pro utriusque sexus heredibus machen,

und

und gleichsam an sein prædium in Einbecke anheften oder demselben einverleiben lassen. Seine Schwester Gertrud hat mit Sifriden, Pfalzgrafen an dem Rhein, ihrem ehelichen Gemahl keine Söhne, oder höchstens einen bald wieder verstorbenen Wilhelm, erzeuget. Die zweyte Richenza aber Kayser Lotharii III. Gemahlin, zeugete Gertrauten, Herzog Heinrich des Großmüthigen Gemahlin, und Herzog Heinrich des Löwen (seines Sohnes) leibliche Mutter, der folglich Graf **Udonis** Schwester-Enckel, oder **Udo** seiner mütterlichen Großmutter Bruder gewesen. Dann so formiren Eccard und Scheid L. VII. Cap. 1. §. 34. Tomo III. pag. 48. & Tomo IV. Op. V. pag. 474. die Stamm-Tafel:

OTTO
Comes in pago *Salzgowe*, in quo villa *Northeim*, circa tempora *Ottonis M.* (936-973.) clarus. 1)

|

HERMANNVS, Comes. a. 997. 2)

|

SIGEFRIDVS, Comes. a. 1002.
Uxores, *Malthildis* | & *Ethelinda.* 2) 3)

|

BENNO, Comes. 3) 4)
Uxor | *Eilica.*

|

OTTO II. Comes Northeimensis & Dux Bavariæ, † 1083. 5)
Uxor *Richenza*, vidua | *Hermanni de Werle.* 6)

|

HENRICVS pinguis sive Crassus, Comes Northeimensis. † 1101. 7)
Gertrudis | uxor. † 1118. 8)

VDO vel OTTO, Comes. 9) uxor *Beatrix.* (Herzog Heinrichs Großmutter Bruder.)

GERTRVDIS 10) uxor *Sigefridi*, Com. Palatini ad Rhenum. † 1113. 10)
|
WILHELMVS, 11) n. 1110.

RICHENZA, 12) † 1139. uxor *Lotharii* Imp.
|
GERTRVDIS, uxor *Henrici* magnanimi, Ducis Bav. & Sax. † 1139.
|
HENRICVS V. Leo. † 1195.
Udonis Schwester Enckel.

HENRICVS, ex matre *Slava.* 13)

§. 21.

Die Beweise darzu sind kürzlich folgende. 1) Ein Diploma Kayser Otten des Grossen von dem Jahr 970. in Schannats traditionibus Fuldensibus, f. 237. "tradidimus villam Northeim scilicet in pago Saltzgowe in comitatu OTTONIS Comitis, fidelis nostri, cum omnibus rel." Man sehe davon ausser Cranzens metropol. L. V. cap. 3. u. 7. was von denen Grafen von Northeim Herr Hofrath Scheid noch weiter in der Vorrede zu dem Codice Diplomatico derer Anmerkungen und Zusäze zu dem Moserischen Braunschweig-Lüneburgischen Staatsrecht (8. Göttingen 1759.) seite 12. 13. 16. 17. 22. angeführt.

2) und 3) Ein Diploma Kayser Otten III. von dem Jahr 997. in denen vortreflichen Origg. Guelf. Tomo IV. pag. 475. nota *) "in villa, quæ dicitur Wostal-meshusen in pago quoque Lainegha & in comitatu Hermanni ac filii ejus Sigifridi Comitum situm"

3) und 4) Ditmarus Merseburgensis, L. V. in Tomo Leibnit. I. pag. 366. ubi ECCARDVS "cum ad Northeim Sigifridi comitis curtem veniret diligenter susceptus est, atque ut ibi pernoctare vellet, rogatur. Intimaverat huic Domina Ethelind Comitissa, quod Sigefridus & Benno senioris suimet filii cum fratribus de Catelenburg Henrico & Vdone, aliisque conspiratoribus suis de nece sua positis tractarent insidiis, - - - Factum hoc est anno 1002."

der Annalista Saxo, auf das Jahr 1083. "Otto de Northeim, vir prudens & nobilissimus Dux quondam Bavariæ sed per Henricum Regem injuste dejectus, defunctus est 3. Januarii. Hujus avus fuit Sigefridus Comes de Northeim, qui genuit ex comitissa Matthilde Sigefridum interfectorem magni illius Ekkehardi Marchionis & Bennonem qui ex comitissa Eilica genuit hunc, de quo loquimur, Ottonem." Die alte Chronick derer Herzoge von Braunschweig, bey Leibnizen Tomo II. pag. 14. "Sifridus & Benno filii Comitis Sifridi de Bummeneborch cum comite Thiderico de Katelingheborch (immo potius erat occisor Eccardi pater Thiderici) ipsum Ekehardum ibidem in Polede occiderunt."

5) In der grossen Schenckung, welche Kayser Heinrich der Heilige dem Stift Gandersheim in dem Jahr 1021. gethan, in Schatens Annalibus Paderbornensibus f. 425. und 444. und denen Origg. Guelf. Tomo IV. p. 467. heißt er Otto Comes "talem comitatum, qualem Otto Comes ex imperiali nostro munere - - visus est habere" In lezterem Orte stehen f. 480. 6. Urkunden, in deren 1. von 1061. er Otto Dux Saxonicus, in der 2. von 1072. Otto Saxoniæ Dux, in der 3. von 1064. und in der 4. von 1065. er Otto Dux, in der 5. aber von 1332. und 1447. er Otto Saxoniæ & Bavariæ Dux genennet wird. Ueber dieses alles findet man ihn noch bey dem Annalista Saxone ad annum 1057. und 1083. bey dem Lamberto Schaffna-

naburgensi, ad annos 1061. und 1076. bey dem Alberto Stadensi ad annum 1205. bey dem Conrado Urspergensi, pag. 168. bey dem Bertholdo Constantiensi, ad annum 1070. und 1083. bey dem Conrado Halberstadieusi msct. allwo er Dux Saxoniæ de Wesera genennet wird, mit dem Beysaz: Hic fuit ille bonus Otto, qui fuit proavus Regine Richezan. Ipse etiam fundavit claustrum in Northeim, & ibi est sepultus. und zwar alle diese Stellen in denen Origg. T. IV. pag. 478. sq.

6) Annalista Saxo ad annum 1082. "Vdo Senior Marchio defunctus est IV. Non. Maji. Uxor ejus Oda dicebatur, cujus paternum genus tale fuit: Rodulphus Comes natus de Westfalia ex loco, qui dicitur Werla - - - genuit filium nomine Herimannum, qui duxit uxorem nomine Richenzam, genuitque ex illa prædictam Odam. Hæc genuit prædicto Vdoni Henricum, Vdonem, Sigefridum & filiam, quæ Adeheidis dicebatur - - - Matrem autem prædictæ Odæ post obitum comitis Herimanni duxerat uxorem Otto de Northeim quondam Dux genuitque ex ea"

7) Der Annalista Saxo fähret fort: "Genuitque (Otto) ex ea (Richenza) præclarissimos viros, Heinricum Crassum Comitem, patrem Richinzæ Imperatricis & Gertrudis Palatinæ Comitissæ & Comitem Sifridum de Boumeneburch & Cononem Comitem de Bichlinge & tres filias" Der Chronographus Saxo in dem Jahr 1111. "Oda Marchio-

nissa obiit. Hæc fuit filiastra Ottonis Ducis de Northeim qui, ut prædictum est, ex matre ipsius Richeza nomine, tres filios procreavit & filias tres" Der Albert von Stade auf das Jahr 1105. "Otto sepultus est in Northem, & habuit tres filios, Henricum Crassum, qui fuit Landgravius, pater Richencen Imperatricis, qui occisus est Norden in Fresia & Cononem Comitem de Bicheline, qui etiam occisus est, Sifridum de Bomeneburgh, patrem junioris Sifridi. Habuit etiam quatuor filias - - - Quilibet enim fratrum filiorum Ottonis Ducis in Comitatu Stadensi unam curiam habuit. Henricus Crassus habuit curiam Alerstede. Cono curiam, quæ dicitur Connigehove, in villa Hersevelde - - - Sifridus habuit curiam Hethvelde, quam filius suus Sifridus dedit claustro Amelingsburne." Eine alte Schrift des Northeimischen Klosters meldet: "Hic Otto tres filios illustres habuit, scilicet Sigefridum Comitem de Bœmeneburg, deinde Henricum Marchionem Saxoniæ & Comitem Northemiæ ac tertio Cononem sive Kuhnen de Bichlingen comitem. Bodo in dem Syntagmate Gandersheimensi, f. 721. "Iste est Otto, qui monasterium Northemense in honorem divi Blasii præsulis ac martyris ædificavit. Huic erant filii Sifridus, Henricus & Cono, quos, ubi Ducatu Bavariæ privati fuerant, primum Ducatus honore & nomine privari contigit; & comites vocati fuerunt, unusquisque a loco, quem sortitus fuerat." Der Kirchen-Versammlung zu Quedlinburg haben als Anhängere des Pabst Gregorii

in Teutschland gegen den Kayser Heinrich dem vierdten, in dem Jahr 1085. unter andern auch mit unterschrieben Hermannus Rex, Ecbertus Marchio Saxonum, & Henricus filius Ottonis Ducis, Conradus Comes a Beichlingen. Harduins Suppl. f. 1613. Lupus Tomo VI. Oper. p. 343. sq. Append. ad Concil. Tomo X. f. 1831. Und endlich sein doch etwas neuerer Leichenstein in denen Originibus Hannoveranis sowohl als Guelficis, P. IV. pag. 515.

8) Davon siehe die Beweise in denen Originibus Guelf. P. IV. pag. 425. und 516. 517. 518. (e) und (f)

9) Oben §. 15. 16. 17.

10) Die Stellen des Annalistæ Saxonis, ad annum 1062. 1070. 1100. des Chronographi Saxonis, ad annum 1114. des Alberici, ad annum 1120. des Alberti Stadensis, ad annum 1062. und 1143. des Conradi Urspergensis, des Chronici picturati, ad annum 1133. können in denen Originibus Guelficis, P. IV. pag. 516. 518. nachgelesen, und damit Tolner in hist. Palat. Cap. 12. pag. 282. Bruwer Ann. Trevir. Tomo II. pag. 20. Tenzel in der Beichlingischen Genealogie, und Löber de Orlamundanis, verglichen werden. Wir begnügen uns hier mit dem einigen Tenzelischen (lit. B. 4. b.) Diplomate, das Kayser Heinrich IV. dem Kloster Reinhardtsborn über das concambium prædii Steinfurt, in dem Jahr 1111. gegeben, als darinnen es heißt: Nec non erga Palatinum Comitem Sifridum, ejusdemque conjugem Gertrudem,

qui

qui partem ad se pertinentem felici commutatione tradiderunt" Siegfrids Vater ware weder Heinrich von Löwen, noch Hermann von Luxenburg-Salm, sondern Albert Graf von Ballenstedt und seine Mutter Adelheid, Graf Ottens I. von Orlamunde und der Brabantischen Adelá (e castello, quod Lauene dicitur) Tochter, Annalista Saxo, ad annum 1062. welche nach ihres ersten Gemahls Graf Ottens († 1067.) Tod den Pfalzgraf Heinrichen, Herren de Lacu (einem Schloß bey Andernach) geheurathet, als der bey Tolnern num. 37. f. 32. selber bezeuget, daß er keine Kinder im Leben habe, und seiner Stiefsöhne gedencket, deren jener, Siefried, der jüngste, ihne prædecessorem & dominum suum, die Adelheid aber ausdruckentlich sowohl jenes Heinrichs uxorem, als auch seine eigene matrem nennet, num. 34. f. 30. als deren er es unfehlbar zu dancken hatte, daß ihn dieser sein Stiefvater zu seinem Nachfolger in der Pfalz ernennet, der sich in dem Jahr 1039. so viel man weißt, Tolner. f. 32. das allererste mahl comitem Palatinum Rheni geschrieben. Eccards Hist. Gen. Sax. II. f. 558. Entwurf einer Historie der Pfalzgrafen zu Sachsen, f. 21. u. 106. Löber de Burggraviis Orlamundanis, f. 12.

11) Bodo gedencket in dem Jahr 1139. seiner gemahlten Chronick derer Pfalzgrafen bey dem Rhein, als der Kayserinne Rixha Süster-Kinder, in der mehreren Zahl. Wilhelm, von dem Tolners 13. Capitel nachzusehen,

sehen, folgte zwar seinem Vater unmittelbar in der Rheinischen Pfalz, starb aber selber unbeerbet in dem Jahr 1144. Tolner, S. 293. Kayser Lothar nennet ihn in dem Jahr 1133. Palatinum Comitem Rhenensem de Orlamunde, in Kettners Quedlinburgischen Historie, S. 40. In einer Hersfeldischen Urkunde von dem Jahr 1137. in des seel. Cyprians Historie der Grafschaft Gleichen, S. 41. heißt er als ein Zeug "Willihelmus Palatinus Comes de Orlahemunde." Daß hingegen der in des Erz-Bischoffen von Maynz Diplomate von dem Jahr 1119. bey Tenzeln unter denen Zeugen, als der Palatinæ Comitissæ Gertrudis filius, Ecclesiæ B. Mariæ in Erphesfordia Advocatus vorkommende und den 9. Martii 1124. verstorbene Sifridus II. Palatinus de Orlemunde auch ein Sohn Sigfridi I. Comitis Palatini und der Gertrudis, Henrici, Ducis Northemii filiæ, die doch nachher auch wieder geheurathet haben solle, gewesen, die Hennebergische Irmengard (Origg. P. IV. pag. 521.) geheurathet, und mit derselben einen Sohn, Nahmens Hermann den ersten, Grafen von Orlamunde, der in dem Jahr 1122. ohne Kinder mit todt abgegangen, gezeuget habe; das beweiset Gotthilf Fridemann Löber in der Commentatione de Burggraviis Orlamundanis (4. Jenæ 1741.) §. II. pag. 12. vid. tab. I.

12) Man sehe von ihr die schon so oft belobte Origines Guelficas, sowohl in der Vorrede über den III. Theil

§. 3. f. 10=16. allwo sehr schöne und sonderbahre Nachrichten von dem Geschlecht und denen Ahnen des Kayser Lothars, als Herzog Heinrichs des Löwen Groß-Vaters vorkommen, sondern auch in dem IV. Theil f. 473. 521. und 522. litt. g) & nota *)

13) Albert von Stade schreibt in dem Jahr 1144. "Marchio Vdo ex Irmengarda genuit filiam, quam duxit Marchio Heinricus, putativus frater Rikecen Imperatricis, quem de Slava natum ideo suum fratrem dicebat, ut hereditatem non perderet, quæ in quæstione multorum litigiosa fuit. Tandem Domina Ricence fratre impotionato, sola possedit hereditatem, quam duxit Lotharius."

§. 22.

So viel von dem Grafen Utone selber. Seine Gemahlin hiesse nach dem ausdruckentlichen Zeugnis unseres Diplomatis, Beatrix, und hatte ihrem Mann ein Gut zugebracht, das nach Madern, (§. 7. f. 6.) Hiordinge in pago Hikkerga, oder besser nach Eccardten und Scheiden (§. 9. f. 12.) Niordinge in pago Nikkergá, geheissen; und von ihrem Gemahl, bey ihren Lebzeiten, Zweifelsohne mit ihrer guten Einwilligung, an Kayser Conraden II. zu eigen verschencket, oder vielmehr gegen vielen anderen Gütern (concambii jure) verwechselt und ausgetauschet worden. Welche Schenckung (in proprium donatio) oder vielmehr Austauschung (collatio jure concambii) derer Güter Graf Utonis und seiner Gemahlin Beatrix an Kayser Con-

raden II. noch weiter mit der Bedingung geschehen ist, "VT Imperator e contra, præter multa prædia, quæ præfato Comiti Vtoni & uxori ejus Beatrici jure concambii contulerit, quod plenius inibi (nemlich in Kayser Conrads Diplomate, so Herzog Heinrich der Löwe Kaysern Friderich I. vorgeleget) est insertum, duo ejusdem Comitis Vtonis beneficia, comitatum suum videlicet, & forestum in montanis, quæ dicuntur Harz" Solche beyde Güter und Lehen hat Graf Uto, als ein Nordheimischer Graf, wohl vermuthlich vorher schon gehabt, und weder von seiner Gemahlin Beatrice, als deren hierbey nicht, wie sonsten, besonder gedacht worden, noch auch von dem Kayser Conraden erst bekommen, da es heißt: "pra ter multa prædia, quæ" und sie gleich anfangs "duo ejusdem Comitis Vtonis beneficia" genennet, und ihme nicht sowohl erst neuerlich als vielmehr nur eo tenore, ut &c. in beneficium perpetualiter tradirt und stabilirt worden, sibi (scilicet ipsimet Vtoni Comiti) suæque uxori Beatrici, die also noch gelebet haben muß, zur Zeit, als solches concambium mit ihren Gütern vorgegangen, und das Conradinische Diploma gegeben worden, eorumque post se utriusque sexus hæredibus, in beneficium perpetualiter eo videlicet tenore tradat & stabiliat, ut quicunque suorum utriusque sexus heredum predium illorum in loco, qui Einbike vocatur, obtineret, is quoque predicta duo beneficia, Forestum videlicet & comitatum predicti

Comitis Vtonis in Lisga tam a ſua, quam ab omnium ſucceſſorum ſuorum Regum & Imperatorum donatione, ſine omni contradictione jure beneficiali poſſidere deberet." Welche Bedingung dann auch Kayſer Friderich I. nach der in folgendem Eingang ſeines Diplomatis ſich ſelber gemachten Vorſchrift "Imperialem celſitudinem condecet anteceſſorum ſuorum Regum & Imperatorum pia facta non ſolum inviolabiliter obſervare, ſed etiam cenſure ſue auctoritate alacriter confirmare, ne prolixitas temporum poſteris hec reddat dubia vel incerta" in der Perſon Herzog Heinrich des Löwen als Graf Utonis Schweſter-Enckeln und Erben mit folgenden Worten umſtändlich beſtättiget: "Verum quia ſupra nominatus nepos noſter heinricus, Dux bauwarie & ſaxonie, pretaxatum predium in Einbike ſitum hereditario jure nunc poſſidet, & a prefato comite vtone & uxore ejus Beatrice conſanguinitatis ſucceſſione originem ducere perhibetur, ex divi patris & anteceſſoris noſtri Cuonradi Imperatoris inſtitutione, quæ tanquam divinum oraculum invariabilis & perennis ſtabilitatis meretur privilegium, nos, ejus veſtigiis inherentes, ſepe dicto nepoti noſtro heinricho duci, heredi videlicet comitis vtonis, comitatum ſuum & foreſtum in montanis Harz, lege in perpetuum valitura, in beneficio, conceſſimus, & omni coroborationis noſtre munimine confirmavimus; ut tam ipſe, quam omnes utriusque ſexus ſui heredes, eadem ſepe dicta beneficia, comitatum

tum videlicet & forestum in montanis harz perhenni immutabilitate teneant & possideant."

§. 23.

Ehe wir aber weiter vorgehen, müssen wir uns noch ein wenig bey dem lezteren, derer beeden Lehen, dem foresto in montanis (quæ dicuntur) Harz, aufhalten. Dann von dem ersten, dem Comitatu Vtonis, wissen wir, ausser deme, was schon oben bey Gelegenheit der Person des Graf **Utonis** (§. 15. 20.) vorgekommen, nichts weiter anzugeben, dann daß derselbe Vtonis Comitis comitatus in pago Lisga oder Lischa genennet worden, und an dem Fluß Lyse, bey Osterode, ungefehr zwey Meilen von Northeim und Eimbeck, zu suchen seye. Dieses aber, den Harz mit dem Forstrecht rechnet der Herr **Verfasser** der Ausführung von dem palatio Werle, seiner Lage und Merckwürdigkeiten, in dem ersten Band der Sammlung kleiner Ausführungen aus denen Hannöverischen Anzeigen 1751. (4. Hannover 1752.) 20ten Stück, s. 372. zu denen Zubehörungen der ehemahlen so berühmten Königl. und Kayserl. Burg oder Pfalz Werle, deren noch das Sächsische Landrecht L. III. art. 62. als einer derer Sächsischen Pfalz-Städte und echten Höfe gedencket, obgleich Goßlar zeitlich an derselben Stelle gekommen. Schon Heinrich III. stiftete zu Goslar die Kirche der beeden Aposteln Simon und Judä. Annalista Saxo ad A. 1049. Er gab ihr den neundten Theil derer Güter,

die ad fiscum regium oder regalem (vermuthlich derselben Pfalz oder Burg Werle) gehöret hatten, als dem sein Sohn und Nachfolger Kayser Heinrich IV. in dem Jahr 1063. gegen das prædium Regenstedi in comitatu Adalberti comitis, in dem (Anhaltischen) pago Suaba oder Suevon wieder eingelöset. Nach der Anzeige einer pergamentenen Chronick jener Kirche zu Goslar, und dem Diplomate Kayser Heinrich IV. von dem Jahr 1063. selber, bey Heineccen L. I. Ann. 1063. pag. 74. 75. Eben dieser Kayser schenckte ferner in dem Jahr 1086. zu Worms, auf Vorbitte und Vermittelung des ihme getreuen Bischof **Udonis von Hildesheim** ecclesiæ Hildesheimensi curtem suam nomine Werla & villas eodem pertinentes nomine Immenrothe & Jehthere, cum omnibus appendiciis, excipiens tamen de hac ipsa donatione sowohl seine clientes cum bonis eorum & silvam, quæ dicitur Harz, cum forestali jure, als auch Goslariam selber cum bonis fratrum Goslariensis Ecclesiæ. Davon das Diploma Heinecc gleichmäßig s. 99. und 100. beygebracht. Welchemnach die silva Harz, cum forestali jure eine Zubehörde der curtis Werla und wohlvermuthlich schon damahlen, als Kayser Heinrich IV. solche curtem an das Bistum Hildesheim schenckte, nicht mehr ihme und dem Reich allein zugehöret, sondern bereits unsers Graf **Utonis** Voreltern zu Lehen gegeben gewesen, als dessen eines beneficium, dasjenige forestum in montanis (quæ dicuntur)

tur) Harz schon zu Kayser Conrad des Salischen (1024. = = 1039.) Zeiten gewesen, welches ihme dieser Kayser laut unserer Friderichischen Urkunde vom Jahr 1157. nach seiner allbekannten grossen Liebe und Neigung zu der Erblichkeit derer Lehen, I. & V. feud. l. Wippo in vita Conradi, ubi: militum animos in hoc multum attraxit, quod antiqua beneficia parentum nemini posterorum auferri sustinuit" **Muratorius** in antiquitatibus Italiæ medii ævi, Tomo I. pag. 609. sq. **Helliger** de campis Roncalicis, f. 34. D. Hommel in dem 2ten Buch derer Oblectamentorum juris feudalis, und Preußisches Recht auf Limburg (§. 7. not. f. 5.) membro I. §. 16. f. 8. allwo eben dieses Exempel und Lit. B. eben dieses Diploma solchen Endes angeführet worden, von Graf **Utonis** seiner Gemahlin **Beatrix** Nachkommen beyderley Geschlechs, erblich und ewig gemachet, auch verordnet, daß die beyde beneficia Vtonis, sein comitatus und gedachtes forestum allemahl demjenigen seiner Erben mit zugehören solle, der das prædium in Einbeck besize, als welche Stadt des Fürstenthums Grubenhagen an dem kleinen Fluß gleichen Nahmens, an der Jlm, auch nur 2. Meilen von Northeim, 4. von Göttingen und 7. von Hannover und Minden, mithin in denen nehmlichen Gegenden, davon hier die Rede ist, gelegen. Zum wenigsten heißt es dorten ganz positive, daß Graf **Udo** A. 1022. Comes in pago Lischga, dieselbe montana Harzica mit der Wildbahn vom Reiche zu Lehen getragen. f. 377. In demselben

Jahr

Jahr 1022. regierte noch Heinrich der Heilige, massen der Salische Conrad erst nach demselben in dem Jahr 1024. erwehlet worden. Woher nun specifice erwiesen werden wolle und könne, daß ein Graf Uto damahlen schon die montana harzica als ein beneficium besessen habe, mögen wir, da unser Diploma von 1157. auf welches sich dorten beruffen wird, keine Zeit, darinn Graf Uto gelebet habe, bestimmet, nicht errathen; es auch von 1022. biß 1157. nicht nur eine Person gewesen seyn kan, (§. 17.) wann es nicht etwa dasjenige Diploma von Werella ist, das in jener Hannoverischen Anzeige s. 369. num. 11. ex copiali ms&to und denen Originibus & antiquitatibus Hannoveranis Christian Ulrich Grupens (4. Göttingen 1740.) angeführet wird, allwo auch würcklich in zweyen Diplomatibus von dem Jahr 1022. die præfe&ura Vdonis Comitis in pago Lisca vorkommt. s. 107. und 110. In dem nuzlichen Diplomate Kayser Heinrich des Heiligen von Werella de anno 1022. wird der pagus Lischa nur kaum genennet, in Joachim Bernward Lauensteins Historia Diplom. Episcop. Hildesiensis, (Hildesheim 4. 1740.) P. I. s. 268. Doch kommen in allen diesen Diplomatibus ziemlich die nehmliche Oerter-Nahmen vor "In præfe&ura Vdonis Comitis in pago Lischa. Reinolveshusen. Dorstide. Lantwardeshusen. Eldagessem. Evergrotessen." rel. rel. dessen nicht zu vergessen, was Herr Michaelis §. 6. s. 656. schon angemer-

cket, "daß ein, und zwar wegen der daraus benamsten curte polide oder polde bey Northeim, eben dieser pagus Lisgo schon in dem Diplomate von 978. bey Leibnizen in Tomo II. f. 376. vorkomme. Wann aber auch gleich kein völliger Beweiß davon zugegen, so wird doch durch dasjenige, was ich schon vorhin (§. 19. f. 27.) von Kayser Conraden II. angeführet habe, sehr wahrscheinlich, daß Graf Uto schon vor oder doch unter demselben Kayser, den Theil des Harzes, als ein Reichs-Lehen besessen habe, der von ihme auf Herzog Heinrich den Löwen gekommen.

§. 24.

So wenig mich übrigens hierbey in die topographische Streit-Frage, wo die ehemahlige Kayserliche Pfalz Werla eigentlich gelegen gewesen, einlassen möchte; als die schon vormahls einige in Westphalen, andere in dem Mecklenburgischen, andere in dem Wolfenbüttelischen, und noch andere in dem Hildesheimischen gesuchet: so sehr bekräftiget sich jedoch durch das davon angeführte, die Meynung, daß selbige in dem Hildesheimischen Amte Schladen an der Ocker, nahe bey Burgtorf, zwey Meilen von Goslar, in der Burgtorfischen Werler-Feldmarck zu suchen seye, welche theils Anastasius Neander, in dem XI. St. schon belobter Hannov. Samml. f. 307. 308. 309. und 310. theils auch schon belobter (G.) Verfasser des XX. Stücks, f. 367-378. aufgestellet und

erläutert, als woselbst eben um solcher Verbindung willen die beyde von uns oben (§.9.u.13.) angeführte Friderichische goldene Bullen s. 375. und 377. vorkommen. Hingegen hat eben so neu und eben daselbst in dem XII. Stück, s. 311. u. f. Herr Johann Friderich Falcke zu erweisen getrachtet, daß der Kayserliche Pallast Werla in dem Dorfe Warl im Wolfenbüttelschen gewesen. Vielleicht aber hat es, wann anderst die Stellen der Corveyischen Chronick durchaus ihre Richtigkeit haben, ehemahls zwey solche Werla gehabt.

§. 25.

Belangend nun endlich das erste prædium dererjenigen beeden, welche Graf **Uto** Kayser **Conraden** zu eigen überlassen, so wird selbiges geflissentlich nicht sowohl dem Graf **Utoni** als vielmehr seiner Gemahlin Beatrix zugeschrieben, und sehr mercklich nicht sowohl ein prædium Comitis cujusdam olim *Vto* nomine, sondern vielmehr ein prædium uxoris (ejus) suæ *Beatricis* genennet. Selbiges habe geheissen Niordinge. **Mader** zwar lieset Hiordinge. **Eccard** aber und **Scheid** haben ex avtographo Brunsvicensi *Niordinge* restituiret.

§. 26.

Die Hauptwörter, darauf es hier ankommt, sind ganz deutlich. Nehmlich *Niordinge* und *Nikkerga*. Ihre beyde Anfangs-Buchstaben sind ganz gleich. Folglich heissen sie beyde entweder Hiordinge und Hikkerga oder

Nior-

Niordinge und Nikkerga. Welches leztere jedoch (dann an Rittega ist gar nicht zu gedencken,) ungleich wahrhafter. Doch kommt der Buchstab N. in solcher nicht mehr als diese beyde mahl vor. Indeme die andere n alle kleine n sind. Aber es kommt auch sonst kein Wort in solcher Urkunde vor, welches ein nomen proprium wäre, und sich vornen mit einem N anfienge. Dann Noverit &c. hat einen gar grossen Anfangs-Buchstaben, weilen ein punctum vorher gehet; und ein neuer periodus anfängt. Es kommt aber auch kein solches H vor, daß man lesen könnte Hiordinge. Dann Holzhausen und Heßiga fangen mit einem kleinen h an. Da zumahlen die Gestalt des ersten Buchstabens offenbarlich ein N und kein H anzeiget. Sintemahlen der mittlere Strich nicht gerad, wie in einem H, sondern schief von der Lincken zu der Rechten gehet. N. Der vordere gerade Strich gehet über sich wie ein L, und der hintere unter sich herein, wie in denen kleineren n, darmit doch andere Wörter z. E. nepos, noster anfangen, auch zu beobachten. Von dem in beyden Wörtern befindlichen g gehet ein Strich fast unter dem ganzen Wort hin, als ob es unterstrichen wäre, wie bey allen Wörtern zu sehen. Der Anblick muß einen jeden sogleich allein überzeugen, daß es Niordinge heisse in pago Nikkerga.

§. 27.

Jenes prædium Niordinge seye gelegen gewesen in pago Nikkerga, davor Mader, nicht zwar wie Michaelis

lis und Scheid von ihme vorgeben, Rittega, f. 6. aber doch gleichfalls irrig, Hikkerga lieset. Eccard gloßiret darüber: "Prædium Niordinge hic nominatum est Northen, Northemio non procul situm, & Moguntinæ nunc ditionis." In denen Originibus Guelficis, L. VII. Cap. 1. §. 33. Tomo III. f. 45. Ob er nun wohl von solch seiner Erklärung keine weitere Ursache angeführet, noch selbige mit irgend einem historisch- oder geographischen Grund zu beweisen sich bemühet; so hat Ihne doch wohlvermuthlich zu solcher Erklärung veranlaßt, daß der Graf Uto, der solches prædium Niordinge an Kayser Conraden vertauschet, eines Grafen von Northeim Heinrichs des fetten Sohn gewesen. f. 34. Dann Nörthen oder Eccards Northen ligt in allweg auf dem Chur-Mayntzischen Eichsfelde, an der Leine, und ist ein klein Städtlein oder Flecken, in welchem sich ein Collegiat-Stift zu St. Peter befindet, daran ein Probst, ein Dechant, vier Kapitularen und ein Vicarius stehen. Siehe der neuen Europäischen Staats- und Reise-Geographie V. Band, worinnen die Lande des Niederrheinischen und Fränckischen Kreises ausführlich vorgestellet werden, V. Buch, V. Cap. f. 612.

§. 28.

Hingegen lieget Northeim, die Chur-Braunschweig-Lüneburgische Stadt, in dem Fürstenthum Calenberg, zwischen der Leine und dem Rhum-Flusse, fast

mitten zwischen Göttingen, Osterode, Eimbeck und Gandersheim, von jedem dieser Oerter zwey Meilen. Sie ist die 3te oder 4te Stadt in der Ordnung der vier grossen Städte auf den Landtägen des Fürstenthums Calenberg, ob sie schon im übrigen ihrer Beschaffenheit nach heutiges Tages nur unter die mittelmäßigen in dem Lande gehöret, da sie nur etwa 500. und obwohl noch Gräben, Mauren und drey Thore, doch nur schlechte Häuser hat. Ihr Name soll von denen Nörmännern, welche in dem neundten Jahrhundert in dieser Gegend gewesen, herrühren. Ob sie gleich sehr alt, so solle sie doch erst in dem Jahr 1246. Mauren bekommen haben, auf denen 48. Thürme und darum 15. Zwinger befindlich gewesen.

§. 29.

Ehedem ware sie sowohl wegen ihrer herrlichen Privilegien, als auch wegen des dasigen Closters des Heil. Blasii, in grösserem Ansehen. Dieses Closter stiftete Herzog Otto der grosse an der Weser (§. 21. num. 5. f. 36. 37.) in dem Jahr 1051. für den Benedictiner-Orden, *Engelhusius* in Chron. ex Chronica Amelungsbornensi, und begabete es mit herrlichen Freyheiten. Davon ehemahlen der berühmte Pastor, Johann Georg Leuckfeld, in seinen Antiquitatibus Northeimensibus, oder in seiner kurzen historischen Beschreibung des S. Blasii Closters in Northeim, Benedictiner-Ordens Burßfeldischer So-

cietät, welche desselben Antiquitatibus Bursfeldensibus, die zu Wolffenbüttel 4. 1713. herausgekommen, f. 217. beygefüget worden, das mehrere geschrieben. In dem Jahr 1239. ward die Pfarrkirche S. Sixti von dem Erz-Bischoff Siegfried III. zu Maynz diesem Closter zu seiner besseren Unterhaltung ebenfalls gänzlich einverleibet, nachdeme selbiges zuvor schon von seinem Stifter das völlige Patronats-Recht über solche Kirche erhalten und biß dahin ausgeübet hatte. Wie sowohl Pabst *Johannis* XXII. bulla confirmatoria juris patronatus in ecclesia parochiali in Nordheim, monasterio S. Blasii in Northeim quondam ab Ottone Saxoniæ & Bavariæ Duce, tunc patrono, patentibus literis dicti Ducis sigillo munitis, collati, de anno 1332. als auch Pabst *Nicolai* V. mandatum commissoriale Decano Ecclesiæ S. Alexandri Einbeccensis datum, ut de incorporatione Ecclesiæ S. Sixti facta monasterio S. Blasii in Northeim ab Ottone Saxoniæ & Bavariæ Duce cognoscat, de anno 1447. welche Herr Hofrath Scheid ex avtographis, in Tomo Origg. Guelf. IV. Op. V. tit. c) not. *) num. 5. & 6. f. 482. u. 483. ediret, zur Genüge bewiesen. Selbiges ist, nachdem es von Graf Adolphen von Dassel in dem Jahr 1128. verbrandt worden, von Graf Siegfrieden II. von Nordheim in dem Jahr 1141. wieder von neuem auferbauet und stattlich privilegiret worden. Wie solches privilegium Siffridi Comitis de Bonmeneburg datum Bonmeneburch VI. Idus

No-

Novembris anni 1141. darinnen eben dieser Siegfried den *Ottonem magnum* Ducem seinen avum, und den illustrem Comitem *Sigefridum* seinen patrem nennet, sowohl der berühmte Altdorfer Chr. G. Schwarz in seiner disquis. de Com. Lignic. in Menckens Tomo III. p. 1130. als vornehmlich auch Eccard und Scheid aus eines Hofmanns volumine antiquitatum S. Blasii in Northeim, msc. der das avtographum gesehen, und dahero auch das Siegel beschrieben, in der Diss. de familia Comitum Northeimensium, als dem V. Opusculo, so in dem Tomo IV. derer Origg. Guelph. stehet, lit. i) s. 523. sq. mit der Erzbischofflich-Maynzischen Bestättigung von dem nehmlichen Jahr, herausgegeben. Hier waren die Mönche an dem Palmtag einer besonderen Ceremonie und Proceßion mit einem Esel gewohnt, welche ihnen auch Pabst Julius in dem Jahr 1513. mit einer Bulle ansehnlich bekräftiget. Siehe Schrammens Reise-Lexicon.

§. 30.

In diesem Northeimischen Closter des H. Blasii hat sich Kayser Luther III. nach Leuckfelds Bericht, s. 238. unter dem Abbten Otgario und zwar in dem Jahr 1103. mit Graf Heinrichs von Northeim und Herzogs an der Weser Tochter Richenza, ehelich trauen lassen. Obwohlen Herr Hofrath Scheid das Jahr solcher Vermählung, gegen den Abbt Alberten von Stade, der es 1113. heisset, darum 1100. nennet, weilen der Annalista

lista Saxo Eccardinus ad annum 1115. berichte, daß Rixa, als sie in diesem Jahr ihre eigene Tochter Gertrud Herzog Heinrich des Grosmüthigen Gemahlin und Herzog Heinrich des Löwen Mutter gebohren, schon 15. Jahre unfruchtbar gewesen, wenn sich anderst nicht auch dieser Annalista wie Albert in der Zahl geirret. Opusc. V. litt. g) nota *) Tomo IV. s. 521. 522.

§. 31.

Die vorhin schon belobte neue Europäische Staats- und Reise-Geographie (deren jedoch die Büschingische Erd-Beschreibung billig an die Seite zu sezen, P. III. s. 2532. und 2538.) erzehlet obiges meistens alles auch kürzlich von solchem Northeim, in dem VII. Bande, VIII. Buch, von dem Nieder-Sächsischen Kreise, V. Cap. s. 842. und sezet noch weiter hinzu: "Sonst hatte dieses Northeim im zehenden Seculo noch seine eigene Grafen, die zu dem Herzogthum Sachsen gehörten, von welchen Siegfried den 30. April 1002. in dem benachbarten Kloster Pölte in der Nacht jämmerlich ermordet wurde. A. 1203. kam Northeim an Pfalzgraf Heinrichen, und A. 1252. verlieh ihr Herzog Albrecht der grosse alle die Freyheiten, welche die Stadt Göttingen hatte, deren Bestätigung von Herzog Heinrich dem Wunderlichen A. 1279. erfolgte, zu welchen Herzog Otto der Freygebige A. 1318. das Privilegium de non evocando sezte. Obbesagte Grafen von Northeim hat man nachher

Herzoge

Herzoge zu Sachsen an der Weser genennt, von welchen wir im historischen Capitel des VI. und VII. Bandes mehr geredet haben. Ihr eigentlich Residenz-Schloß war die nahe bey der Stadt gelegene Bomeneburg, so man heutiges Tages Bedemerburg nennt. Schlüßlich erinnern wir noch, daß man dieses Northeim von der im Hennebergischen liegenden Stadt gleichen Nahmens zu unterscheiden hat, welche auch Kaltennordheim genennt wird, und davon wir im V. Bande dieser Staats-Geographie s. 1146. ausführlich gedacht haben." Worbey ich jedoch gelegenheitlich eines und das andere anmercken will.

§. 32.

Was erstlich die eigene Grafen von Northeim anbelangt, so haben solche nicht nur das zehende, sondern auch noch das ganze eilfte Jahrhundert hindurch fürgedauret, und sich besondere Grafen von Northeim, die doch jezuweilen auch Bayerische und Sächsische Herzoge an der Weser geheissen, genennet und geschrieben. Dann obschon Otto, den der Annalista Saxo, ad annum 1057. pollentem his temporibus in Saxonia Ducem de Northeim, genere Saxonem, Ducem Bavariæ, filium Bennonis de Northeim, & Sigefridi fratrem nennet, als ein vir prudens, & juvandis negotiis Regni oportunus, prudentia rebusque bellicis perpaucis comparabilis, wie Lambertus Schafnaburgensis auf das Jahr 1061. schreibet, durch Vorschub der Kayserin Agnes, das Herzogthum Bayern

erhalten, so hat er solches jedoch unter Kayser Heinrich IV. der ihne geforchten, ohne seine Schuld wieder verlohren, nach dem Bericht Conradi Urspergensis, f. 168. Alberti Stadensis auf das Jahr 1205. Bertholdi Constantiensis auf das Jahr 1070. Aventini, L. V. f. 443. Schatenii, L. VI. Annal. Paderborn. f. 571. Heineccii, Antiq. Goslar. f. 84. Leuckfeldii, f. antiq. Bursfeld. 4. doch aber seine vorherige Erblande, als ein Graf von Northeim, in Sachsen, dazu damahlen noch ein grosser Theil des heutigen Thüringen und Hessen gehörete, um die Weser herum, in denen heutig-Braunschweigischen Landen, behalten, und als er verstorben, auf seine drey Söhne (*) vererbet. Deren ersterer, Heinrich, der dicke, oder fette, Graf von Northeim, Herzog Heinrichs des Löwen mütterlicher Urgroßvater, der Kayserin Richenzä Vater, erst in dem Jahr 1101. folglich zu Anfang des XII. Jahrhunderts umgekommen. f. 34. Wie in solchem Sterbejahr, ausser Conrado Urspergensi, der es auf das Jahr 1103. sezet, der Chronographus und Annalista, Saxones, der Albertus Stadensis und Leibnizens Annalista Hildesheimensis, mit seiner obschon etwas neuern Grabschrift, in denen Origg. Guelf. Tomo IV. f. 515. übereinstimmen. Sein unicus filius, wie er eben dorten genennet wird, Otto, ist derjenige nehmliche Udo, der

(*) Von welchen Bodo in Syntagm. Gandersh. f. 721. schreibet; "quos, ubi Ducatu Bavariæ privati fuerant, primum Ducatus honore & nomine privari contigit."

der Beatrix Gemahl, von deme unser Diploma selber handelt, und der mithin auch noch in dem XII. Jahrhundert Herr zu Northeim gewesen seyn muß, indeme dieses erst nach seinem Tod, die eine Schwester Richenza, Kayser Lothars Gemahlin ererbet und auf ihren Tochtermann, Herzog Heinrich den Grosmüthigen, und Enckeln Herzog Heinrich den Löwen, jenes Utonis Nachkommen, und wie Kayser Friderich I. in unserem diplomate selber meldet, Erben, versendet hat. Wordurch dann endlich der Nahme derer Herren und Grafen von Northeim aufgehöret, Scheid über Mosern f. 79. da sich zumahlen auch Heinrichen des Dicken von Northeim Brüdere, Sifrid und Cono, nicht von Northeim, sondern der erstere und sein Sohn gleiches Nahmens von Bomeneburg, oder auch nach der gelehrten Scheidischen Ausführung, Tomo IV. f. 484-514. und 527-531. de Homburg, dieser aber de Bichelingen geschrieben. Von welch-lezterem mit mehrerem nachzusehen Eccards Diss. de familia Comit. Northeimensium, litt. d.) i.) k.) l.) Scheidens Noten darüber, beydes in denen Origg. Guelf. Tomo IV. f. 483. sq. 523. sq. 533. sq. 542. Eines ungenannten Origines Augustæ Beichlingiorum, Wilhelm Ernst Tenzel in typo pleniore Genealogiæ Beichlingianæ, Jenæ 1702.

§. 33.

Wie ferne zweytens diese eigene Grafen von Northeim

heim zu dem Herzogthum Sachsen gehöret, also daß sie auch Herzoge in Sachsen an der Weser genennet worden, ist theils schon vorhin §. 36. 5) berühret, theils aber in denen Origg. Guelficis, Tomo IV. Opusc. V. nota*) pag. 480. sq. mit 6. Urkunden, des mehreren erläutert worden.

§. 34.

Hingegen ist ganz falsch, daß einer von diesen Grafen von Northeim, Siegfried, den 30. April 1002. in dem benachbarten Kloster Pölte jämmerlich ermordet worden. Welches Vorgeben ein Fehler entweder des Gedächtnisses oder der Schreibfeder ist. Siegfried von Northeim ist in dem bemerckten Ort und zu der bestimmten Zeit nicht jämmerlich ermordet worden, sondern er hat vielmehr allbekandtlich umgekehrt selber denjenigen Eccardten jämmerlich ermordet, welcher damahlen, als Kayser Otto der III. verstorben, und Heinrich der Heilige erwehlet werden sollte, ein sehr angesehener und mächtiger Marggraf von Meißen und Thüringen ware, und sich vielleicht Hofnung zur Kayserwürde und eben dardurch so unglücklich machte. Der Aschaffenburger Lambert nennet ihn austruckentlich einen usurpatorem Regni. In dem Leben des Bischoff Meinwerc von Paderborn heißt es Cap. 11. pag. Leibnit. 521. ganz deutlich „Ante successionem futuri Principis, confusum est regnum nimis, insonuitque inter Principes tempestas validæ commotionis propter ambitionem inanis dominationis

nis: de quibus Ekkihardus Marchio usurpator regni Palithi interfectus occubuit & Cuonradus unus de primoribus regno expulsus „ rel. Der Merseburger Bischoff Dithmar schreibt s. 366. „ solus tunc repugnat Ekkihardus, vir domi militiæque laudabilis „ der Utrechter Adelbold hingegen in dem Leben K. Heinrich des H. §. 5. s. 432. scheinet noch daran zu zweiflen, wann er sezt, Ekhardus autem, nescio an in adipiscendo regno spem tenens, an rebellionem meditans, in Regia curte quæ Poleda dicitur, per noctem ab inimicis suis egreditur, viriliter pugnans interficitur „ Einige alte Chroniken nennen auch unter Sifrids Helfershelfern einen Vtonem. Pfeffinger über den Vitriarium Tomo II. pag. 219. 220. Sagittarius hat von diesem Eccardt zu Jena, wo er anfänglich begraben worden, in dem Jahr 1675. eine Disputation herausgegeben.

§. 35.

Was endlich davon zu halten sey, „ daß ihr eigentliches Residenzschloß die nahe bey der Stadt Northeim gelegene Bomeneburg, so man heutiges Tages Bedemerburg nenne, gewesen seye „ wird aus der gelehrten Anmerckung Herrn Hofrath Scheiden Tomo IV. s. 529. sq. zur genüge erhellen.

§. 36.

In diese bißherige, doch, wie verhoffe, nicht ganz unangenehme, Abwege hat mich die Eccardtische Erklä-

rung derer Worte des Haupt-diplomatis „prædium uxoris suæ Beatricis, Niordinge nominatum, „situm in pago Nikkerga„ verleitet, wann sie meldet„ prædium Niordinge hic nominatum, (z) Northemio non procul situm, & Moguntinæ nunc ditionis.„ Nun aber ist es hohe Zeit, noch eine andere, und zwar eben diejenige Auslegung anzuführen, welche zu dieser ganzen Belustigung Gelegenheit gegeben. Ihr Urheber ist der so oft schon mit allem Recht belobte Herr Hofrath Christian Ludwig Scheid. Solcher hat in dem prächtigen Werck derer von ihme zu stand gebrachter Leibniz-Eccardt- und Gruberischen Originum Guelficarum L. VII. Cap. I. §. 33. Tomo IV. pag. 45. in dem Text obige Worte Eccardts zwar stehen lassen, doch mit folgender Note (z) begleitet, welche nicht sowohl eine Widerlegung, als vielmehr nur eine Vortragung einer anderweiten Meynung ist. Sie lautet aber von Wort zu Wort also: „z) Cave credas. Pagus *Nikkerga*, in quo *Niordinge* situm esse dicitur, satis ostendit, in Suevia, & quidem ad Nicrum fluvium hoc prædium Niordinge esse quærendum. Ubi & revera reperitur, in dextra fluminis ripa inter Eslingam & Tubingam urbs *Nurtingen* seu *Nierting*, ut hodie vocatur, habens arcem Ducis & pontem lapideum, quo fluvius transitur. Opus Gottwicense de pagis Germaniæ in recensendis villis pagi *Neckergowe* nullam Niordingæ mentionem habet. Contra locum *Hiordinge*

ad

ad pagum *Rittega* refert, quia in Maderi Antiquit. Brunsvic. p. 118. ubi hoc diploma exſtat, pro *Niordinge* in pago *Nikkerga*, uti avtographum habet, vitioſe legitur *Hiordinge* in pago *Rittega*. *) Ex eo autem, quod prædium Niordinge in pago Nikkerga Comes Vdo Saxonicus in poteſtate habuit, conſequitur, Beatricem ejus Conjugem ortu Suevam fuiſſe, & marito hoc prædium in dotem attuliſſe, qui illud, quippe longe diſſitum, Imperatori tradidit, & pro eo Comitatum in pago Lisga cum foreſto pro ſe & ſuis utriusque ſexus hæredibus recepit, prorſus ad eum modum, quo Henricus Leo pro caſtro Baden & reliquis Clementiæ ſuæ fundis dotalibus prædia vicina in montanis Harz ſita ſibi reddi obtinuit: Nam ſi prædium Niordinge Beatricis non fuiſſet, a mentione Beatricis abſtineri poterat.„ Eben dahin zielen auch die auf der folgenden Seite, 46. §. 34. nota (bb) befindliche Worte: „Conradus ille, qui Vdoni Comitatum in pago Lisga hereditarium dedit, in hoc Diplomate ſemper *Imperator* vocatur: quo elogio *Conradum III.* ſtilo Curiæ nullibi ornari ſupra demonſtravimus. *Conradus* itaque *Salicus*, quem propter aviam *Agnetem* & propter remotam retro ætatem *Fridericus* hic patrem & progenitorem ſuum vocat, is Imperator fuit, qui ſuo tempore in gratiam Vdonis Comitis Comitatum in pago Lisga & foreſtum in montanis Harz

cum

*) oder vielmehr in pago Hikkerga, S. 7. §. 6.

cum prædio *Nurtingen* ad Nicrum fluvium permutavit. Neque tam incelebris tempore *Henrici II.* & *Conradi* Salici *Vdo* Comes in pago Lisga fuit, ut ad eruendam ejus memoriam longa disquisitione opus sit. „

§. 37.

Wann nun die beyde Wörter Niordinge und Nikkerga statt derer Maderischen Hiordinge und Hikkerga ihre Richtigkeit haben, wie sie dann solche nach obiger Ausführung haben müssen: (§. 26.) So hat diese Scheidische Auslegung, wo nicht ihre völlige Gewißheit, doch eine in dergleichen alten Sachen vollgültige historische Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit, und ist solchemnach das prædium Niordinge vor die heutige Schwäbisch- und Herzoglich-Würtembergische Ober-Amts-Stadt **Nürtingen** an dem Neccar zu halten, von der übrigens sowohl die neue Staats- und Reisegeographie, als auch die Büschingische Erdbeschreibung nachzusehen. Jene in dem III. Band, s. 1079. und 1080. Diese P. 3. s. 1270.

§. 38.

Das Diploma sagt uns selber viererley davon. Erstlich, daß es ein prædium uxoris suæ Beatricis seye, zweytens, daß es Niordinge genennet werde, drittens, daß es in pago Nikherga liege, und endlich viertens, daß es der Beatricis Gemahl, Graf Vto, vormahls gegen andere viele Güter und die beständige Vererbung seines comita-

comitatus und foresti in montanis, quæ dicuntur Harz, auf beyderley Geschlecht, an Kayser Conraden II. zu eigen verschenckt oder vielmehr vertauschet habe.

§. 39.

Das **erste** hievon ist eine neue Muthmaßung vor solche Auslegung. Vto ware ein Northeimischer, mithin Sächsisch- oder, nach der heutigen Redensart, Niedersächsischer Graf. Dann sowohl sein comitatus, als auch das forestum, so ihme zu einem beständig- auf beyderley Geschlecht erblichen Lehen gemacht worden, lagen auf dem Harzwald in Niedersachsen, oder in dem Braunschweigischen. Selbst sein (Graf Vtonis) anderes predium in loco, qui Einbike vocatur, oder in Einbike situm, an welches er beyde obige dergestalten anheften wollen, daß zu künftig-ewigen Zeiten derjenige von seinen männ- und weiblichen Erben auch jene beyde haben und besizen solle, welcher dieses innhabe; ist Northeimisch, an der Weser, in Sachsen, in Nieder-Sachsen, in dem Herzogthum Grubenhagen, in dem heutigen Braunschweig- und Lüneburg-Hannoverischen Churfürstenthum, 2. Meilen von Nordheim, 4. von Göttingen, 7. von Hannover und von Münden, an denen kleinen Flüssen Einbeck und Ilm gelegen. **Büsching.** III. Theil, f. 2462. u. f. Wann nun solches prædium Niordinge dem Niedersächsischen Grafen Vtoni von Nordheim an der Weser selber zugehöret hätte, so stünde nicht

wohl zu begreiffen, noch zu glauben, daß selbiges, wie Nürtingen, hieraussen in Schwaben und dem Herzogthum Würtemberg gelegen seyn können. Indeme derjenige gewiß auslachens wehrt wäre, der ein Gut eines Niedersächsischen Grafen, das neben vielen anderen in Niedersachsen gelegenen vorkommt, in Schwaben suchen und angeben wollte. Nachdeme aber, wie schon mehrmahlen gemeldet worden, solches Gut Niordinge nicht dem Graf Vtoni selber, sondern seiner Gemahlin Beatrix zugehöret: „predium uxoris suæ Beatricis„ diese aber nicht auch nothwendig aus Niedersachsen gewesen seyn muß, sondern gar wohl aus Schwaben gebürtig gewesen seyn = in Schwaben Güter gehabt = und ihrem (Nieder = sächsischen) Gemahl zugebracht haben kan, so läßt sich die Scheidische Erklärung gar wohl hören, wann man dieselbe gleich ohne weiteren Beweis annimmt; diese des Sächsischen Graf Vtonis Gemahlin Beatrix seye aus Schwaben gebürtig gewesen, als darinnen sie nach dieser hypothesi Güter gehabt.

§. 40.

Darbey möchte man einwenden, diese Beatrix könne eben so wohl aus Hessen, als aus Schwaben gebürtig gewesen seyn, ja es seye wegen der ehemahligen Connexion Hessenlandes mit Thüringen, und also auch mit Sachsen, glaublicher, daß sie, die ein Sächsischer Graf von Northeim an der Weser geheurathet, die noch ein anderes

deres Gut, aliud predium, Holzhusen nominatum, situm in pago hessiga, in Comitatu quondam Wernherii Comitis, gehabt, und wie ihr **Niordinge** vertauscht, aus Hessen, als aus Schwaben gebürtig gewesen. Allein, erstlich könnte ich solches zugeben, und doch behaupten, daß ihro Niordinge (das Schwäbische Nürtingen) zugehöret, weilen sie gar wohl zugleich in Hessen und in Schwaben Güter haben können. Sodann aber ist das Heßische Holzhausen, wann man das Diploma recht einsiehet, nicht **ihr**, sondern ihres **Mannes** Graf Vtonis gewesen. **Niordinge** heißt ein prædium uxoris suæ Beatricis. **Holzhausen** aber ein prædium suum; das gehet auf Vtonem selber, als von deme es principaliter heißt: „quod predium uxoris suæ Beatricis, Niordinge nominatum, situm in pago Nikkerga„ & item aliud predium suum Holzhusen nominatum situm in pago hessiga in Comitatu quondam Wernherii Comitis, cum omnibus pertinentiis, præfato Imperatori *Cunrado* in proprium donaverit„ Dieser ganze periodus ist auf Vtonem struiret. Der Beatricis geschiehet nur incidenter bey **Niordinge** Meldung. Es müßte heissen, & item aliud prædium ejus, und nicht suum, wann auch Holzhausen der Beatrix eigen gewesen wäre. So aber heißt dieses *suum*, wie auch die Beatrix uxor *sua*. Endlich ist von einem solchen Niedersächsischen Grafen um diese Zeit, da Hessen noch bey Thüringen und dieses bey Sachsen gewesen,

 doch

doch eben nicht so gar unglaublich, daß er auch in Hessen Güter gehabt. Herr Michaelis aber will an dem oben §. 8. angeführten Ort, §. 8. s. 657. 658. gar nicht zugeben, daß der pagus Hessiga in der heutigen Landgrafschaft Hessen zu suchen seye, und hält jenes Holzhausen vor das oberhalb Göttingen liegende Dörfgen Holtensen, Büsching, s. 2465. so ich aber dahin gestellt seyn lasse. Dann es bleibet doch in beeden Fällen der Beatrix allein Niordinge übrig, und wann sie eine Schwäbin ware, ist solches das Schwäbische Nürtingen, oder, wann solches das Schwäbische Nürtingen gewesen, ist sie wohlvermuthlich eine Schwäbin von Geburt gewesen. Mithin schreibet Herr Hofrath Scheid mit Recht „Beatricem Vdonis Saxonici Comitis conjugem ortu suevicam fuisse & marito hoc prædium Niordinge in dotem attulisse. Nam si illud Beatricis non fuisset, a mentione Beatricis abstineri poterat, imo debuisset.„

§. 41.

Bey dem zweyten Puncten, nehmlich dem Nahmen, will mich um so weniger aufhalten, je gleicher die Nahmen Niordinge und Niertingen sind, und je veränderlicher auch dieser leztere Nahme solchen Orts, neuerer zu geschweigen, mittlerer Zeiten gewesen. Es kommt dabey auf den einigen Buchstaben o an. Dann das i kan gar wohl vor das u gelten, wann solches ni ausgesprochen wird. Nior, Nier und Nür = tingen sind

leicht

leicht verändert. Büsching mercket selber an, daß dieser Nahme vor alters auch Nüwertingen geschrieben worden, s. 1270.

§. 42.

Der vornehmste Beweis ist drittens die Lage solchen prædii Niordinge in dem pago Nikkerga. Dieses Wort Nikkerga hat uns das Original der Urkunde gleichfalls wiederum hergestellet, nachdeme selbiges sowohl als der Nahme des prædii von denen Abschreibern und Herausgebern lange Zeit übel behandelt worden. Michaelis sowohl als Scheid geben schon oben bemerckter maßen vor, Mader lese hier in pago Rittega. Von welchem jener sowohl §. 4. und 5. s. 653. u. f. als auch dieser Tomo IV. pag. 479. nota **) vieles anzuführen gewußt. Wie dann auch solcher pagus Rittega oder Rittiga keineswegs abzuläugnen stehet. Deme nach was sowohl der Auctor vitæ Meinwerci, in Leibnizens I. Theil, s. 524. 550. und 562. geschrieben, als auch Kayser Heinrichs des H. und K. Conrad II. Urkunden von denen Jahren 1019. und 1033. in Schatens Ann. Paderborn. L. V. pag. 435. und 490. bewähren. Der Herr Bischoff Ferdinand von Fürstenberg sezet ihne in seiner denen monumentis Paderbornensibus s. 73. beigefügten Landcharte, der Nahmens-Aehnlichkeit halber, in die Westphälische Gegend der heutigen Grafschaft Rittberg. Worinnen ihme auch P. Abel in denen Sächsischen Alterthümmern

 s. 320.

s. 320. gefolget. Herr Michaelis bestättiget solches noch mit einer neuen von denen ehemahligen Wohnplätzen derer Marsen hergenommenen Muthmaßung, wegen dem Paderbornischen Dorfe Ditmarsen und dem Dorf Marsfeld, welches Conrad II. als in dem pago Rittega belegen, in dem Jahr 1130. seinem geliebten Bischoff Meinwerc, man sehe dessen Leben, s. 562. geschencket. Allein, weilen eben hier s. 550. und 557. das von Kayser Heinrich dem Heiligen solchem Meinwerc ebenfalls geschenckte Hammonstide gleichfalls in den pagum Rittega gesezet wird, welches man doch heut zu tag zwischen Göttingen und Nordheim antrift, ja das noch würcklich von Paderborn zu Lehen gehet, wie solches von Hammenstedt selbst die Büschingische Erdbeschreibung III. Theil, s. 2533. bemercket, und daselbsten noch eine Gegend den Nahmen Rettberg führet, Göttingische Geschichtbeschr. I. Theil, s. 29. note 20. so sezet derselbe den pagum Rittega vielmehr in diese nehmliche Gegend, als worinnen ihme auch Herr D. Büsching, s. 2532. ja selbst Herr Hofrath Scheid IV. 479. gefolget, und rechnet unser Nior- oder Sein Hiordinge, nach solcher Urkunde selbst dahin, §. 5. num. 3) s. 655. ohne jedoch, welches unsere Meynung sehr bestärcket, eine Muthmaßung angeben zu können, wo solches der Gemahlin Graf Utonis (wie Er erkennet) zuständig-gewesene Gut Hiordinge heut zu tag in selbigen Gegenden etwa noch anzutreffen seyn möchte.

Wann

Wann wir aber den Mader aufschlagen, und seine Ausgabe unserer Urkunde einsehen, so finden wir darinnen keinen pagum Rittega, sondern vielmehr, wie schon oben §. 7. *) und §. 36. *) angemercket worden, einen pagum Hikkerga. Michaelis zwar schreibet Hrittega, und meynet, daß es mit Rittega einerley seye? Mader aber hat weder Rittega, noch Hrittega, sondern deutlich Hickkerga, als wormit er auch dem Original ungleich näher kommt. Dann da solches offenbahrlich Nikkerga schreibet, so begreift man nicht nur die Verwechselung derer beeden Buchstaben N und H gar leicht, wenigstens ungleich leichter und eher, als derer beeden an der Zahl derer Buchstaben zutheuerst ungleichen Wörter Nikkerga und Rittega, das sich vielleicht nur diejenige eingebildet, denen das Ritt-gau weit bekandter gewesen, als das Nekkar-gau, sondern es ist nunmehro auch an deme, daß, da Nürtingen hart an dem dort schon etwas beträchtlicheren Neccar ligt, ohne allen Zweifel zu dem Neccar-gow, pago Nikkerga, gehörig gewesen, und doch sonsten nirgend kein anderer deme gleichender Orts-Nahme vorkommt; solches ohne allen Zweifel der Gräfin Beatrix, Graf Utonis Gemahlin, ihr eigenes prædium, Niordinge in pago Nikkerga gewesen, deme es dahero auch wieder einzuverleiben ist, wie der Herr Abt Gottfrid Beßel von Gottwich in dem Prodromo seiner Chronick IV. Buch, f. 700. u. f. unfehlbar gethan haben

ben würde, wann ihn nicht Mader mit seinem Hikkerga daran verhindert hätte. Mit deme aber, was in solcher Chronick von dem Neccargowe stehet, muß in allweg dasjenige verglichen werden, was unser Herr geheimder Archivarius Christian Friderich Sattler in seiner Geschichte des Herzogthums Würtemberg bis auf das Jahr 1260. IV. Absaz §. 34. s. 516. u. f. angeführet hat. Dieser gelehrte Mann hat sowohl seine Grösse und Abtheilung in kleinere Gowe, als auch dessen Alter angemercket. Und dieses zwar insonderheit aus der Schenckung Kayser Carl des Grossen an den Abbt Vollraden zu St. Denys, davon Jacob Doublets Geschichte solcher Abtey (Paris 4. 1625.) s. 784. und der berühmte Herr Prof. Joh. Heumann in seinen Comm. Dipl. Tomo II. pag. 118. nachzusehen. Da zumahlen lezterer vier Orte zu dem Neccargaw rechnet, die alle vier 3. biß 4. Stungen wie von Nürtingen also auch vom Neccar liegen, und in der litera fundationis Ecclesiæ in Wisensteig de anno 861. bey dem Herrn Sattler beil. Lit. A. s. 671. als zum pago Nekkargawe gehörig vorkommen, 1. Bißingen, 2. Nabern, 3. Neidlingen, 4. Weilheim, Matth. Merians Topogr. Sueviæ, und Crusius s. 58. und vielleicht 5. Eßlingen „ Hesilingua cellula „ Rhenan. rerum Germ pag. 208. König Ludewig der Fromme bestättigte den 19. des Christmonaths 822. zu Franckfurt die von seinem Vatters Bruder Karlmann der Kirche zu Würz-

burg

burg geschenckte cellulas & basilicas, per diversos pagos & loca delegatas, und darunter auch in pago Neckergev die basilicam quæ est constructa in villa, quæ dicitur *Laufe* in honore S. Martini cum adjacentiis & in eodem pago basilicam in villa *Heilebrunna* in honore S. Michaelis Archangeli constructam una cum appendiciis suis, in *Jo. Ge. Eccardi* rerum Francicarum L. XXVIII. §. CLXXXVI. Tomo II. pag. 8. 87. 711. 712. Noch höher hinauf reichte die Meldung des Neccargowes, welche in dem Leben der H. Walburgis von Heydenheim, in dem Anspachischen, in denen actis Sanctorum Antwerp. Tomo III. cap. 3. L. 2. pag. 532. vorkommt; allwo es heißt: „Vir quidam de pago Necchariensi, qui lingua diutica (i. e. Theotisca) Neccargowe ab incolis nuncupatur„ Man lese hierzu in allweg nach, was der Herr Canzler Pfaff in einer Disp. de biga sanctarum virginum Wurtembergiæ adscriptarum Wallburgæ Heidenheimensis & Regiswindæ Lauffensis, hier in dem Jahr 1754. geschrieben. Es hat aber unter denen vielen alten Gowen, deren die Schriften des mittleren Alters Teutschlandes gedencken, noch mehrere solche pagos, deren Nahmen dem Neccargow zimlich gleich kommen, darmit aber jedoch nicht verwechselt werden dörfen, das Nitgow z. e. Nitachowa, oder Netgow, Netega, bey Meibomen de pagis Sax. Tomo III. f. 105. 106. und Schaten L. V. annal. Paderborn. f. 442. und Nichterga oder Nitherga, der in K.

Heinrichs II. und K. Conrad II. Urkunden von denen Jahren 1011. und 1030. bey Schaten f. 394. 442. und 477. vorkommt.

§. 43.

Das vierte, (§. 38.) nehmlich die zwischen Graf Vtone und dem Kayser Conrad getroffene Vertauschung dieser Güter Niordinge und Holzhusen gegen andere jenem näher gelegene, wird durch das fernere Exempel Herzog Heinrich des Löwen und Kayser Friderich I. die eben auch zu Goßlar an dem nehmlichen Neujahrstag 1157. auf gleiche Art unterschiedene Sächsisch- und Schwäbische Güter gegeneinander vertauschet, noch mehrers bekräftiget und erläutert. Das Diploma davon habe ich schon oben (§. 13. f. 18.) beygebracht. Es stehet, und zwar aus dem avthographo, in denen Originibus Guelficis, Tomo III. pag. 466. und 465. zu desselben besserem Verständniß und näherer Anwendung auf das Nürtinger Exempel folgendes zu bemercken seyn will.

§. 44.

Herzog Heinrich der Löwe von Bayern und Sachsen hat, in seiner ersten Ehe, zur Gemahlin gehabt Clementiam, Herzog Conradi von Zeringen und Herrns des Neckergowes, Brisgowes, von Burgund und Rheinfeld, der den 8. Jenner 1152. verstorben, und Clementiæ, einer Gräfin von Namur, Tochter, mit der er sich vermuthlich auf demjenigen Reichstag zu Franck-

furth

furth 1147. auf welchem Kayser Conrad III. seinen schon 1150. wieder verstorbenen Prinz Heinrichen zum Römischen König erwehlen lassen, und auf welchem beyde H. Heinrich und H. Conrad zugegen gewesen, *Otto Frisingensis*, de gestis Frid. I. L. I. c. 43. pag. Urstis. 431. *Helmoldus*, L. I. Cap. 62. 65. & 68. §. 1. pag. 165. Monachus Weingardtensis, Pfeffinger, I, 125. versprochen oder wohl gar vermählet. Doch hat er selbige in dem Jahr 1162. zu Costanz unter dem Vorwand einer allzunahen Verwandtschaft, nicht ohne Zuthun des Kayser Friderich I. endlich wieder aufgegeben, Abbas Urspergensis, & Chron. Weing. ad annum 1162. *Helmoldus*, L. II. cap. 10. Chronicon montis sereni ad a. 1163. und dargegen in dem Jahr 1168. die Englische, den 28. Junii 1189. wieder verstorbene Matthildin, mit der er 4. Söhne erzeuget, geehelichet. Pfeffinger, II, 146. Origg. G. L. 7. c. 1. §. 50. & 55. Tomo III. pag. 64. & 68. 69. Mit dieser Zeringischen Clementia muß Heinrich der Löwe, ihr Gemahl, von ihrem Vatter, entweder, welches wir, obgleich jene Origines, III, 17. einen dotem vorgeben, die Urkunde aber nahmentlich einer hereditatis gedencket, nicht bestimmen können, als ein seiner Tochter mitgegebenes Heurathguth, oder als eine bey seinem in dem Jahr 1152. erfolgten Tod erlangte Erbschaft in Schwaben, und zwar in dem heutigen Marggräflich-Baadischen, als welches Land vormahls eben so mei-

stens Zeringisch gewesen, als dessen Durchleuchtigste Besizere vornehmlich daher abstammen, unterschiedliche Länderenen, Güter und Leute, vornehmlich das castrum Baden selber, erhalten haben. Schon 1148. ware Herzog Heinrich der Löwe in das Herzogthum Schwaben, darauf er ein Aug gehabt haben mag, eingefallen. Allein Kayser Conrad III. kam seinem Vetter Herzog Friderichen von Schwaben zu Hülfe, und machte Herzog Heinrichs Anschläge zu nichte. Ja er besezte alle Schwäbische Pässe genau, damit er nicht entrinnen könnte, und kam darauf nach Goßlar, in der Meynung, Braunschweig und andere des Herzogen feste Oerter wegzunehmen. Es kam aber derselbe doch mit dreyen seiner getreuesten Leute mitten durch die Kayserliche nach Braunschweig, wordurch dann die Belagerung aufgehoben worden. Helmold, L. I. c. 70. 72. Hannoverische Geschichtsbeschreibung I. Theil, I. Buch, §. 46. in Frid. Carl von Moser dipl. und hist. Belustigungen IV. Band, f. 317.

§. 45.

Wie nun ihme solche von seinen sowohl Sächsisch- als Bayerischen und vornehmlich seinen heutig-Braunschweigischen Erblanden allzuweit entfernt, und dahero recht zu verwalten allzubeschwehrlich gewesen, und er sich hingegen davor vielmehr andere näher und bequemer, sonderlich auf dem Harzwald gelegene Güter und

Län-

Ländereyen gewünschet: als hat derselbe H. Heinrich der Löwe von Sachsen und von Bayern in dem Jahr 1156. folglich, zwar noch während seiner erst in dem Jahr 1162. geschiedenen Ehe mit der Zeringischen Clementia, doch aber schon nach seines Schwehrs, ihres Vatters, H. Conrads von Zeringen, in dem Jahr 1152. erfolgten Tod, mit dem damahligen K. und K. Friderich I. bey welchem er dieser Zeit noch sehr wohl gelitten ware, und alles gegolten, einen Tausch angestossen, auch würcklich solchem die „hereditatem uxoris „suæ Clementiæ, quam habebat in Suevia„ castrum vi- „delicet Baden, & centum ministeriales, & quingentos „mansos„ mit der Bedingung und auf die Weise („hac videlicet ratione„) zu eigen übergeben „in proprium „contradidit, ut nos (so redet der Kayser von sich) quæ- „dam regni prædia, proprietatis donatione in eum con- „ferremus.„ Die Hauptursache, welche H. Heinrich diesen Tausch zu suchen veranlasset, ist eines theils die allzuunbequeme Entlegenheit seiner Schwäbischen Ländereyen, und anderen theils das Verlangen gewesen, von dem Kayser andere demselben viel näher und bequemer, sonderlich auf dem so reichen Harzwalde gelegene und ihme gleichsam zu einem arondissement selbiger Orten und Beschliessung seiner Lande dienende Güter zu bekommen. Deßwegen hat er sich bey der an den Kayser beschehenen contraditione hereditatis

uxoris suæ Clementiæ, quam habebat in Suevia, castri videlicet Baden, rel. nicht nur überhaupt alia quædam regni prædia proprietatis donatione in eum conferenda, sondern vornehmlich und besonders „quædam regni prædia ex vicinitate sibi magis competentia„ wie Kayser Friderich selber schreibet, oder convenientia, stipuliret.

§. 46.

So gar, daß, als dorten, wo es Herzog Heinrich gewünschet, nehmlich um, an und auf dem Harzwald, den er ganz an sich zu bringen trachtete, Kayser Friderich keine solche eigene Güter gehabt, welche er gegen die Badische, so er gerne gehabt hätte, an den Herzog Heinrich vertauschen können, hingegen diejenige, auf welche Herzog Heinrich sein Augenmerck gerichtet hatte, Reichs-Güter gewesen: Kayser Friderich vor allen Dingen mit dem Reich selbsten einen Tausch treffen, und ohne Ansehen der Person mit Rath und Urthel derer Reichsfürsten, gegen die sogleich vor die Schwäbisch-Zeringische an den Herzog Heinrich abzutrettende Reichs-Güter, castrum videlicet Hirzesberch, das Schloß Herzberg in dem Fürstenthum Grubenhagen, gegen dem Oberharz, bey dem so genannten Ochsenpfaler See, heut zu tag ein Dorf mit einem Schlosse und Landesherrlichen Amte, bey welchem ein Oberamtmann und Amtschreiber stehet, Reisegeographie, VII. Band, f. 758. Büschingische Erdbeschreibung, III. Theil, f. 2450.

ſ. 2450. & caſtrum Scartvelt, heut zu tag Scharzfeld, in dem Fürſtenthum Grubenhagen am Harze, ein altes Bergſchloß, nebſt einem jezund allhier befindlichen königl. Churhannöveriſchen Amte, Büſching. III. Theil, ſ. 2469. 2470. 2471. die neue Europ. Staats- und Reiſegeographie, in dem VIII. Buch, V. Cap. VII. Band, 876. ſ. an welch beeden Orten ſo gar unſerer gegenwärtigen Urkunde gedacht wird, curtem quoque Polede, Pölde, ſ. 2469. cum omnibus pertinentiis ſuis, præter Wiltpan, quem in foreſto Harz a nobis in beneficio habet; Adelardum quoque de Burchdorf, quæ Imperator ex conſilio & judicio Principum, jure concambii regno ademit, & dilectiſſimo nepoti ſuo Henricho Duci Bavariæ & Saxoniæ in proprium perpetualiter tradidit, einige ſeiner eigenen Allodial-Güter an das Reich abtretten und mit jenen vertauſchen müſſen. Dieſe beſchreibet der Kayſer alſo: „quædam allodia noſtra, quæ a Comite Rabodone, (Radobone) tum per paternam hereditatem noſtram, tum per pecuniam non parvam comparavimus, in jus & proprietatem regni legitime contulimus, ut aliqua de prædiis Imperii in prædictum cariſſimum nepotem noſtrum licentius transfundere poſſemus. Ea (Et) itaque prædia, quæ nos regno contulimus, propriis duximus exprimenda vocabulis, caſtrum videlicet Liznich (Litznech) cum beneficio Henrici Burchgravii, & cum omnibus reditibus ſibi pertinentibus; caſtrum Colidiz & Temonem miniſteria-

lem

lem nostrum cum liberis suis, quorum summa in XX. villis consistit, munitionem quoque Luzeche & forum cum ceteris redditibus attinentibus; curtem Zolen cum foro & ceteris redditibus ad illam pertinentibus; montem Glizberch & redditus ad illum pertinentes; montem Genzege; castrum Morungen cum redditibus sibi attinentibus. Collatis itaque his prediis regno, sicut prædictum est.„

§. 47.

Bey denen hier vorkommenden Gütern, die mich jedoch nach der gegenwärtigen Absicht gar nichts angehen, und die ich auch nicht gerne alle bestimmen oder erklären möchte, will ich doch gelegenheitlich nur folgende vier Anmerckungen machen.

I.) Wann es heißt: „curtem *Zolen* cum foro & ceteris redditibus ad illam pertinentibus„ und die Origines Guelficæ, nicht zwar III, 466. aber doch III, 43. curtem *Zoleren* sezen: so glaube ich doch nicht, daß das bekandte Schwäbische und hohe Zollern in hiesiger Nachbarschaft darunter zu verstehen seye. Wegen des montis Glizberch aber könnte mich

II.) wann anderst dasjenige Gleiberg, dessen besondere Herren schon an dem Ende des zwölften Jahrhunderts ausgestorben, in dem heutigen Heßischen darunter verstanden würde, lediglich auf dasjenige beziehen, was der seelige Herr Regierungsrath Koch zu Gießen, in dem anderen Theil der beurkundeten Nachricht von

dem

dem Kloster-Hauß und Commende Schiffenberg, wie auch sämtlichen in dem Fürstenthum Heßen und unter der Fürstlichen Landeshoheit gelegenen Ordens-Güter (fol. Gießen mense Martio 1755.) §. LXXII. sq. s. 152. und folg. von der an die Pfalzgrafen von Tübingen gekommenen Gleibergischen Erbschaft angeführet hat, als darzu ihme meinen schon lang fertig liegenden Aufsaz, quod Comites Palatini Tubingenses Domini in Giessen rel. fuerint, zu communiciren die Ehre gehabt habe, darinnen zerschiedene eines montis (scilicet lucidi, splendidi) eines castri, derer comitum, und sonderheitlich einer comitissæ Clementiæ, *de Glyzberg*, Glizberg, Gliberg, Gleiberg, gedenckende Urkunden gesammlet und zu meinem dortigen Endzweck angewendet habe.

III.) kommt das castrum Moringen vor. Ob es nun gleich ein heut zu tag Fürstenbergisches Mörungen in Schwaben giebet; Joh. Pedius Thetinger bey Schardio II, 941. 942. Joh. Ulr. Steinhofers Würtemb. Chronick IV, 932. 933. derer Würtembergischen Dörfer gleichen Nahmens nicht einmahl zu gedencken: So erinnere mich jedoch hierbey mit grösserem Recht derjenigen heut zu tag Chur-Hannöverischen und Herzoglich-Calenbergischen Stadt Moringen oder Morungen, davon die Büschingische Erdbeschreibung III, 2537. und die Reisegeographie VII, 830. handelt, an dem Fluß Mohr, zwischen Einbeck und Göttingen,

 woselbst

woselbst heut zu tag dasjenige Waysenhaus, dessen Buchhandlung die Origines verlegt, und welche Kayser Heinrich der Heilige in dem Jahr 1016. nebst **Bernushausen** (Origg. III, 44.) als unmittelbare Reichs-Güter dem Stift **Paderborn** geschencket. Schaten I, ſ. 418. von deme sie also wieder abgekommen seyn muß.

Endlich und IV.) kan wegen des **Adelhards von Burgtorf**, welchen das Reich vor den Temonem (de Colidiz) ministerialem, cum liberis suis, & cum omnibus prædiis & beneficiis suis, quorum summa in XX. villis consistebat„ oder cum liberis & allodio & beneficio, quod a Regno habuit, wieder erhalten, kan die schöne Abhandlung von dem palatio oder burgo **Werle**, davon **Burgtorf** eine villa gewesen, so in der Hannöverischen Sammlung kleiner Ausführungen I. 20, 367. stehet, ſ. 374. und 375. mit Nuzen und Vergnügen nachgesehen werden.

§. 48.

Gleichwie nun durch diese traditionem und commutationem aurea bulla signatam Herzog Heinrich der Löwe Herzberg, Scharzfeld, (*) Pölde und Borchdorf bekommen: S. 19. 20. also hat hingegen Kayser Friderich I. statt seiner eigenthümlichen vorhin erzehlten Gütern, das castrum *Baden* und die ganze hereditatem *Clementiæ*,

*) Davon der Cratbische Anhang ſ. 129. und D. Bruckmanns 34. epist. itineraria de antro Schartefeldiano nachgesehen zu werden verdienen.

mentiæ, Henrici Leonis uxoris, quam habebat in Suevia *Zeringensem*, castrum videlicet *Baden*, & centum ministeriales, & quingentos mansos, zu eigen erhalten. S. 18.

§. 49.

Wegen dieses Schlosses Baden muß ich noch eine weitere Untersuchung anstellen, ob ich gleich, die Wahrheit zu bekennen, vor mich selber daran gar keinen Zweifel hege, daß selbiges das heutig-Marggräfliche Baden gewesen seye. Dieweilen aber das zwischen der Unterpfalz und dem Herzogthum Würtemberg gelegene Marggrafthum Baden, wie der berühmte Herr H. und P. P. in der kurzen historischen Nachricht von den Herzogen von Zähringen, in dem XIVten Stück derer Hannöverischen gelehrten Anzeigen von dem Jahre 1751. und derselben Sammlung Erstern Bande 4. 1752. s. 329. übrigens sehr wohl schreibet, im Nordgau, oder vielmehr an und in der Mordnau oder Ortenau, M. Merians Topographie von Schwaben, s. 27. und 175. Reisegeographie III. Band, s. 521. 549. und 981. nicht mit dem Baden im Argau, so jezo zu der Schweiz gehöret, zu vermengen; indeme sich zu gleicher Zeit von dem lezteren besondere Grafen geschrieben, die aber mehr mit den Grafen von Lenzburg, als mit denen Marggrafen (von Baden) aus dem Zähringischen Hause zusammen zu gehören scheinen, obschon einer von ihnen auch meistens Marchio genennet wird, wie dann

in den Urkunden bey dem P. Herrgott von anno 1130. Arnold de Baden, von anno 1140. Werinherus Comes de Baden, von anno 1155. Warnherus Marchio & Advocatus de Baden, so im Context Comes & Advocatus (i. e. Cellæ b. Martini sitæ in monte Thuricino) & frater ejus Chono vorkommen. Arnolfi Comitis de Lenzburch Söhne aber waren es, so um diese Zeit eben diese Taufnahmen hatten. Herrgott l. c. Da es dann sehr wahrscheinlich ist, besagter Rudolf der ältere habe von seinem Bruder Rudolph und dessen Söhnen, mit welchen der Lenzburgische Stamm völlig erloschen, sich und seine Söhne mit dem von Baden angenommenen Zunahmen unterscheiden wollen, und weilen eben dieser berühmte Mann nicht zugeben will, daß solche Grafschaft Baden im Argau, so zwischen den beyden Cantons Bern und Zürch innen lieget, und wovon die Stadt gleichen Nahmens, sowohl wegen der warmen Bäder, als wegen der Schweizerischen Tagesatzungen, so daselbst gehalten werden, bekandt genug ist, so fort nach Abgang der Grafen dieses Nahmens, so, wie Lenzburg an die Grafen von Kyburg und Habspurg gediehen, von solchen aber zur Zeit des Costnizer Concilii nachhero in die Schweizerische Hände gerathen seye, in dem Gegentheil aber vermeinet, es seye aus eben dieser Urkunde von 1157. so in des Herrn Hofrath Eraths Abhandlung (§. 13. f. 17.) befindlich, zu ersehen,

daß

daß Herzog Heinrich der Löwe von Bayern und von Sachsen hereditatem uxoris suæ Clementiæ, quam habet in Suevia, castrum videlicet *Baden* & 100. ministeriales & 500. mansos mit dem Kayser Friderich I. vertauschet habe, also, daß er nicht nur hierdurch schon genugsam zu verstehen gegeben, daß er unter jenem Schloß Baden in unserer gegenwärtigen Urkunde nicht das noch heut zu tag Marggräflich-Baad- und zwar Baaden-Baadische, sondern vielmehr das heut zu tag Schweizerische Baden verstehe, sondern auch ganz deutlich geäussert, „das Marggräfliche Baden möchte es nicht seyn„ Seine Ursache und sein Grund darzu bestehet darinnen, daß sich die Marggrafen nach wie vor davon geschrieben, und selbiges in dem Besiz gehabt hätten. Noch anno 1155. schreibt er, sind Wernerus & Chuno, Comites de Baden (im Argau) vorgekommen. Allem Ansehen nach sind diese bald darauf ohne Erben verstorben, und ist deren ihre Schwester jeztbesagter Clementiæ Mutter gewesen, von welcher wegen das Schloß Baden an sie allein gekommen, weil etwa ihre Brüder eine andere Mutter gehabt.„ Alles dieses jedoch unerachtet, und ob gleich noch weiter um das Jahr 1157. kein anderer Graf von Baden mehr vorkommt, hingegen die Worte der Urkunde castrum Baden in Suevia sich auf beyderley Baden gleichlich schicken, da sie beede Schlösser in Schwaben waren, so halte annoch davor, daß es das

Marggräflich= und nicht das Schweizerische Baden gewesen, was die Clementia Herzog Heinrich dem Löwen ihrem Gemahl zugebracht, und dieser mit Kayser Friderich I. vertauschet. Dann erstlich war Clementia (wie er selber schreibet) eine Tochter von Herzog Conrad von Zähringen, s. 329. wie oben s. 326. am Ende bereits erwehnet, allwo Helmold L. I. cap. 8. deutlich geschrieben in diebus illis (1147.) Dux noster adolescens Dominam Clementiam Conradi Ducis de Zeringe duxit uxorem. Da nun 2) das castrum Baden in unserer Urkunde austruckentlich ad hereditatem Clementiæ referiret wird, hingegen 3) die Grafen von Baden im Argau nicht, wie doch die Herren Marggrafen von Baden, von denen Herzogen von Zähringen abgestammet, (P. selber s. 329.) mithin 4) dieselbe Clementia nicht zweyer Brüder und Grafen von Baden im Argau, des Wernheri und Chunonis, die noch anno 1155. vorkommen, Schwester gewesen seyn kan, da solche 5) ohne Zweifel und Widerspruch eben diejenige Brüder gewesen, derer ersterer, Wernherus, Marchio, doch nicht in dem Context, darinnen er nur Comes heisset, und Advocatus cellæ b. Martini in monte Thuricino, bey Zürch, wo jenes heutig=Schweizerisches Baden ligt, genennet wird, s. 329. und deren ihre Schwester 6) auch nicht der Clementiæ Mutter gewesen seyn kan, als welche Mutter 7) keine gebohrne von Baden, sondern vielmehr,

wie schon der Staat der Marggrafen von Baden, Tab. A. bemercket, und die Origines III. 182. erweisen, eine Gräfin von Namur und Luzenburg, auch Nahmens Clementia, Graf Gottfrids von Namur, und einer Luzenburgischen Ermesindis Tochter, gewesen. Diese ihre Eltern hatten 5. Kinder, 2. Söhne und 3. Töchtern, deren jene die altiste ware, welche dorten alle in einer Urkunde von dem Jahr 1121. vorkommen. Dessen nicht zu geschweigen, daß 8) annoch unerwiesen, daß selbige beede Brüder bald nach 1155. und zwar 9) ohne Erben verstorben, ja sie 10) eine andere Mutter, dann die Clementia, gehabt haben, und dahero 11) von solcher Baden allein an die Clementiam gekommen, das sie 12) ja auch von ihren vollbürtigen Brüdern, wann sie vor 1157. ohne Erben abgestorben wären, hätte bekommen können und müssen. Eben so unerwiesen ist 13) als welches den ganzen Zweifel einzig und allein hebte, daß die Herren Marggrafen von Baden, solch- ihr heutiges Baden eben damahl, nehmlich in denen Jahren 1156. 1157. 1158. und so weiter würcklich im Besiz gehabt, als welchenfalls die Clementia selbiges ihrem Gemahl unmöglich hätte zubringen, noch dieser mit Kayser Friderichen I. vertauschen können. Vielmehr könnte ein gleiches 14) von denen Grafen von Baden im Argau gesaget werden, da der Zeitpunct noch unerörtert, in welchem diese ausgestorben, und ihr

Schloß

Schloß Baden an die Grafen von Kyburg und Habsburg gekommen. Nach wie vor, oder nach und vor können die Herren Marggrafen solch ihr Baden 15) wohl besessen haben. Vor, weilen sie sich davon geschrieben, nach aber, weilen sie es, wie wir hören werden, bald wieder bekommen. Wann aber ihr Besiz etwas beweisen sollte, müßte er von der nehmlichen Zeit um das Jahr 1157. herum dargethan seyn. Daß sich die Herren Marggrafen nach wie vor davon geschrieben, kan zwar eben nicht ganz und gar in Abrede gezogen werden, da die Herimanni Marchiones de Baden in Urkunden von denen Jahren 1130. 1139. 1147. 1150. 1151. 1153. 1155. vorkommen. Doch ist hierbey sehr bedencklich, daß just von 1155. an, biß auf 1208. keine Urkunde vorzufinden, in welcher ein Marchio de Baden genennet würde. Dann, daß es ein Verstoß oder Lese- und Schreibfehler seye, wann in der Urkunde, mit welcher Kayser Friderich der I. in dem Jahr 1156. den Streit zwischen Herzog Heinrich dem Löwen und seinem Stiefvatter Marggrafen Heinrich II. von Oesterreich entschieden, jenem Bayern wieder, diesem aber das Land ob der Ens und den Herzoglichen Titel gegeben, und die fast überall stehet, unter denen Zeugen Marchio Adelbertus de Baden (so de Staden heissen muß) vorkommt, hat nicht nur schon Limneus, Schilter, Thucel, Lünig, (Vol. 7. p. 4.) und vornehmlich Pfeffinger weitläuffig

läuffig angemerckt I. 129. II. 17. 18. 656. und 666. sondern auch dessen unerachtet, daß es D. D. in der Oetterischen Sammlung, I. Band, f. 584. aus *Miræi* notitia eccl. belg. f. 408. annoch irrig angegeben, ja, was noch mehr, daß es der gelehrte Herr Professor Joh. Christian Sachs von Carlsruhe noch in seinem ferndigen Programmate von Marggraf Hermann dem III. damit, daß die Marchiones de Staden, nach **Pfeffingern** selber II, 675. damahls schon ausgestorben gewesen, behaupten wollen, Herr **P.** selber f. 328. gar wohl anerkennet, und mit dem Churmaynzischen Vidimus in der Oesterreichischen vollständigen Beantwortung der Churbayerischen Ausführung ꝛc. (**Lünigs** bibl. deduct. II. f. 192. 193.) von dem Jahr 1742. II. Abschnitt, f. 99. bezeuget, vornehmlich aber und insonderheit der Herr Reichshofrath und Freyherr **Heinrich Christian von Senckenberg**, in seinen Gedancken von dem allzeit lebhaften Gebrauch des uralten teutschen Rechts (8. 1759. Franckfurt) bekräftiget, als darinnen dieselbe Urkunde von neuem, aus ihrem Original, mit einem Kupferstich ihrer goldenen Bulle zum Vorschein gekommen, Cap. III. §. XLIX. f. 122. und 130. „Marchio Adalbertus de Staden„ **Pfeffinger** zwar führet (II. 655.) einen Marchionem Badensem von dem Jahr 1158. aber nur aus denen decretis comitiorum illius anni Roncaliensium, eben desjenigen **Goldasts** in Tomo III. Constitt. Impp. pag. 335. an, der ibidem I. f. 283. jenen

M Marg=

reichische Deduction nach, so wird man finden, wie Kayser Friderichs des I. Nachkommen, Philippus, Fridericus II. und Conradus IV. sich der Veräusserungen nicht erwehren können, um die Königs- und Kaysers-würde zu behaupten; bey welcher Gelegenheit dann auch das oberwehnte Baden dem Hause Habspurg zu theile geworden seyn mag.„ Weilen wir aber hier nicht von dem heutig-Schweizerisch- und vormahlig Habspurgischen, sondern allein von dem Marggräflichen Baden handlen; welches meines Wissens wohl in Stauffischen, aber niemahlen in Habspurgischen Händen gewesen, so ein neuer Grund vor dasselbe wäre, überhaupt aber bald wieder Marggräflich geworden, das ist an diejenige Herren Marggrafen von Baden gekommen, welche sich darvon noch auf den heutigen Tag, in ihren beeden Linien dessen unerachtet, daß nur die eine, ältere, Baaden-Baadische, jenes castrum Baden, oder das Schloß und Stadt Baden besizet, nennen und schreiben, und welche, wovon nun weiter zu handlen seyn wird, noch mehr ihrer heutigen, vormahls ebenmäßig Zeringischen und Schwäbischen Gütern von dem Kayser Friderich dem II. statt anderer Nieder-Sächsisch- oder Braunschweigischen, erhalten.

§. 51.

Allermassen Herzog Heinrich des Löwen ältisten und erstgebohrnen Sohns, Heinrichs, des schönen und langen, Her-

Herzogs von Sachsen und Pfalzgrafen an dem Rhein, auch ältist- und erstgebohrne Tochter Irmengard († 25. Febr. 1259. Origg. Guelf. III, 241. an Marggraf Hermann IV. oder nach einigen den III. dem fromen und streitbaren oder kriegerischen zubenahmset, († 13. Jan. 1243. ibid. oder vielmehr nach dem Todtenregister des von jener seiner Gemahlin nach solch seinem Tod, 1245. gestifteten Kloster Lichtenthals, vallis lucidæ, den 16. Febr. 1242. Sachs, all. l.) vermählt gewesen. Davon ich forderist die Beweise und Stellen derer Geschichtschreiber anführen muß. Albert, ein Abbt des Marienklosters bey Stade, in dem 13. Jahrhundert, nennet in seiner Chronick, die bis auf das Jahr 1256. gehet, und aus der Ranzovischen Bibliothec von Reinero Reineccio zu Helmst. 4. 1587. und zu Wittenberg 8. 1608. herausgegeben worden, auch in denen Scriptoribus Rerum Germanicarum a CAROLO M. usque ad FRIDERICUM III. stehet, welche Joh. Ge. Kulpis, und hernach Joh. Schilter zu Straßburg fol. in denen Jahren 1685. und 1702. herausgegeben, s. 304. zwey Töchtern Herzog Heinrichs des Pfalzgrafen an dem Rhein, deren eine er majorem, die andere aber, die der Herzog von Bayern geheurathet habe, austruckentlich juniorem nennet, ob er gleich dererselben Nahmen nicht anführet. Die Worte Alberts selber, werden hernach noch vorkommen. In der narratione *Altahensis* de quorundam Ducum Bavariæ genea-

nealogia & incrementis, welche der Herr von Leibniz II, 21. hervorgebracht, heißt es „qui Henricus postmodum ex illa genuit Agnetem, quæ Ottoni filio Ludwici Duci Bavariæ matrimonialiter juncta. Ipse etiam Otto ex hoc, quod prædictus H. filium hæredem non habuit, principatum ejus & Comitatum Palatii est adeptus.„ Item Henricus prædictus Comes Palatinus Rheni genuit alteram filiam nomine Yrugardam, quam duxit Hermannus Marchio de Baden, qui genuit ex ea Hermannum & Rudolphum fratres.„ Die Chronica *Augustensis* antiqua schreibet bey **M. Frehern und B. G. Struven** I, 514. auf das Jahr MCCXXXVIII. folgendes. „Tunc Hermannus Marchio de Baden, natus ex Irmgarde sorore Dominæ Agnetis Ducissæ Bavariæ, auxilio Ottonis Ducis Bavariæ, duxit in uxorem Gertrudam filiam Hainrici Ducis, qui fuerat frater Friderici Ducis Austriæ ante dicti, & Ducatus Austriæ & Styriæ ratione talis conjugii usurpavit. Qui genuit filium nomine Fridericum, & filiam nomine Agnetam, quæ Vlrico Duci Carinthiæ postea copulatur. Et cum dictus Hermannus Dux esset impotens, tantam malitiam hominum, quæ jam nimium invaluerat, morte etiam præpæditus, compescere non valebat. Moritur enim III. Non. Octob.„ Die Worte des **Maderischen** Chronici Brunsvicensis f. 18. werden ebenmäßig hernach noch vorkommen. Vornehmlich aber verdienet davon nachgesehen zu werden **Carl Ludwig Tol**-

ner

ner in hist. palat. p. 33. 34. 94. 284. und 362. der jedoch dieselbe 1) noch Irmentrudem nennet, und 2) vor die jüngere Tochter hält. Daher die Origines Guelficæ darmit zu vergleichen, III, 229. 230. 231. allwo der Herr von Eccard L. VII. Cap. 3. §. 41. ferner schreibet. „Hermannum ajunt cum uxore hac *dotis* loco accepisse Durlacum, Heideshemium, Pforzhemium atque Etlingam.„ Er beruft sich darbey auf Conrad Samuel Schurzfleischen, oder vielmehr Joh. Burc. Majen diss. de rebus Badensibus, (Vitemb. 4. 1677.) in deren III. §. pag. 9. und in des Herrn Burgermeister Wegelins Thesauro rerum Suevicarum III, 590. es würcklich auch heisset: „Inprimis autem connubio Irmengardis & opes & potentiam auxit, adjectisque superiori hereditati oppidis Durlaco, Pforzhemio atque Ettlinga mit dem beträchtlichen Beysaz ab Imp. Friderico II. impetravit, ut totum hoc uxorii juris negotium publicis tabulis ratum haberetur, quas utinam publici juris fecisset! ruft man billig mit Eccarden aus. Desgleichen lieset man auch in der Imhof- und Koehlerischen Notitia Procerum Imp. L. IV. Cap. 8. §. 5. pag. edit. Tubing. 322. doch nicht allzurichtig: „qui (Hermannus IV.) in partitione Principatus Badensem Marchionatum sortitus, ramum inde nominatum prosevit, & connubio Irmengardis, sive Irmentrudæ, vel Gertrudæ, Henrici Ducis Saxoniæ & Comitis Palatini filiæ, opes & potentiam insigniter auxit; hæc enim ei jus in Dur-

Durlacum, Sunesheimium attque Ettlingam attulit, quæ loca etiam auspicio, beneficioque Friderici II. Cæsaris A. 1234. obtinuit." Man sollte zwar fast meynen, Schurzfleisch und Imhof hätten diese Friderichische tabulas selber eingesehen, da dieser so gar das Jahr davon anführet: doch scheinet die ganze Sache auf den Abbt Trithem und dessen Hirschauische Chronick anzukommen, den jedoch schon Tolner f. 362. aus einem hernach vorkommenden Diplomate Kayser Friderichs des II. eines mercklichen, und, worüber sich billig zu verwundern, von dem Herrn Hofrath Scheiden in denen Origg. IV, 20. aa) grösten theils wiederholten Irrthums in dieser Sache überwiesen. Wo hingegen dieser nicht nur das eine Sprengerische Vorgeben, pag. Lucernæ 197. daß die Aemter Baden und Pforzheim ehemahlen an Würtemberg gehöret, f. 94. A. sondern auch das andere, in Ellychn. pag. 1846. das Münster, Irenicus und Crusius begünstigen, Durlach, Pforzheim, Heidesheim und so weiter hätten denen Greichgowischen Grafen zugehöret, wären durch dieser Aussterben an den Kayser Friderich II. und das Reich, als eröfnete Lehen, heimgefallen, von jenem aber denen Marggrafen von Baden geschenckt und überlassen worden, f. 33. 34. widerleget, sondern, doch ohne weiteren Beweis, vorgibt, Durlacum, membrum olim Graichgoviæ quod cum oppido Pforzheim, Heidesheim, Etlingen aliisque adjacentibus villis

villis postea *Ermentrudis* Conradi Palatini nostri ex filia Agnete neptis Hermanno 4. Cogn. Pio Marchioni Badensi dotis loco attulit; confirmante id postea Friderico 2. in diplomate„ s. 33. und wieder s. 362. „Obiit tandem hæc Irmentrudis Anno 1259. 25. Februar. decimo sexto videlicet anno post mariti obitum, sepulta juxta maritum, cui dotis loco attulerat Durlacum, Heidesheimium, Pforzheimium, Etlingam aliaque cum suis pertinentiis, vid. *Hofman.* in Dict. Histor. p. 760. reliqua una cum Palatinatu Rhenano Otto illustris Bavariæ Dux ratione uxoris obtinuit.„ Ein solches liesse sich leicht glauben, wenn erst erwiesen wäre, was die neue Europäische Staats- und Reisegeographie III, 860. aber auch ohne Beweis, vorgegeben, daß nehmlich solche Oerter Durlach, Pforzheim, (*) Heides (nicht Heiders) heim und Etlingen, nicht Eßlingen, zeithero eine Zubehörde von der Pfalz gewesen. Alldieweilen aber aus denen Worten Conrads von Lichtenau, Abbtens von Ursperg in seiner Chronick, s. 318. „In tempore illo in Allemannia Chunradus frater Imperatoris dux Suevorum, movit exercitum contra Bertholdum ducem Zaringiæ de voluntate Imperatoris. Cumque maneret in quodam oppido Durlaich nomine, obiit & sepultus est in monasterio Loricensi. - - -

Tunc

*) Wie solches in dem Jahr 1463. pfälzisch Lehen geworden seye, lieset man bey Lehmann VII. Buch, Cap. 106. s. 945. und Steinhofern, III, 96.

Tunc Imperator ducatum Sueviæ contulit præfato Philippo fratri suo, qui relictis partibus Italiæ rel. sonderlich in Betracht folgender Anzeige des Crusii, III, 123. sic Pforzhemium & Zella, quæ pertinuerant ad Ducatum Suevicum: post mortem Conradini pervenerunt ad Marchiones Badenses. Quibus etiam Fridericus II. deficiente comitatu Kraichgoviensi, & feudalibus locis ad Imperium redeuntibus, Durlachum & Haideshaimum donaverat; fast erhellen will, jene Oerter seyen entweder Herzoglich-Zäringisch- oder doch Herzoglich-Schwäbisch gewesen: so ist noch nicht einzusehen, wie jene Irmengardis eine Tochter Herzog Heinrichs von Sachsen und Pfalzgrafen an dem Rhein, und Agnes Conrad III. von Hohenstauffen, Kayser Friderichs I. Bruders und Pfalzgrafen Tochter dieselbe ihrem Gemahl M. Hermann dem IV. von Baden als einen dotem zugebracht, ob gleich ihrer jüngeren Schwester Agnes Gemahl Herzog Otto der erlauchte von Bayern seinem Herrn Schwigervatter so gar in der Pfalz gefolget, und diese in seinem Hause bevestiget hat, so, daß also auch ihre ältere Schwester, die Baadische Irmingard, etwas beträchtliches von Ländern erhalten haben müßte, welches jedoch vor keine richtige Folge, am wenigsten aber ein würcklicher Beweis ist, daß sie jene Oerter, Durlach ꝛc. von der Pfalz, und unmittelbahr, ohne einen vorgängigen Tausch, aus ihrer vätterlichen oder vielmehr mütterlichen Erbschaft erhalten habe. Da

zumahlen auch Herzog Otto von Bayern an der Stadt Braunschweig Antheil gehabt, wie hernach von Kayser Friderichen I. selber zu vernehmen seyn wird.

§. 52.

Ich vermuthe und glaube vielmehr, daß sie Kayser Friderich II. oder dem Reich zugehöret, und demselben von erwehntem Marggrafen von Baaden gegen seiner Gemahlin Braunschweigische Erbsportion oder wenigstens Anforderung abgetauscht und eingelöset worden. Dieses einiger massen zu bescheinigen, und vermittelst derer vortreflichen Originum Guelficarum aufzuklären, will anjezo zuerst bemercken, daß solche Irmengard einige Braunschweigische Erblande gehabt, oder doch wenigstens angesprochen habe. Ihre Eltern hatten wohl Söhne erzeuget. Einer starb gar jung. Tolner f. 362. Ein anderer, Heinrich, wurde zwar etwas älter, starb aber doch auch noch jung, in dem Jahr 1214. lange vor seinem Vatter (1227.) wieder. Albert von Stade auf auf das Jahr 1214. Sein Grabmahl in Frehers Origg. Palat. f. 80. Tolners hist. palat. f. 357. Pfeffingers Vitr. ill. II, 957. und vornehmlich in denen Origg. Guelf. L. VII. Cap. 3. §. 27. Tomo III. pag. 216. 217. Pfalzgraf Heinrich, gebohrner Herzog von Sachsen, hinterließ also aus seiner ersten mit der Pfalzgräfin Agnes besessenen Ehe (massen die zweyte gar unfruchtbar geblieben) nur Töchtern. Und zwar, nachdeme eine davon, Nahmens Maria,

ria, als des Schleswickischen Herzog Waldemars Braut verstorben, Meibom III, 156. nur die schon vorhin bemeldte zwey, Irmengard, Marggraf Hermann (III. oder IV.) von Baaden Gemahlin, die unter so vielerley Nahmen, als Adelheid, Gertraut, Helica, Eilicke, Fileke (*) und Irmentrud vorkommt, Pfeffinger, II, 958. Eccard, III. 230. und die Bayerische Agnes, geb. 1201. verm. 1251. und gest. 1269. deren Gemahl, Otto, Herzog in Bayern, Ludwigs Sohn, der glückliche Nachfolger seines Schwigervatters, Herzog Heinrichs in der Rheinischen Pfalzgrafschaft also geworden, daß schon in seinen Enckeln die noch währende Abtheilung seines Geschlechts in die beede Linien von Bayern und Pfalz, angefangen. Man lese den Weing. Mönchen, bei Leibn. s. 805. den Regenspurgischen Andream, der z. e. in seiner Chronick also davon schreibet: „Otto, filius Ludovici Ducis Bavariæ, filiam Henrici Comitis Palatini Rheni duxit uxorem & Principatum ejus obtinens Heidelberg & omnia ipsius bona hereditaria possedit„ den Albert von Stade, auf das Jahr 1227. und Bischoff Heinrichs von Worms Diploma von dem Jahr 1225. bey Frehern, s. 99. Tolnern, s. 70. und in denen Origg. Guelf. III, 241.

Beede

*) In der schon oben s. 76. angezogenen Hannoverischen Geschichtsbeschreibung, §. 99. s. 380. allwo aber ihr Gemahl auch unrecht Marggraf Heinrich von Baden und Herzog Ottens von Bayern Gemahlin, der Irmengard Schwester, statt Agnes, Gertraut genennet wird.

Beede diese Töchtern haben in Ermanglung brüderlicher Erbfolge auf ihres Herrn Vatters Braunschweigische Erb- und Verlassenschaft, die er hingegen lieber seines Bruders Sohn, Otten von Lüneburg, dem nachmahligen ersten Herzog von Braunschweig und Lüneburg zugewendet hätte, Ansprach gemachet, auch solch ihr vermeintes Erbrecht an Kayser Friderichen II. cedirt, und wie ich fast vermuthe, gleich nach ihres Herrn Vatters in dem Monath May 1227. erfolgten Tode (Albert von Stade, Heinricus Dux & Palatinus Comes Reni anno 1227. sine filio obiit) Origg. Guelf. L. VII. Cap. 1. §. 37. III, 231. verkauft. In der Braunschweigischen Chronick bey Madern, f. 18. heißt es: „duas filias genuit Henricus Ducissam Bavariæ & Marchionissam de Baden. Quæ eidem in hæreditate Brunswick succedentes eam Imperio vendiderunt.„ *Theodericus Engelhusius* in Chron. II. Leibn. 1113.

Hujus (*Ottonis*) Germanus, Henricus, corpore sanus
Sponsam de Rheno duxit loculo sub amœno
Quæ binas natas genuit Dominis sociatas.
Primaque Ducissa Bavarorum, Marchionissa
De Baden reliqua, tali Domino sit amica.
Vendiderant illæ pro marcis bis duo mille
Induperatori Brunswick, ut superiori.

Das beste Zeugniß davon gibt Kayser Friderich II. selber, wann er in demjenigen compromisso oder mandato ad Patriarcham Aquilegiensem, Episcopum Babenbergensem,

Regem Bohemiæ, Landgravium Thuringiæ, alterutrum Marchionum Brandenburgensium, Albertum item & Gerhardum de Arnstein, ut cum Ottone Domino de Luneburg de patrimonio Henrici Ducis, patrui ejus, quod a *primogenita* ejusdem Henrici filia, uxore Marchionis de Baden, comparasse sibi ait Imperator, transigerent, welches er in Italien apud montem Flasconis anno 1234. ausgestellet, und die Origines Guelficæ, L. VIII. Num. XLVIII. Tomo IV. pag. 141. 142. von neuem aus dem Original herausgegeben, selber schreibet: FRIDERICVS Dei gracia *Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem & Sicilie Rex.* Per presens scriptum pateat omnibus Imperii fidelibus, quod nos, ad supplices dilectorum Principum nostrorum instantias inclinati, quorum magna pars Celsitudini nostre sepius attentius supplicavit, & ad ultimum dilectum fidelem nostrum, *Albertum de Arnstein* ad presentiam nostram in Italiam destinarunt, supplices magnificentie nostre per eum preces offerentes, ut OTTONEM *de Luneburch*, fidelem nostrum, in plenitudinem gratie nostre assumere dignaremur, de innata Serenitati nostre clementia precibus eorum grato assensu occurrentes, cum zeli nostri maxime feruor exestuet, ut subjecti nobis populi per latitudinem Imperii pacis gaudeant ubertate, quidquid inter Altitudinem nostram & prefatum O. *de patrimonio & proprietatibus* HENRICI *Ducis*, patrui sui, que a *primogenita filia sua* comparavimus, *uxore Marchionis de Baden* dissidii vertitur vel rancoris,

coris, ad arbitrium dilectorum Principum nostrorum, Patriarche Aquilegiensis, vel fratris sui Episcopi Babenbergensis, Regis Böemie, Lantgravii Thuringie, alterius Marchionum de Brandenburch, A. vel G. de Arnstein, duximus referendum, committentes eorum fidei, ut de prescripta questione inter excellentiam nostram & eundem O. de plenitudine potestatis eis per nos collate taliter ordinent & componant, sicut utriusque partis honori & commodo viderint expedire. Si autem aliquis predictorum eidem arbitrio non potuerit interesse; ceteri alium pro eo, quem voluerint, eligant & assumant, statuentes, ut eadem questio a futuro festo sancti Johannis Baptiste VIII. ve Indictionis usque ad annum ad ultimum sit decisa; quidquid prefati arbitri de causa jam dicta tractauerint, statuerint aut composuerint, ratum & stabile fideliter habituri. Ad cujus rei evidentiam presens scriptum sigilli nostri munimine fecimus roborari.

Hujus rei testes sunt:

Frater H. Magister Domus Theutonum.

L. & H. Comites de Vroburch.

H. Comes de Greiffesbach.

G. de Arnstein.

C. de Hohenloh.

O. de Stuzzelingen, & alii quam plures.

Acta sunt hec anno Domini M°CC°XXX°IIII° mense Septembri Indictione VIII.

Datum

Datum apud Montem Flasconis, anno, mense & Indictione prescriptis.

Den Erfolg hiervon geben beede folgende Urkunden in denen Origg. Guelf. IV, 167. 168. zimlich deutlich zu erkennen.

No. LXVII.

Friderici II. mandatum ad Ministeriales Stadenses, ut Ottoni de Luneburg, quem Ducem crearit, obediant. Anno 1236.

Ex autographo.

FRIDERICVS DEI gracia Romanorum Imperator semper Augustus, Ierusalem & Sicilie Rex. Universis ministerialibus infra Comitatum Stadensem constitutis, & ad dominium de Brunesuic attinentibus, fidelibus suis, graciam suam & omne bonum. Credimus, ad vestram audientiam pervenisse, qualiter, de consilio principum dilectorum, O. de Luneborch, dilectum nostrum, in principem creaverimus, concedentes ei de gratia speciali Ducatum de Brunswic cum omnibus justiciis & rationibus, attinentibus ad dominium civitatis ipsius de Brunswic. Quare fidelitati vestre precipiendo mandamus, quatenus eidem Duci, dilecto principi nostro, attendatis, & obediatis de cetero, tanquam domino vestro, sibi fidelitatis juramentum secundum consuetudinem Imperii exhibentes, vt ex fidelitate & devocione, quam erga eum habebitis de cetero melius commendari possitis, & tam ipsum Ducem, quam

quam Excellentiam nostram, ad grata vobis premia conferenda pro meritis inducatis.

Datum Auguste, ultimo Octobris; Indictione nona.

No. LXVIII.

Ejusdem Mandatum ad Ciues Stadenses,

vt Ottoni restituant, quæ ad hæreditatem Brunsuicensem pertinent. Anno 1236.

Ex autographo.

FRIDERICVS DEI gracia Romanorum Imperator semper Augustus, Ierusalem & Sicilie Rex. Vniversis ciuibus de Staden, fidelibus suis, gratiam suam & omne bonum. Dudum in collegio curie Maguntinensis, de consilio principum nostrorum, Oddonem de Luneborch in principem nostrum creauimus, sibi conferentes in feudum hereditatem pertinentem ad dominium Brunswic, quam a dilectis principibus nostris, Oddone Duce Bawarie & Marchione de Baden olim emeramus, nomine uxorum suarum pertinentia ad eosdem. Verum cum quedam de hereditate ipsa tenere dicamini contra collationem ipsi principi nostro factam; fidelitati vestre precipiendo mandamus, quatenus ea, que de hereditate ipsa tenetis, restituatis & dimittatis eidem principi nostro, nec aliquam ei super hiis molestiam inferatis, ut devotionem vestram pro meritis commendemus.

Datum apud Augustam, ultimo Octobris, nona Indictione.

Was demnach zwischen Kayser Friderich II. und Herzog Otten, zu Maynz in dem Augstmonath des Jahrs 1235. vorgegangen; das alles ist in Ansehung der von jenem an diesen beschehenen Ueberlassuug der von Baden und Bayern an sich erkauften Braunschweigischen Erbschaft und der Fürstlichen Würde, hierdurch feyerlich bestätiget worden.

§. 53.

Wobey nicht unangemerckt zu lassen ist, 1) daß Kayser Friderich II. oben s. 102. nur von der einen Tochter Herzog Heinrich des Pfalzgrafen, nemlich von desselben primogenita, uxore Marchionis de Baden, und nicht von beyden Töchtern oder Schwestern, denen Baadisch- und Bayerischen Gemahlinnen rede, daß derselbe 2) der Erstgebohrnen, primogenitæ filiæ suæ, der Irmengard, uxoris Marchionis de Baden, (dessen Nahme jedoch so wenig als der ihrige vorkommt,) nur deßwegen gedencke, weilen sich solche vielleicht von wegen ihres weiblichen Erstgeburts-Rechts ein mehreres herausgenommen, und dann 3) daß der damahlige Stritt inter Ottonem de Luneburch, wie ihn der Kayser noch vor der gänzlichen Aussöhnung nannte, und dessen patruus jener Herzog Heinrich gewesen, von dessen Tochter die Rede, & Imp. Fridericum II. über diejenige proprietates gewesen seye, welche sich der Kayser von jener Tochter e patrimonio Henrici Ducis angeschaffet habe. Hier heißt es in rubro & nigro

nigro „comparavimus.„ Welchen Worts comparare sich so gar auch Albert von Stade in dem Jahr 1227. gleichmäßig bedienet. Und also nicht emimus, oder permutatione acquisivimus, sondern nur überhaupt noch comparavimus. Doch, was die von dem Kayser nach Herzog Heinrichs des Pfalzgrafen Tod (1227.) alsogleich angesprochene, durch seinen Sohn Heinrich in Besitz genommene, von Herzog Otten aber bald wieder eroberte Stadt Braunschweig ins besondere anbelangt; Albertus Stadensis ad annum 1227. "Heinricus Imperatoris filius, Civitatem Brunswig, pro eo, quod Imperator eam a majore dicti Principis filia, comparaverat, emptionis titulo impetebat; & Dux Bavariæ - - cum interim Otto, dominus de Luneburg (puer) portas Brunswich irrupit, & eam in deditionem recepit. Pfeffinger II, 197. 198. so schreibet Kayser Friderich II. selber noch weiter davon in dem, Herzog Otten, über sein zu Lehen aufgetragenes Herzogthum Braunschweig und Lüneburg, auf dem Reichstag zu Maynz in dem Jahr 1235. ertheilten Fürsten- und Lehen-Brief, der bey Meibom III. 207. und vornemlich in denen Originibus Guelficis L. VIII. Cap. 1. §. 39. nota **) Tomo IV. pag. 49. Tab. I. ganz in Kupfer gestochen, zu ersehen: " Civitatem insuper de Brunswich, cuius medietatem proprietatis dominii a Marchione de Baden & reliquam medietatem a Duce Bauariæ, dilectis Prin-

 cipibus

cipibus nostris, emimus, pro parte uxorum suarum, quæ fuerunt quondam filiæ Henrici de Brunswich, Comitis Palatini Rheni, patrui dicti Ottonis, similiter in eadem Curia Imperio concessimus, proprietatem nobis debitam in dominium Imperii transferentes. „ Ibid. pag. 51.

§. 54.

Hier redet der Kayser in dem Gegentheil selber deutlich von beyden Töchtern und Schwestern, der Baadischen sowohl als Bayerischen Gemahlin, der ältern und jüngern, der erst- und zweytgebohrnen, der Irmengard und Agnes, oder vielmehr ihren Eheherren, so viel die Stadt Braunschweig besonders anbelangt. Wie dann nicht nur die schon vorhin angeführte Geschichtschreiber, die Braunschweigische Chronick, bey Madern, f. 18. der Theodericus Longus de Einbeca, bey dem Engelhus "vendiderant ILLÆ„ und der Albert von Stade auf das Jahr 1227. "& Dux Bavariæ (*Ludovicus*) pro eo, quod ejusdem junior filia ejus filio (*Ottoni*) nupserat, jus hereditarium allegabat, sondern auch noch folgende überhaupt von beyden gleichlich reden. Chronicon vetus Ducum Brunsvicensium: "Otto Dux de Luneborch partem proprietatis patrui sui Henrici Palatini, quam filiæ suæ vendiderant, suæ portioni totaliter unitam, jure pheodali recepit

cepit a Frederico II. Imperatore in Curia Moguntiæ celebrata." Chronicon rhytmicum de Ducibus Brunsvic. Cap. 64. Bey dem Herrn von Leibniz III, 132.

Otto der Furst mehr
Und liess thedingen umb Braunschweig
Wieder den Keyser Friderich,
Der sie gekaufft hat um Geld
Gegen die Fursten auserwelt
Von Baden und aus Bayerland
Des Pfaltzgraven Schweger genandt.

Vetus Chronicon Luneburgicum in des Herrn von Eccards Corp. hist. T. I. p. 1407. "De Keiser kofte van des Herzogen Wive van Beieren, unde van erer suster van Baden dat egen, dat se angeewet was van ereme vadere, deme Hertogen van Bruneswic, unde gaf dat an das riche." Allein der Anonymus Saxo bey Mencken III, p. 128. redet nur von einer Tochter, wann er schreibet: "Bruneswich quoque & omnem dominationem, quam Imperator a filia patrui sui Palatini comparaverat, Ducatum de cætero constituit," druckt aber nicht aus von welcher Tochter, der Badischen oder der Bayerischen Gemahlin. Daher er dißfalls denen anderen auch nicht entgegen gesezet werden kan. So daß sich billig über die Scheidische Anmerckung zu Mosers Braunschweig-Lüneburgischen Staatsrechts f. 203. zu verwundern, indeme solche §. 42. f. 94. obiges nur von der Irmengard

 allein

allein behauptet, mit mehrerem Recht aber §.23. f.46. dem Vorgeben eines Testaments Pfalzgraf Heinrichs zum besten seiner Töchtern widerspricht. Deme seye aber, wie ihme will, so ist doch gewiß, daß Kayser Friderich II. von der Baadischen Irmengard ihr väterlich-Braunschweigisches Erbe gekauft, oder sich doch sonsten angeschaffet und erworben habe. Dann das bezeugen alle Scriptores einmüthig und die Diplomata offentlich. Es hätte sonsten auch Kayser Friderich II. keine Ursache gehabt, Braunschweig nach Heinrichs des Pfalzgrafen Tod durch seinen Sohn einnehmen zu lassen. Dahero wir dem Herrn Hofrath Scheiden unmöglich beypflichten können, wenn er diese emtionem ausdruckentlich simulatam, das pretium, bis duo mille marcarum, perpusillum, ja, in der Meynung, der Lang von Einbeck habe nicht mehr als 2000. Marck in den Vers hinein bringen können; IV, 20. aa) nicht einmal verum, und überhaupt solchen titulum ficulneum, solumque exagitando & vexando vero & legitimo heredi ab aulicis excogitatum nennet. nota aa) §.9. Cap.I. L.VIII. Tomo IV. pag. 20. und nota ccc) §.39. pag. 51. Lieber noch wollten wir selbige mit Eccarden §.40. f.54. ungültig nennen: „Imperator, schreibet dieser, ut aliquid de suo addidisse videretur, renunciavit juri suo in Brunsvicum, quod a filiabus Henrici Comitis Palatini emerat, cum id jam dudum invalidum esse sciret.„ Dann Herr Hofrath Scheid giebet selber an:

„Im-

„Imperatorem, vivente adhuc Henrico (der doch schon in dem Jahr 1227. gestorben) Marchioni Badensi quasdam per obitum Ducum Zaringensium Imperio apertas urbes, attribuisse, juraque cessa in Brunsvicum ab Irmengarde obtinuisse." Bey dem lezteren ist ganz gleichgültig, ob er solche cessionem jurium mit paar Geld, oder aber terris quibusdam Imperio apertis erlanget, und wie Er seiner Cedentin, der Irmengardin, und ihrem Gemahl, dem Marggraven von Baaden genug darvor gethan.

§. 55.

Dieses leztere aber zu beweisen sezet Eccard IV, 20. „ut supra vidimus, ubi de ea (Irmengarde) fusius egimus," und weiset uns darmit sowohl auf dasjenige, was derselbe hievon aus Gelegenheit dieser Irmengardis, als der ältisten an Marggraf Hermann von Baden verheuratheten Prinzeßin-Tochter Herzog und Pfalzgraf Heinrichen, L. VII. Cap. 3. §. 41. Tomo III. pag. 240. sq. nota t) als auch was er aus Gelegenheit eines Friderichischen Diplomatis L. VII. Cap. I. §. 32. nota y) Tomo III. pag. 43. angeführet. Und hier trift man in der That auch folgendes sehr merckwürdige Fragment von einem Diplomate Kayser Friderich II. von dem Jahr 1234. an, dessen Ergänzung dorten gewünschet wird. „Fridericus DEI gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem & Siciliæ Rex. Per præsens scriptum notum fieri volumus &c. quod olim præsentes in Alemannia meminimus ob-

obligasse Hermanno Marchioni de Baden, fideli nostro, civitates Louffen, Lumesheim & Eppingen &c. & dedisse in feudum civitatem Ettelingen, & civitatem Durla in proprietatem, pro bonis &c. Ad cujus rei memoriam præsens scriptum fieri, & bulla aurea typario Majestatis &c. Datæ apud Parmam Anno Dominicæ incarnationis 1234. „mense novembri. Indictione VIII.„ Dieses ist ein excerptum aus des CHRISTIANI VRSTISII Sammlung vieler Rheinischer Diplomatum, dabey der Herr Hofrath Scheid billig nichts mehr gewünschet, als diejenige Güterstücke zu wissen, vor welche hier der Kayser Ettlingen und Durlach an Baaden zu eigen gegeben. „Hic operæ pretium fuerat nominare bona illa, pro quibus Ettelingen & Durlacum data sunt. De quibus infra conjecturandi locus occurret, ubi de filiabus Henrici Ducis Saxoniæ & Comitis Palatini ad Rhenum dicendum erit. Utinam igitur doctus in Germania vir hoc sibi negotium sumere vellet, ut fata, origines atque generationes præclaræ hujus in historia patriæ Familiæ ope Scriptorum & diplomatum fide dignorum e tenebris erueret & in meliore luce collocaret„ Doch zweifelt Er pag. 240. nota t) ad §. 42. Cap. III. Tomo III. gar nicht, „quin ea bona ibi designata sint, quæ Irmengardin ex hereditate paterna in Ducatu Brunsvicensi contingere poterant, & quæ Imperator deinceps emtione sibi comparasse dicebat a primogenita hac Henrici Palatini filia.„ Ob es nun wohl in solcher Urkunde auf die Worte

„pro

„pro bonis &c. bey welchen die Urstisianische Handschrift abgebrochen, in demjenigen alten MSt. daraus dieselbe Herr Prof. Sachs in dem belobten Progr. unten (*) stehender maßen herausgegeben, fernerweit heißt: „pro bonis quæ sibi ex parte uxoris suæ de proprietate in Brunsvic

*) FRIDERICUS Dei gratia Rom. Imperator semper Augustus, Hierosolymorum & Siciliæ Rex, per præsens scriptum notum fieri volumus universis Imperii fidelibus, tam præsentibus, quam futuris, quod olim præsentes in Alemannia meminimus, obligasse HERMANNO M. de BADEN fideli nostro civitates Louffen Sunnesheimb & Eppingen pro duobus millibus & trecentis marcis argenti & in foedo sibi dedisse civitatem Etteningen & civitatem Durlach in proprietatem pro bonis quæ sibi ex parte uxoris suæ de proprietate in Brunsvic contingebant juxta tenorem privilegii nostri exinde sibi indulti. Et quia per illustrem Rom. Regem Cunradum filium nostrum coactus est de prædicta summa remittere mille marcas & indultum nostrae celsitudinis privilegium resignare, & quod prædictae civitates non tenerentur obligatæ sibi pro trecentis marcis argenti. Nos volentes mandatum & obligationem nostram in sua sicut ante, consistere firmitate, præsentis scripti autoritate mandamus, quatenus civitates prædictae obligationi duorum millium & trecentarum marcarum argenti subjaceant, & a modo teneantur, sicut nobis in Alemannia existentibus obligatæ fuerunt, non obstantibus litteris ab Marchione eodem dicto Regi filio nostro factis: statuimus igitur & mandamus, quatenus nullus sit, qui dictum Marchionem, vel heredes suos contra præsentis obligationis nostræ paginam impetere vel molestare præsumat, quod qui præsumserit, indignationem nostri culminis se noverit incursurum. Ad cuius rei memoriam præsens scriptum fieri & bulla aurea - - - impressa jussimus communiri. Datum apud Pretinam an. Dom. Incarnat. MCCXXXIV. Mense Novembr. octav. indict. ich habe mich zwar, solche Urkunde noch besser und ganz vollständig z. e. mit denen Zeugen, zu bekommen bemühet, es ist mir aber versichert worden, daß auch in der Canzley-Abschrift keine Zeugen-Nahmen befindlich und obiger Abdruck dieser ganz gleichförmig seye.

P

Brunsvic contingebant„ mithin der Herr Hofrath ganz wohl und recht geurtheilet hat: so ist jedoch desselben Wunsch dardurch noch nicht ganz erfüllet worden, weilen uns jezo doch noch dasjenige hauptsächliche Diploma abgehet, darinnen diese Sache ohne Zweifel schon in dem Jahr 1227. abgehandelt worden, und darauf sich der Kayser selber, sowohl in denen Worten „juxta tenorem privilegii nostri exinde sibi indulti„ als auch, wann er schreibt, quod olim præsentes in Alemannica meminimus obligasse Hermanno rel. und wieder „sicut nobis in Alemannia existentibus obligatæ fuerunt„ ganz deutlich beziehet. In dem Jahr 1227. starb Pfalzgraf Heinrich, und war Kayser Friderich II. in Teutschland. Dahin schickt sich dann das olim ganz wohl. Mithin haben wir an solcher Urkunde noch nicht die rechte, oder die erste, sondern nur diejenige, womit sich Marggraf Hermann gegen dasjenige verwahret, was ihme der Römische König Conrad zwischen 1227. und 1234. abgedrungen, nehmlich die tausend Mark, vor welche und noch andere dreyhundert Mark ihme die Stätte Lauffen, Sunnesheim und Eppingen verpfändet, und dasjenige Privilegium (indultum nostræ celsitudinis privilegium) dardurch er pro bonis, quæ sibi ex parte uxoris suæ de proprietate in Brunsvic contingebant, die Städte Ettlingen und Durlach zu Lehen bekommen, oder wordurch ihn Kayser Friderich II. gegen seines eigenen Sohnes Verfahren wider ihne,

ihne, gleichsam in integrum restituiret. Dessen unerachtet aber ist doch nunmehro ganz gewis, daß Kayser Friderich II. der Baadischen **Irmengard** vor ihr Braunschweigisches Erbrecht, die erledigte Zering- oder doch sonsten Herzoglich-Schwäbische Güter und Stätte, Ettlingen und Durlach zu Lehen gegeben. Gleichwie aber jene Braunschweigische Güter (*) nicht specificiret worden: also kan auch wohl unter diesen das castrum Baden gewesen, oder auf gleiche Weise schon vorher wieder an diese Herren Marggrafen gekommen seyn.

§. 56.

Ehe mich aber wieder näher zu dem Nürtinger Diplomate zuruck begebe, wird mir sowohl von jenen beeden Schwestern, Irmengard und Agnes, als auch von dem Baadischen Geschlecht des Marggraf Hermanns, jener Gemahls, noch etwas anzumercken vergönnet werden, das beedes das bißherige sehr erläutern solle. Es sind nehmlich obige beede Töchtern Heinrichs Herzog von Sachsen und der Agnes, Pfalgräfin an dem Rhein, Irmengard und Agnes, zwar die glückliche Stammmüttern derer beeden heut zu tag blühenden Baadisch- und

*) Doch sind es Zweifels ohne eben diejenige gewesen, welche Pfalzgraf Heinrich in der Theilung mit seinen beeden jüngeren Brüdern Otten und Wilhelm zu Paderborn 1203. bekommen, und in seinem Theilungsbrief in Maders ant. Brunsv. f. 239. und in der Hannov. Geschichtbeschreibung §. 84. f. 364. weitläuffig beschrieben sind.

und Bayerisch- Churfürstlich- Herzoglich- Marggräflich- und alt fürstlichen Häusern, aber auch die beede unglückliche Großmüttern derer beeden zu Neapel in dem Jahr 1268. enthäupteter Prinzen Conradins und Friderichs, welche die beede Herzogliche Mannsstämme, den Hohenstauffisch- Schwäbisch- und in gewißer maasse auch den Babenberg- Oesterreichischen geendiget haben. Jenes, des Conradins Großmutter ware die Bayerische Agnes, wie der Herr Hofrath Scheid in der Vorrede des III. Theils derer Origg. Guelficarum §. 22. und 24. f. 78. 79. 80. 81. gründlich gelehret. Irmengard zeugete mit Marggraf Hermann von Baaden zwey Söhne, Hermannen und Rudolfen. Der berühmte Cameralist Joh. Meichsner führet in seinen Decis. Cam. Tomo IV. dec. 35. pag. 996. zwey solches beweisende Fragmente (*) von Badischen Urkunden an. Siehe auch kaum

*) Tenor documenti Num. 17. B.

Notum sit omnibus præsens hoc scriptum intuentibus, quod ego Hermannus M. de B. una cum uxore mea Hirmogard. Fratres de Alba in omnibus Civitatibus ac villis nostræ terræ & dominii à telonio, & ab omni exactione & petitione, quod vulgo dicitur Ungeld, excepimus ac absolvimus, &c. sub dato Anno 1533. (vielmehr 1235.)

Tenor documenti Num. 17. C.

R. Dei gratia M. de B. universis præsens scriptum legentibus fidem subscriptam adhibere constare volumus singulis & universis, quod nos gratiam & liberalitatem à Domino genitore nostro, genitrice nostra, & fratre nostro (jenen Hermann, Friderichs Vattern) factam venerabili Domino Abbati & Conventui ab Alba ratam habentes eam,

kaum belobte Scheidische Vorrede §. 21. pag. 62. deßgleichen von Gudenus Syll. I, 233. und Besolds Doc. f. 372. 374. allwo mehrere Beweise, sonderlich von dem lezteren, zu finden. Hermann heurathete Herzog Heinrichs (impii, † 1228. Friderici II. bellicosi † 1246. Bruders) von Oesterreich Tochter Gertraut, und zeugete sowohl den enthaupteten Friderich, als auch Herzog Ulrichs von Cärnthen Gemahlin Agnes. Joh. Wilhelm Hofmanns Stemma Babenbergico Austriacum, Wittenberg 4. 1740. §. 26. sq. pag. 59. 60. Joh. Christoph Pesler, in Serie Ducum Carinthiæ, Vitemb. 4. 1745. §. 18. pag. 79. nota 18. P. Chrysost. Hanthaler in Fastis Campililiensibus, Tomo I. Sec. I. Dec. V. §. 1. num. 93 - 99. pag. 932 - 935. und P. Sigm. Calles in denen Annalibus Austriacis, P. II. pag. 85. 358. 359. 360. 363. 364.

§. 57.

Schon in Kayser Heinrichs V. und Lothars II. Zeiten kommt ein Marggraf Hermann von Baden vor. Besold in thes. pract. v. Baden, f. 73. laut eines

eam, per præsentes nostras literas patentes innovamus, volentes ut omnis Conventus & homines prædicti Claustri à telonii petitione omnique vexatione seu exactione, quod vulgo dicitur Ungelt, in omnibus Civitatibus & villis sub nostro dominio sive districtu sitis penitus liberi & soluti, in testimonium præsentem literam conscribi sub nostro sigillo fecimus. Sub dato 1251.

Datum Rotuli Herrn Alba, Samstags vor Invocavit. An. 72.

eines Diplomatis von dem Jahr 1130. in P. Herrgotts diplomatisch- und genealogischen Habspurg, Tomo II. pag. 155. deßgleichen in Kayser Conrad des III. Urkunden, von dem Jahr 1139. bey Guillimann und Besolden all. ll. von dem Jahr 1147. in Dan. Eberh. Barings clave dipl. pag. 27. und von dem Jahr 1150. in Lünigs Spicil. Eccles. P. III. pag. 92. sq. Mithin ist solches nicht erstmahls unter Kayser Friderichen I. geschehen, wie Conrad Samuel Schurzfleisch in Germ. Princ. Cap. XI. pag. 314. vorgegeben, wann man auch gleich dasjenige, als in des wohlseeligen geheimden Rath Christian Gottfrid Hoffmanns zu Franckfurt an der Oder Grundsätzen des teutschen Staatsrechts, L. IV. Cap. I. §. 79. pag 365. sattsam widerlegt, nicht annehmen will, was Nic. Hier. Gundling in seinen Otiis, pag. 102. sq. und in seinem Discurs über Cocceji jur. publ. prud. pag. 71. von denen Marggrafen zu Baden in dem neunten Jahrhundert gemeldet. Man sehe darvon nach des verstorbenen Baden-Durlachischen Hofrath Friderich Sontags zu Straßburg in dem Jahr 1730. gehaltene Disp. de Serenissimorum Marchionum Badensium singularibus juribus atque prærogativis præcipuis, §. 5. 6. 7. Welche Disputation, benebens der Schurzfleischischen de rebus Badensibus, die Joh. Burc. May in dem Jahr 1677. zu Wittenberg vertheidiget, und welche sonsten auch in jenes seinen Operibus hist. polit. Num. 24. stehet, und der Linckischen,

schen, welche Ernst Ulrich Krieg von Lahr zu Straßburg in dem Jahr 1721. de jure Sereniss. Domus Durlacensis in allodia controversa ultimi Dynastæ Hohen-Gerolsecc. sine mascula prole defuncti gehalten, in dem dritten Theil des Wegelinischen Thesauri rerum Suevicarum (fol. Lind. 1757.) stehet, in dessen I. II. und V. Theilen auch die meiste Badische Geschichtschreiber angezeiget sind. Uebrigens will der vermuthlich nehmliche Anonymus oder D. D. der den auch schon vorhin angeführten kurzen Beweis in der Oetterischen Sammlung geschrieben, sowohl in der kurzen genealogischen Historie der ehemahligen Herzogen von Zähringen, eben daselbsten, Num. XXIV. §. 1. f. 381. 382. als auch in dem V. Beitrag von dem Ursprung derer Herren Marggrafen zu Baaden, eben auch daselbsten Num. XL. §. 2. f. 582. 583. doch noch zur Zeit ohne Urkunde glauben, daß jener Hermann Marggraf zu Baaden, dessen schon zu Anfang des zwölften Jahrhunderts gedacht wird, desjenigen Marggrafen Hermanns von Zehringen Sohn gewesen seye, welcher des schon um das Jahr 1052. oder doch 1057. unter dem Herzoglichen Titul vorkommenden, erst in dem Jahr 1078. verstorbenen Bertholds von Zehringen, Sohn, und ein Bruder Bertholds des II. Herzogs von Zehringen gewesen, welcher sich nur allein Marggrafen geschrieben, und die Sausenbergische auch andere Zehringische in dem Breyßgau gelegene Lande besessen,

sessen, und auf seine Nachkommen vererbet, und welcher endlich schon im Apr. 1074. noch vor seinem Herrn Vatter, als ein Mönch zu Clugny verstorben, welchen Stand er nach dem Bericht Bertholdens von Costanz bey Urstisen, I, 345. adhuc perfectissime adolescens, uxore & unico filio, & omnibus, quæ possederat, derelictis, angenommen. Dieser unicus filius nun müßte demnach auch Hermann, wie sein Vatter, geheissen, und ein glücklicher Stammvatter aller Herren Marggrafen von Baden geworden seyn. Wann er recht lange gelebet, so kan er noch der Herimannus Marchio de Bada seyn, dessen nebst einem Wernhero Comite de Bathen, (von Baaden in der Schweiz oder Ergau) die vorhin angeführte Conradinische Urkunden von denen Jahren 1139. 1147. und 1150. (deßgleichen 1151. in Leuckfelds antiquit. Ringelh. p. 199. und denen Origg. Guelf. Tomo III. Num. XV. pag. 440. (Fridericus Dux Sueviæ, Hermannus Marchio de Baden) und die Friderichische von dem Jahr 1155. gewesen seyn. Doch gleich in dem Jahr 1156. kommt wieder ein Albertus Marchio de Baden vor, in denen Origg. Guelf. Tomo III. Num. XXXI. pag. 463. „Marchio Adelbertus de Baden„ so jedoch vielleicht eben der Marggraf Albert ist, der auch in der gegenwärtig-Nürtingischen Urkunde, §. 20. als Zeuge vorkommt; eben so, wie man Num. XXXIX. pag. 476. von dem Jahr 1158. lieset: Fridericus Dux Suevorum, Heriman-

mannus Marchio Veronensis, dessen Sohn in dem Jahr 1219. ibid. Num. 180. p. 672. bey Heineccen p. 218. sq. und bey Sontagen, §. 7. f. 619. 620. vorkomt. Deme seye aber, wie ihme will, so hänge ich eben doch diese Sache einstweilen, nach denen bißherigen Beweisen, also zusammen.

Bertholds I.
Herzog von Zeringen
† 1078.

- Bertholds II. † 1111.
  - Bertholds III. † 1122.
  - Conrad † 1152
    - Bertholds IV. † 1186.
      - Bertholds V. † 1218.
        - Agnes Uracensis,
        - Anna Kyburgensis,
    - Clementia † 1147. und Herzog Heinrich der Löwe,
      - Heinrich Pfalzgr. am Rhein † 1227.
        - Irmengard † 1259.
- Hermann I. † 1074.
  - Hermann II. oder von Baden I.
    - Hermann III.
      - Hermann IV. † 1243.

Irmengard † 1259. und Hermann IV. † 1243.:

- Hermann V. und Gertraut von Oesterreich
  - Friderich † zu Neapel 1268.
- Rudolph I. von Hochberg, und seine Nachkommen.

§. 58.

Gleichwie nun, um endlich wieder auf das Nürtinger Diploma zurück zu kommen, Marggraf Hermann III. oder IV. von Baden, und sein Schwager, der Herzog Otto illustris von Bayern, die vätterlich-Braunschweigische Erbschaft ihrer Gemahlinnen, Irmengard und Agnes, Prinzeßin-Töchtern Herzog Heinrichs in Sachsen und Pfalzgrafen an dem Rhein, Herzog Heinrichs des Löwen Enckelinnen, sonderlich aber jener, in oder bald nach dem Jahr 1227. darinnen ihme solche Erbschaft durch den Tod seines Schwiegervatters angefallen, gegen die ihme so viel näher und bequemer gelegene Zeringische Städte, Ettlingen und Durlach, an Kayser Friderich II. der ihne mit denselben darvor belehnet, übergeben und vertauscht; (§. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56.) Gleichwie ferner Herzog Heinrich der Löwe selber die Erbschaft seiner Zeringischen Gemahlin Clementiæ, die er in Schwaben hatte, das castrum Baden und ander mehrers in dem Jahr 1157. den 1. Jan. gegen die ihme so viel näher und bequemer gelegene Harzwaldische Städte und Oerter, Herzberg, Schartfeld, Pölde, und den Dienstmann von Burgdorf an Kayser Friderichen I. übergeben und vertauscht: (§. 13. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.) Also hat auch Graf Uto von Nordheim an der Weser in dem Braunschweigischen oder Niedersächsischen, seiner vermuthlich aus Schwaben gebürtig gewesenen

senen Gemahlin Beatrix Erbgut, Nürtingen in dem Neccargauw sowohl als sein eigenes Holzhausen den 1. Jan. 1157. gegen viele andere ihme weit anständigere Güter, und insonderheit die beständige Erblichkeit seines comitatus und foresti in montanis Harz und dem Lisgaw, auf die nehmliche Art und Weise, übergeben und vertauscht. (§. 1. — 43.) Die genaue Verbindung dieser beeder von Kayser Friderich I. dem Herzog Heinrich dem Löwen von Bayern und von Sachsen, an einem Tag, nehmlich den 1. Jan. 1157. gegebener goldenen Bullen, erhellet daher zur Genüge, daß der Kayser in der einen, Baadischen, von der an Herzog Heinrich übergebenen curte Polede schreibet „cum omnibus pertinentiis suis, præter Wiltpan„ quem S. 20. und 13. in kraft der anderen, Nürtingischen, jener Baadischen in allweg vorgehenden Origg. III, 42. x) Urkunde „in foresto harz a nobis in beneficio habet.„ S. 13. und 20. Dessentwegen nehmlich mußte solcher Harzwald, *) in der Baadischen Urkunde ausgenommen werden, weilen er in der Nürtingischen schon zu Lehen gegeben ware. Wann ich Eccard und Michaelis Meynung seyn können, daß Graf Uto seiner Gemahlin Nürtingen und sein

*) Dessen Scriptores, sowohl Baring in der notitia scriptorum rerum Brunsv. f. 85. als auch die bibl. Brunsv. Lun. f. 135. erzehlet. Siehe auch den Herrn Michaelis, §. 10. f. 658. und Mosern, Cap. 11. §. 10. f. 484.

sein Holzhausen an König Conrad III. vertauscht hätte: (§. 8. und 19.) So wäre auch der Umstand, daß solcher König Conrad ein und zwar der erste Schwäbische Kayser gewesen, deßwegen ein doppelter Beweis vor ersagtes Schwäbisches Nürtingen, weilen nicht nur von einem solchen Schwäbischen Herzog und zugleich teutschen König eher, als von dem Salischen Conrad zu vermuthen, daß er Schwäbische Güter eingetauscht, sondern auch noch weiter Nürtingen sehr nahe bey denen Herzoglich-Schwäbischen Stammgütern, sonderlich dem nur 4.—5. Stunden darvon entfernten hohen Bergschloß Stauffen lieget. Ja, weilen solches Nürtingen auch ein **Beuren**, insgemein Geiß-Beuren, in seiner Nachbarschaft hat, von welchem vielleicht, wann seine Geschichte und noch jezo anscheinende besondere Umstände aus dem mittleren Alter annoch hervorgebracht werden könnten, als dem, unter denen vielen Schwäbischen **Beuren**, Nürtingen und Hohenstauffen am allernechsten gelegenen **Beuren**, der noch nicht ganz aufgeklärte Ursprung des Geschlechts des ersten Stauffischen Herzog Friderichs von Schwaben und seiner vätterlichen Vorfordern am besten und natürlichsten hergeleitet werden könnte, als welchen würcklich ein sicherer alter Codex *Wibaldi* Abbatis Stabulensis & Corbejensis epistolicus, hæc verba, ad divortium *Friderici I.* Imp. a prima conjuge *Adelheide* Vohburgense pertinentia, forte fortuna aliis apud Martene & Durand in am-

plissima

plissima collect. veterum scriptorum & monumm. Tomo II. p. 557. interspergendo

Ex uno patre & una matre geniti

Fridericus	*Berta*
Genuit Fridericum de Buren. Fridericus de Buren genuit Ducem Fridericum, qui Stophen condidit. Dux Fridericus de Stophe ex filia Regis Heinrici genuit Ducem Fridericum. Dux Fridericus genuit Fridericum Regem,,	*Genuit Bucelinum de Vilingen. Becelinus de Vilingen genuit Bertolphum cum barba. Bertolphus cum barba genuit Luidgardim. Luitgardis genuit Marchionem Theobaldum. Marchio Theobaldus genuit Adelam,,*

von einem Friderich von Beuren, dessen Sohn gleichen Nahmens Stauffen erbauet habe, herleitet, und damit die von dem hochverdienten Herrn Hofrath Scheiden in der Vorrede zu dem III. Theil derer gemein-nüzlichen Originum p. 2. lit. c. zuerst aufgestellte Vermuthung bekräftiget, welche dann der hochvortrefliche Herr Reichshofrath von Senckenberg in seiner den 7. Julii 1753. in der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen verlesenen und derselben Commentariis einverleibten observatione de origine familiæ Augustæ Staufensis, nach der Grösse seiner Wissenschaften und nach dem Reichthum seines Vorraths alter Handschriften und Urkunden, also weiter ausgeführet, daß

Friderichs des ersten Stauffischen Herzogs von Schwaben Vatter, Friderich von Beuren, ein Schwäbischer Pfalzgraf von Tübingen oder Calw gewesen seye, weilen derselbe seinen jüngeren Bruder Ludewig in der Kirchenstiftung zu Schletstadt 1092. bey Guillimann de Ep. Arg. f. 211. austruckentlich Palatinum Comitem nenne, als der Zweifels ohne den alten Geschlechtstitul beybehalten, da hingegen sein älterer Bruder anfänglich von Beuren, hernach von Stauffen genennet worden, weilen ferner die Hohenstauffische und Pfalzgräflich-Tübingische Güter nahe bey, um und in einander gelegen seyen, weilen es die Pfalzgrafen fast immerzu mit denen Hohenstauffer sowohl als denen Kaysern Heinrichen IV. und V. gehalten, und weilen, anderer mehrerer Gründe zu geschweigen, unter denen Pfalzgräflichen Landen auch ein Beuren, nehmlich das monasterium *Burensis* ecclesiæ, bey Besolden, I, 565. das ist Blaubeuren, Crusius P. II. p. 287. angetroffen werde, nach dessen Nahmen jener Friderich etwa ein anderes an einem anderen Ort erbauet habe, das dorten, mit grossem Schein, aber, wegen derer vielen auch nur Schwäbischen Beuren, darunter ich jenes Hohenstauffen am nechsten gelegene heutige Dorf Beuren nicht vor das geringste halte, noch mit keiner völligen Gewisheit, vor Kauffbeuren angegeben, zugleich aber vieles entdecket und aufgeklaret wird, das in manchen Geschichten sehr dienlich seyn kan. Alldieweilen

weilen aber 1) die teutsche Könige des eilft- und zwölften Jahrhunderts fast noch allenthalben Güter und Einkünfte, solche auch bey ihrer vita ambulatoria noch sehr nöthig hatten, 2) Conrad II. selber doch auch kein Sächsischer, sondern ein Fränckischer Herr gewesen; Franz Guillimann de vera origine & stemmate Conradi II. Frib. 4. 1609. und in deren Senckenbergischen Selectorum juris & hist. III, 221. Simon Frid. Hahn in or. de genuino & salico Conradi II. Imp. Aug. ortu & vera falsaque Salicæ stirpis cum Guelphis convenientia, Helmst. 4. 1717. Joh. Dav. Koehler Disp. de Familia Augusta Franconica, Alt. 1721. 1747. Origg. Guelf. II, 64. und IV, 364. 3) eine Schwäbische Prinzeßin Giselam, Herzog Hermann II. von Schwaben Tochter, und Herzog Ernsten I. von Schwaben Wittwe, seit dem Jahr 1016. zur Gemahlin hatte, Pfeffinger I, 516. 517. 4) die viele andere Güter, die Er getauschet, nicht bekandt, §. 6. und derselbe 5) auch ausser dem Schwäbischen Nürtingen noch das, wohlvermuthlich Heßische, Holzhausen, das sich 6) vor beyde Conrade II. und III. gleichlich schicket, eingetauschet: So kan man vom Kayser Conraden II. und Herrn Hofrath Scheiden Meynung durchaus nicht abgehen. Da nun dieser den 26. Merzen 1027. zu Rom von Pabst Johann dem 19. als Kayser gekrönet worden, und den 4. Junii 1039. zu Utrecht verstorben: so muß solcher Graf Utonis und Kayser Conrad II. Nürtinger und

Holzhauser Tausch, gegen andere Güter, fast nothwendig zwischen denen Jahren 1027. und 1039. vorgegangen seyn. Da Conrad II. vor dem Jahr 1027. noch nicht Kayser, sondern nur König, noch nicht Imperator, sondern (seit 1024.) nur Rex geheissen, und nach dem Jahr 1039. nicht mehr gelebet.

§. 59.

So ist auch ganz kein Zweifel, daß Nürtingen, wo nicht als eine Stadt, doch als ein prædium, wie es in obigem Diplomate heisset, villa oder vicus, so alt, daß selbiges hier gemeynet seyn könne, und nicht nur in dem zwölften, sondern auch schon in dem eilften Jahrhundert gewesen seye. §. 1. Unser berühmter Herr geheimde Archivarius Christian Friderich Sattler, bezeuget in seiner historischen Beschreibung des Herzogthums Würtemberg, I. Theil, Cap. 10. §. 1. pag. 126. solches Alter zimlich glaubwürdig. Es haben auch sowohl die Reisegeographie III. f. 1080. als die Büschingische Erdbeschreibung III. f. 1270. daher wiederhohlet, daß sie schon in dem Jahr 1180. vorkomme. In Urkund des bißher genugsam erläuterten Friderichischen Diplomatis hat Kayser Conrad II. Salicus zubenahmset, ungefehr in denen 30ger Jahrgängen des Eilften Jahrhunderts, von dem Nidersächsisch- oder Northeimischen Grafen Utone an der Weser, dieses seiner Gemahlin Beatrix zuständig gewesenes Gut Nürtingen in dem Neccar-

gau,

gau, gegen viele andere Güter an sich eingekauschet, auch wohlvermuthlich nach seinem Tode, seinem Sohn und Nachfolger Kayser Heinrich III. (Leuckfelds Antiquit. Poeldens. ſ. 277.) so wie dieser wiederum Kayser Heinrichen IIII. (Pfeffinger I, 529.) erblich nachgelassen. Dann sowohl Kayser Conrad II. als auch Kayser Heinrich III. keine weitere Söhne, dann ihre Amtsnachfolgere, die Kayser Heinriche den III. und IV. nach sich gelassen haben. Mithin müßte Nürtingen nur sonsten wieder veräussert worden, oder an eine Tochter dieser beeder Kaysere gekommen seyn, so doch deßwegen nicht zu glauben, weilen wir gleich hören werden, daß es Kayser Heinrich IV. gehabt, und daß es ihme abgenommen worden. Der Herr geheimde Archivarius Sattler führet in dem angezogenen Ort aus der Kloster-Zwifaltischen Chronick folgende, solches deutlich beweisende Worte an. „Lu-„toldus Comes Achalmensis Henrico Regi inter alia & „*Nurtingam* eripuit & præsidio munivit.„ Martin Crusius schreibet davon, L. VIII. P. II. Cap. XV. pag. edit. lat. 208. (und zwar ut in manu scriptis membranis est, de quibus vid. pag. 268.) Liutoldus hic Henrico Regi NVRTINGAM, & alia ipsius, eripuit: ac præsidio fortiter tenuit. An diesem Liutoldo oder Luitoldo, einem Grafen von Achalm, als dem einen Stifter und gar grossen Gutthäter des Klosters Zwifalten, ſ. Crusium, Cap. 8. pag. 268. sq. 282. sq. Cap. 9. pag. 330. sq. dörfen wir um

so weniger zweifeln, je deutlicher er auch in dem von Kayser Heinrich IV. zu Worms den 9. Weinmonaths 1075. gegebenen Beståttigungsbrief vor das Kloster Hirsau als Zeuge vorkommt, bey Besolden in denen Docum. redivivis Monast. Wurtemb. pag. 318. und dem Abbt Joh. Trithem in seiner Hirschauischen Chronick f. 68. Die Ursache, warum er Kayser Heinrichen Nůrtingen und ander mehreres hinweggenommen, beschreibet Crusius also: „Nam is (Imp.) ei (Luitoldo) villam Bachilingam, Nortzingam, & quicquid in orientali Francia, beneficio episcopatus Wirtziburg. habebat, plus mille mansus (als womit auch die Zwifaltische Chronick ůbereinstimmet) abstulerat„ und sezet hinzu „tunc enim quod quisque rapere poterat, suum esse dicebat.„ Eben so, wie er vorher, Cap. VIII. pag. 269. eines anderen Worte angefůhret, die also lauten: „Dicit autor hic (der entweder der Abbt Trithem in der Hirschauischen Chronick, oder vielmehr der dritte Abbt von Zwifalten, Bertold gewesen, dessen antiquos membraneos libellos, von dem Jahr 1138. Crusius aus dem Kloster Zwifalten selber, von dessen damahligen Abbten, Georg Rhauen, durch den Vorschub des berůhmten Alexander Camerers, Med. D. und Stadt Reuttlingischen Physici, meines můtterlichen Urgroßvatters, und M. Israel Wielanden, Pfarrers zu Tußlingen, einzusehen bekommen) Henricum IV. (quem vocat Tyrannum & nefandissimum) quinquies

quies esse victum: nempe ad Vnstrut, Strovve, Elstir, Hochstetin, VVirciburc. Quibus in locis, etiam Liutoldum & Cononem (ejus hostes) multos suorum amisisse. Hac igitur causa, quod maxima confusio Germaniæ, & nec vicinus a vicino, nec pater a filio tutus esset, incubuisse ad Monasterii constructionem, ut tutiores essent. Vertisse necessitatem in voluntatem: & animæ suæ consulere voluisse: sicut talibus temporibus, alia quoque cœnobia in Suevia sint condita.„ Die eigentliche Zeit lässet sich zwar nicht bestimmen. Doch da dieser Graf Liutoldus von **Achalm**, nach **Crusii** Bericht, in dem Jahr 1098. mit Tod abgegangen, und das Kloster Zwifalten wenigstens 10. Jahr vorher gestiftet gewesen, so ist fast zu glauben, daß **Nürtingen** von Kayser **Heinrich** IV. ab und an den ermeldten Grafen **Liutolden** von Achalm (bey dessen Nachkommen selbiges auch vermuthlich biß zu ihrem in dem zwölften Jahrhundert erfolgten Aussterben verblieben) bey der Gelegenheit gekommen seye, da der Herzog **Rudolph** von Schwaben sich gegen denselben empöret, und in denen Jahren 1078. 1079. 1080. einen Gegenkayser vorgestellt, als mit deme es Graf **Liutold von Achalm** um so mehr gehalten haben muß, je mehrers derselbe dem biß daher angeführten zu folge Kayser **Heinrichs** IV. Feind und Gegner gewesen, als weßwegen auch, wie schon Herr **Sattler** aus dem Chronico Zwifaltensi berichtet, der Kayser demselben seine Fränckische Güter

weggenommen. Was endlich dorten sowohl das Chronicon Zwifaltense, in denen Worten „& præsidio munivit„ als auch Crusius aus einer alten Zwifaltischen Handschrift „ac præsidio fortiter tenuit„ von einer Besazung oder Bevestigung meldet, das mag wohl vermuthlich von dem in denen mittleren Zeiten sehr vest geachteten und allererst von Kayser Rudolphen (*) I. in dem Jahr

*) Ich will bey dieser guten Gelegenheit ein noch ungedrucktes Diploma eben dieses Kayser Rudolfen I. zum Vorschein bringen, welches den zwey Stunden von Nürtingen liegenden Flecken Sielmingen angehet, dessen Pfarrsaz und grosser Frucht, Zehenden noch jezo ein Reichsleben ist, damit alle und jede Kaysere den Spital zu Nürtingen bis auf den heutigen Tag belehnet.

Rudolfus Dei gracia Romanorum Rex semper augustus, Universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam & omne bonum. Regalis benignitas illam legem quasi desuper infusam precordiis servare consuevit in subditis qua fideles fiunt gratie sue participes & ad eius devotionem & fidem fortius roborantur. Hanc cum nobilis vir quondam Eberhardus de Stoplhen dominium seu proprietatem villæ Sighailmingen & generaliter omnium bonorum sibi titulo proprietatis pertinentium, pure fidelitatis ductus prestancia qua nos coluit incessanter in nos & romanum imperium transtulit pleno jure nos ipsius defuncti fidem purissimam internis oculis intuentes permittimus & concedimus quod heredes utriusque sexus eberhardi filii quondam eberhardi prefati in feudo huiusmodi inviolabilem successionem & perpetuam nullo prepediente condicionis obstaculo debeant obtinere. Ceterum regia autoritate permittimus & concedimus quod si eberhardus junior predictus decesserit sine prole ex tunc soror eius cum omni prole sua cuiuscunque sexus fuerit predictum feudum debeat integraliter obtinere excepta tantum una curia bernolitishof dicta quam curiam idem eber-

Jahr 1286. zerstörten, anjezo aber gänzlich überbauten Nürtinger Kirchhof, Crusius L. III. P. III. Cap. VIII. pag. 163. zu verstehen seyn.

§. 60.

Ohne nun das mindeste weitere, auch nur z. e. von Holzhausen anzuführen, davon schon oben (§. 8. und 40.) etwas gemeldet worden, ein mehrers aber bey Michaelis §. 8. (§. 8.) f. 657. 658. in denen Originibus Guelf. III, 45. und sonderlich in der Vice-Canzler Koppischen Deduction vor Hessen-Cassel gegen Ingelheim, wegen des Fleckens Holzhausen (*) nachzusehen ist, lege ich nun

eberhardus junior Susanne uxori sue legitime pro quadraginta marcis argenti ponderis coloniensis pro donatione propter nuptias obligavit. In cuius rei testimonium presens scriptum majestatis nostre sigillo fecimus communiri; Datum Ezzelingen xjj Septembr. ind. 12. Anno Domini M. CC. LXXXIIII. Regni vero nostri XI.

Die Umschrift des zerbrochenen wächsernen Siegels ist Rudolfus D. G. Rex Romanorum semper Aug.

*) Da ich dieselbe von dem wohlseeligen Herrn Vice-Canzler selber zu empfangen die Ehre gehabt, so will ich den grösten Theil ihrer Aufschrift hier um so mehrers anführen, als sie in der Bibl. Deductionum P. I. f. 645. nicht vorkommt. Dem dorten schon angeführten Hessen-Hanauischen kurzen jedoch gründlichen Bericht von dem im Hanauischen Amt Rodheim gelegenen Flecken Holzhausen, rc. mit Beyl. von Lit A. bis Z. Marb. fol. 1741. 16. Bogen, der auch in der Europ. Staatscanzley LXXXIII. f. 301. und LXXXV. f. 518. stehet, hat der Cammerrichter Graf von Ingelheim eine Deduction der von Hanau-Münzenberg auf den Reichslehenbaren Flecken Burck-Holzhausen, vulgo Holzhausen genannt, neuerlich gemachten Prätension entgegen

nun die Feder nieder, und höre auf, mich selbsten, und vielleicht wenig andere, mit Erklärung solch= alt= und wichtiger Briefe zu belustigen, in der schmeichlerischen Hoffnung, der Sachen verständige werden solche Belustigung um so viel günstiger aufnehmen, je weniger heut zu tag dererjenigen sind, welche die täglich in grosser Menge herauskommende Urkunden zu erklären, anzuwenden und in succum & sanguinem zu verkehren sich bemühen.

gen gesezet, darauf dann der Herr Vice-Canzler Johann Adam Kopp zu Marburg fol. 1741. wiederum eine standstafte Widerlegung der Jngelheimischen Deduction wegen des Flecken Holzhausen mit Beylagen von Num. I. bis XII. heraus gegeben, worinnen nicht nur jener Bericht bestärcket, sondern auch gezeiget wird, wie der Canzler Reigersperger zu dem Pfraunheimischen Reichs-Lehenbrief und Flecken Holzhausen gekommen, und ihn der Herr Landgraf Wilhelm zu Hessencassel wegen Hanau-Münzenberg wieder in Besiz zu nehmen best-befugt gewesen, 32. Bogen, Sect. II. §. 3. §. 7. allwo vielerley Holzhausen angeführet werden.

Druckfehler.

S. 2. lin. 7. und 8. liese: dessen mütterlichen Großoncles Gemahlin jene Beatrix gewesen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann, Gottfried Daniel, / Heinrich / Friedrich

Gottfried Daniel Hoffmann Tübingischen Staats- und Lehen-Rechts-Lehrers Diplomatische Belustigung mit des Nieder-Sächsischen Graf Utonis und Herzog Heinrich des Löwen an die Kaysere Conrad II. und Fridrich I. vertauschten Schwäbischen Gütern Nürtingen und Baden

Frankfurt und Leipzig 1760

4 Diss. 2643#Beibd.14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10157861-1
VD18 14604027